

XVI

38. r



Jahresbericht

der

Felliner litterarischen Gesellschaft

für das Jahr

1888.

63065



Fellin 1889.

Druck von F. Heldt in Fellin.



ESTICA

A. 1698.

Jahresbericht

der

Jelliner litterarischen Gesellschaft

für das Jahr

1888.

acc 63065



**Biblioth.
Academ
Dorpat.**

Jellin 1889.

Druck von K. Heldt in Jellin.

Дозволено Цензурою. — Дерптъ, 26. Мая 1889 г.

9 ст.
1889
— 2461
(20-9338x

Jahresbericht

über

den Bestand und die Thätigkeit

der

Felliner litterarischen Gesellschaft

pro 1888.

Im Laufe des verflossenen Jahres sind aus der Gesellschaft 3 Mitglieder wegen Veränderung ihres Wohnsitzes ausgeschieden (Schulinspektor Christiansen, Pastor-Adjunkt Krüger, Oberlehrer Ohse). Neu eingetreten sind 2 Herren, so daß der Verein zur Zeit 59 Mitglieder zählt. Der Vorstand blieb derselbe. — Die Bibliothek sowie die Münzsammlung sind durch mehrfache freundliche Schenkungen bereichert worden. — Zum Jubelfeste des 50jährigen Bestehens der hochverdiennten Gelehrten estnischen Gesellschaft bei der Kaiserl. Universität Dorpat am 18. (30.) Januar war die Felliner litter. Gesellschaft durch ihren Präsidenten und Schriftführer vertreten und hatte auch den Jahresbericht pro 1885/7 als Festgabe dargebracht.

Es fanden 6 Sitzungen der Gesellschaft statt.

Erste Sitzung, den 3. März.

Der Jahresbericht lag im Druck vor und kam zur Verteilung. Nachdem der Präsident über das Jubiläum der gelehrten estnischen Gesellschaft referiert hatte, besprach derselbe die eingegangenen Schriften. Vom Gymnasialsten N. von Sivers sind aus der Hinterlassenschaft von Frh. J. von Tränkehe geschenkt worden einige Nummern des Journ. de St. Pétersbourg von 1825 und 26, der Peterb. Wjedom. von 1813, des Russischen Invaliden von 1816 (noch deutsch gedruckt), interessante Zeit- und Stimmungsbilder aus den Befreiungskriegen enthaltend, endlich einige Nummern des Miroir von 1832. Im Schriftenaustausch sind eingegangen: Sitzungsbericht der Gesellsch. für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen

Rußlands von 1887; die Erbebücher der Stadt Riga 1384—1579 von Napierſky; vom hister.=antiquar. Verein zu Schaffhausen: Katalog der Sammlungen, Abt. I, Druckſchriften und Handschriften, 1887; von der hister. Geſellſch. zu Aargau: Argovia Bd. 18, 1887; von der hister. und antiquar. Geſellſchaft zu Baſel: Beiträge zur vaterländiſchen Geſchichte, II, 4, Baſel 1888; von der Geſellſchaft für Pommeriſche Geſchichte und Altertumsſ.: baltiſche Studien, Bd. 37 Heft 1—5, Stettin 1887; von derſelben Geſellſch.: Monatsblätter 1887 № 1—12; deſgleichen: Baudenkmäler des Regierungsbezirks Straliund, Heft 1, Stettin 1881; Protokolle der Generalverſammlung des Geſamtvereins der deutſchen Geſchichts- und Altertumsvereine zu Mainz, 1887; Anzeiger des germaniſchen Nationalmuſeums II, 1, Nürnberg 1887; deſgleichen Mitteil. II, 1, 1887 und Katalog der im Muſeum befindlichen vorgeſchichtlichen Denkmäler (Reſenbergſche Sammlung), 1887; Wartburg № 11 und 12 (leider die letzten Nummern der nunmehr eingegangenen Zeiſchrift); Zeiſchrift des Münchener Altert.=Vereins № 4, 1887. Außerdem teilte der Präſident noch verſchiedene Volapükiana mit. — Dem Muſeum ſind von Herrn Kaufmann Peterſen geſchenkt worden 3 Aſſignaten der Devaler Kaufmannſchaft aus der Zeit des Krimkrieges, 1 ruſſ. Kupfermünze von 1727; 1 Denkmünze auf das 1000jährige Beſtehen des ruſſiſchen Reiches. — Die Kaſſa-Revidenten berichteten, daß Bücher und Kaſſa bei der Reviſion in voller Ordnung befunden ſeien. — Zum Schluß beſprach noch Herr Oberlehrer Seraphim den letzten Band der Tollſchen Brieflade und ihre Kritiker (Pitterar. Centralblatt und Sybels hister. Zeiſchrift).

Zweite Sitzung, den 7. April.

Der Geſellſchaft ſind beigetreten die Herren Fr. Amelung zu Katharinen und cand. theol. Richter in Neu-Weidoma. — Dem Muſeum ſind aus dem Nachlaß des Herrn Rats Herrn Reisner eine Anzahl Silbermünzen und Banko-Rubel geſchenkt worden. — Der Präſident lenkt zunächſt die Aufmerkſamkeit auf zwei kleine Schriften von Fr. Amelung: Feſtalbum der gelehrten eſtniſchen Geſellſchaft zum 50jähr. Jubiläum und Familiennachrichten der Familie Amelung, Dorpat 1887. — Im Schriftenaustauſch ſind eingegangen: Thurgauſche Beiträge zur vaterländiſchen Geſchichte, Heft 27, Frauenfeld 1887; Zeiſchr. des weſtpreußiſchen Geſchichtsvereins, Heft 22 und 23, Danzig 1887/88; Schriften des Vereins für Geſchichte des Bodenſees, Heft 16, Lindau 1887. — Herr Oberlehrer Johanniſen referierte über ein handſchriftliches Luſtſpiel „Der Geburtstag“ von weiland Oberlehrer G. P. S. Hausmann zu Reval, (geb. 1796 zu Grobin, geſt. 1855 zu Reval). — Herr Konſulent Schöler legte ein Inventar der St. Jakobs-Kirche zu Riga vom Jahre 1430 vor. Das Büchlein ſtammt aus der ehemaligen Fehreſchen Sammlung; das Inventar iſt aufgenommen

worden von Hermann Dachelt und Joh. Patellkanne. — Herr Assessor Körber überwies der Bibliothek 17 baltische Zeitungsblätter mit Artikeln über den Tod des deutschen Kaisers Wilhelm.

Dritte Sitzung, den 5. Mai.

Der Präsident legt die eingegangenen Schriften vor, u. a. den 15. Bericht des Museums für Völkerkunde zu Leipzig, 1887, eine genauere Besprechung der übrigen Schriften für die nächste Sitzung sich vorbehaltend. — Oberlehrer von Niehoff referierte über die Goethe-Jahrbücher von 1887 und 88. — Baron Ungern-Sternberg auf Schloß Zellin las aus einem Reizbuche seines Urgroßvaters G. J. v. Ungern die Schilderung eines Besuches Peter des Großen in Lünden bei Hapsal vor. (Die Begebenheit ist schon früher erwähnt, z. B. bei Rußwurm, Sagen aus Hapsal p. 35 ff., auch novellistisch bearbeitet, cf. Conservat. Monatschrift 1883 p. 389 ff.). — Oberlehrer Seraphim besprach eingehend die „rigaschen Erbebücher von 1384—1579,“ herausgegeben von Napieršky.

Vierte Sitzung, den 1. September.

Der Präsident legt die eingegangenen Schriften vor: von der Gelehrten Estnischen Gesellschaft zu Dorpat, die Fe'er des 50jährigen Bestehens; Zeitschrift des Westpreuß. Geschichtsvereins, Heft 19, Danzig, 1888; Jahrbücher und Jahresberichte des Vereins für Mecklenburg. Gesch. und Altertumskunde, Schwerin 1888; Zeitschr. des Vereins für Thüringische Gesch. und Altertumsk., Jena 1888; 17 Jahresbericht der histor.-antiqu. Gesellsch. von Graubünden, Chur 1888; Mitteil. des histor. Vereins des Kantons Schwyz, 1888. — Herr Oberlehrer Seraphim hielt einen Vortrag nach Napieršky Erbebücher der Stadt Riga: aus Alt-Rigas Bürgerthum, 1384—1579.

Fünfte Sitzung, den 3. November.

An Geschenken sind eingegangen: eine silberne Spange von Herrn Goldschmied Trühl; von Herrn Vaudrat von Stryk-Weidoma für die Bibliothek eine Sammlung sämtlicher Bilder aus dem Rigaschen Almanach von 1860—87 nebst dem dazugehörigen Text; von Herrn Oberlehrer Dr. H. Poelchan in Riga dessen Übersicht über „die livländ. Geschichtslitteratur im Jahre 1887, Riga 1888“; von der Prima des hiesigen Gymnasiums: über die Deklination der estnischen Nomina, von J. Jähmann, Dorpat 1844 und Vorschriften für die Studierenden der Kaiserlichen Universität Dorpat von 1803, Dorpat 1827. — Beschlossen wurde die Herausgabe eines Jahresberichts der Gesellschaft pro 1888 und der Inhalt festgestellt. — Die im Schriftenaustausch eingegangenen Publikationen wurden vom Präsidenten vergelegt und ausführlich besprochen: Jahresbericht des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg pro 1884—86, sowie Mittheilungen

derselben Gesellschaft, Heft 5—7; der Geschichtsfreund, Bd. 43, Einsiedeln 1888; Mittheilungen der antiquar. Gesellsch. in Zürich, Bd. 52, Leipzig 1888; vom Sächsischen Altertum-Verein: Jahresbericht 1887/8 und Neues Archiv für Sächs. Gesch. und Altertumskunde, Bd. 9, Dresden 1888; vom hister. Verein für Ermland: Zeitschrift für Geschichte und Altertumsk., Jahrg. 1888, nebst Monumenta historiae Warmiensis, Bd. 8, Braunschweig 1888; Zeitschrift des Westpreuß. Geschichtsvereins, Heft 24, Danzig 1888; 17. Jahresbericht des Hanfsichen Geschichtsvereins, 1888; Mittheilungen aus der livländ. Geschichte, Bd. 14, Heft 2, von der Ges. für Gesch. und Altertumsk. der Ostseeprovinzen Rußlands. — Dr. Greve referierte eingehend über H. Jaunsens Märchen und Sagen des estnischen Volkes.

Sechste Sitzung, den 1. Dezember (Generalversammlung).

Der Vorstand, sowie die bisherigen Kassarevidenten werden wiedergewählt. Der Kassabericht und Jahresbericht kommen zur Verlesung. — An Geschenken sind eingegangen: 1 russ. Silbermünze von 1771 von Herrn Kaufmann Granberg; einige alte Rigasche und Libausche Zeitungen von Herrn Slevogt. — Im Schriftenaustausch sind übersandt vom Verein für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde dessen Zeitschrift, Bd. 5, Heft 2 und 3; Mittheilungen 1887, Heft 2 und 3; Berichte pro 1885—88. Der Präsident hielt einen Vortrag über die Geschichte der Festsiner Schulen. — Schließlich legt Syndikus Voß die von der Goethe-Gesellschaft zu Weimar publizierten und übersandten 22 Handzeichnungen Goethes aus dem Jahre 1810 vor (herausg. von E. Kuland, Weimar 1888).

Mitglieder-Verzeichniß.

Vorstand:

1. Präses: Dr. F. Waldmann, Gymnasialdirektor. 20. April 1879.
2. Dr. jur. G. von Ströf-Boiboma, Landrat. 27. Februar 1880.
3. E. H. Schoeler, dlm. Bürgermeister, (Konservator). 28. Nov. 1877.
4. Th. Voß, Syndikus, (Kassaführer). 6. Mai 1878.
5. Dr. W. Grebe, Oberlehrer, (Schriftführer). 20. April 1879. 1. Febr. 81.

Ehrenmitglied:

6. Dr. Th. Schiemann, Dezent in Berlin. 28. Nov. 1877. 7. Sept. 1883.

Korrespondierende Mitglieder:

7. H. Seesemann, Pastor zu Grenzshof. 28. Nov. 1877. 1. Febr. 1884.
8. Dr. E. Thrämer, Privatdozent in Straßburg. 28. Nov. 77. 1. Okt. 84.

Mitglieder:

9. Fr. Amelung, Fabrikbesitzer zu Ratharinen. 7. April 1888.
10. A. Verting, Gouvernements-Schuldirektor in Reval. 1. Sept. 1882.
11. B. von Bock-Schwarzshof, Gutsbesitzer. 7. Oktober 1881.
12. H. von Bock-Kersel, dlm. Landmarschall. 2. Juni 1882.
13. P. Clavier v. Colongue, Landrichter. 30. April 1879. 7. Okt. 1881.
14. F. von Ditmar-Fennern, Gutsbesitzer. 13. Oktober 1882.
15. J. Dunsow, Oberlehrer. 7. Februar 1885.
16. D. Baron Engelhardt, Kreisgerichtsekretär. 5. Februar 1887.
17. K. Fowelin, Schuldirektor. 7. Oktober 1881.
18. K. Granberg, Kaufmann. 2. März 1883.
19. D. von Hausmann, Forstmeister. 2. Dezember 1881.
20. G. von Helmersen-Lehewa, Gutsbesitzer. 12. November 1880.
21. B. von Helmersen-Karolen, Kreisdeputierter. 7. April 1882.
22. E. Johansson, Dr. med. 6. September 1884.
23. H. Johansson, Oberlehrer. 3. April 1886.
24. H. Kesseling, Oberlehrer. 2. Februar 1883.
25. J. Kestner, Accise-Inspektor. 13. Oktober 1882.
26. G. Keuchel, Lehrer. 3. Dezember 1887.
27. J. Körber, Landgerichtsassessor. 6. Mai 1878. 11. März 1881.
28. J. Baron Krüdener-Pujat, Gutsbesitzer. 26. Sept. 1879.
29. K. Krüger, Pastor und dlm. Propst. 7. Oktober 1881.
30. J. von Meusenkampff-Tarwast, Gutsbesitzer. 2. März 1883.
31. E. von Jur-Mühlen, Landgerichtsassessor. 30. April 1879.
32. P. von Mühlenbahl, Ordnungsgerichtsadjunkt. 5. Februar 1887.
33. A. Baron Nolden-Mlakivi, Landrat. 2. Juni 1882.
34. E. von Lettingen, Accise-Inspektor. 2. Juni 1882.

35. A. Peterjenn, Gymnasiallehrer. 7. Februar 1885.
 36. Richter, cand. theol., Hauslehrer in Neu-Weidema. 7. April 1888.
 37. Th. von Riethoff, Oberlehrer. 6. Mai 1878.
 38. A. Rosenberg, Rathsherr. 27. Februar 1880.
 39. H. Rosenberg, Kaufmann. 6. Dezember 1884.
 40. D. von Samson-Kurrista, Landrat. 13. Oktober 1882.
 41. M. Schoeler, Rathsherr. 30. April 1879.
 42. R. Schoeler, Konsulent. 28. November 1877.
 43. Fr. Schubert, Oberlehrer. 4. Oktober 1884.
 44. R. von Schulmann, Oberlehrer. 3. Dezember 1887.
 45. A. Schwarz, Dr. med. 6. Mai 1878.
 46. E. Seraphim, Oberlehrer. 4. September 1886.
 47. A. von Sivers-Eusefüll, Gutsbesitzer. 7. Oktober 1881.
 48. Fr. von Sivers-Heimthal, Ordnungsrichter. 7. April 1882.
 49. A. Stevogt, Gymnasiallehrer. 4. November 1881.
 50. A. von Stryf, Lehrer. 4. April 1885.
 51. A. von Stryf-Röppe, Gutsbesitzer. 30. Januar 1880.
 52. F. von Stryf-Morsel, Gutsbesitzer. 2. Juni 1882.
 53. E. von Stryf-Pollenhof, Gutsbesitzer. 13. Oktober 1882.
 54. M. Tobien, Landgerichtsekretär. 4. April 1885.
 55. H. Truhart, Dr. med., Kreisarzt. 6. Mai 1878.
 56. D. Baron Ungern-Sternberg, Gutsbesitzer. 28. November 1877.
 57. E. von Wahl, Hofgerichtsadvokat. 28. November 1877.
 58. R. von Wahl-Pajus, dim. Kreisdeputierter. 2. Juni 1882.
 59. W. von Wahl-Surgeser, Gutsbesitzer. 28. November 1879.
-

Verzeichnis

derjenigen Vereine und Gesellschaften, mit welchen die Felliner litter.
Gesellschaft in Schriftenaustausch steht.

1. Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Russlands in Riga.
2. Lettisch-litterarische Gesellschaft in Riga.
3. Kurländische Gesellschaft für Litteratur und Kunst in Mitau.
4. Gelehrte estnische Gesellschaft in Dorpat.
5. Estländische litterarische Gesellschaft in Reval.
6. Moskauer archäologische Gesellschaft.
7. Finnischer Altertumsverein zu Helsingfors.
8. Altertums-Gesellschaft Prussia zu Königsberg in Pr.
9. Historischer Verein für Ermland.
10. Westpreussischer Geschichtsverein.
11. Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde.
12. Verein für Mecklenburgische Geschichte und Altertumsf. Schwerin.
13. Verein für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde.
14. Verein für Hanseische Geschichte zu Lübeck.
15. Verein für Thüringische Geschichte und Altertumskunde. Jena.
16. Museum für Völkerkunde. Leipzig.
17. Sächsischer Altertumsverein zu Dresden.
18. Germanisches National-Museum zu Nürnberg.
19. Münchener Altertumsverein.
20. Gesamtverein der deutschen Gesch. und Altertums-Vereine zu Mainz.
21. Verein für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung.
22. Historischer Verein des Kantons Thurgau.
23. Histor.-antiquar. Gesellschaft von Graubünden.
24. Verein der 5 Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug.
25. Historischer Verein des Kantons Glarus.
26. Historische und antiquar. Gesellschaft zu Basel.
27. Historischer Verein des Kantons Bern.
28. Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz.
29. Antiquarische Gesellschaft zu Zürich.
30. Historischer Verein des Kantons Schwyz.
31. Historische Gesellschaft des Kantons Argau.
32. Histor.-antiquar. Verein zu Schaffhausen.
33. Oberhessischer Geschichtsverein in Gießen.

Kassenbericht der Jelliner literarischen

Einnahme.	Dokumente		Bares Geld	
	Rubel.	Kop.	Rubel.	Kop.
Saldo vom Jahre 1887	1100	—	227	88
44 Mitgliedsbeiträge pro 1888 à 3 Rbl.	—	—	132	—
Eintrittsgeld von 5 Mitgliedern	—	—	5	—
1 Mitgliedsbeitrag pro 1889	—	—	3	—
Für von der Goethegesellschaft zurückgeschickte 80 Mark	—	—	45	70
An Rückzahlung eines Schuldpostens	—	—	100	—
An Zinsen der Wertdokumente	—	—	74	83
Angekauft 3 Kurländische 5 % Stadthypothek- tenpfandbriefe à 100 Rbl.	300	—	—	—
Summa	1400	—	588	41

Gesellschaft für das Jahr 1888.

A n s g a b e.	Dokumente		Bares Geld	
	Rubel.	Rop.	Rubel.	Rop.
Inserate im Fellsiner Anzeiger	—	—	4	80
Für den Druck und die Versendung des Jahresberichts pro 1885—87	—	—	153	92
Ausgereicht ein bezahlter Schuldschein	100	—	—	—
Für 300 Rbl. Kurländische Stadthypothekenspfandbriefe à 88 %	—	—	264	—
Anklebende Zinsen 4.89, Kommissionsgebühr 1.50	—	—	6	39
Für VII Bände des Goethejahrbuches	—	—	26	11
Für das Incasso der Mitgliedsbeiträge dem Diener	—	—	1	—
Saldo zum Jahre 1889	1300	—	132	19
Summa	1400	—	588	41

Kassaführer Th. Vogt.

Beilage I.

Schulgeschichte Fellins.

Daß die Stadt Fellin schon in der Ordenszeit, also vor 1560, neben ihren sechs Kirchen auch eine Schule besessen habe, ist schon an sich wahrscheinlich, wird aber außerdem auch noch durch einige in neuester Zeit aufgefundenen Urkunden klar bewiesen. In dem „ältesten schwedischen Kataster Liv- und Estlands“ (im Auftrage der Felliner litterarischen Gesellschaft herausgegeben von Dr. Th. Schieman, Reval 1882), der um das Jahr 1600 verfaßt ist, heißt es p. 97: „Die scholmeister von Fellin sein von dem hause erhalten worden“ ebenso wie „der stadt prediger so 2 (nämlich von der „S. Johannes kirche zum Walle“ und der „heiligen + kirche“) gewesen, von dem hause ihre besoldunge gehatt haben.“ Noch genauern Aufschluß erhalten wir aus den „drei Urkunden zu Fellins Vergangenheit“, welche T. Christiani im schwedischen Reichsarchiv zu Stockholm gefunden und in den „Sitzungsberichten der Gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat 1887, p. 32—37“ veröffentlicht hat. Es sind dies drei Briefe der Stadt Fellin an den Herzog Karl von Südermannland aus dem Jahre 1601, welche wir hier, soweit sie auf die Schulen Bezug haben, wieder zum Abdrucke bringen.

Unter dem 29. April 1601 schreiben „Bürgermeister, Stadt und ganze Gemeine der fürstlichen Stadt Fellin“: nachdem Gott die Stadt aus „der Polen Rachen und Gewalt gnedig errettet und unter des Fürsten Schutz und Schirm gesetzt habe, sei hoch von nöthen, Kirche und Schule in acht zu nehmen, damit die zarte Jugend in Gottesfurcht möge auferzogen und nicht verseumet werden, wam dann unser Wille wohl gut, aber unsere macht und vermügen zu geringe. Sintemalen wir ganz und gar verbrannt, verheret und verzehret, auch hin und wieder verstreuet und unser ein geringe Anzahl bei einander. Weilen aber ein gutter geselle uns versteht als zeiger: Johannes Ruhelpolius, welcher sich lange zeit bei vornemen leyhte fleißig und ehrlich verhalten, mit welchem auch wohl leitlich zu handeln were, wenn er nur einen freien Dijch und eine kleine schule haben mechte. Weilen denn zuvor bei der Hermeister zeiten alhie zu Velin die Prediger und Schulmeister mehrtheils vom Hause sein gehalten werden, als gelanget hiermit an E. J. Durchlaucht) als zu unserem gnedigsten Fürsten und Herrn unsere ganz unterthenigste . . . u. s. w. Bitte, dieselbe wolste uns so gnediglich erscheinen und zur befürderung Gottes Ehre die gnedigste Vorsehung thun, daß derselbe unser Schulmeister einen freien Dijch auf dem fürstlichen Hause haben möge und daß etwa eine Ruhye

(Kiege) vom Lande in die Stadt möge geführt werden, — solches wird Gott der allmächtige E. F. D. reichlich belohnen u. s. w."

In dem dritten Briefe vom 3. Juni 1601 bittet „die Stadt, die ganz und gar verbrannt ist“ allerunterthänigst um Schenkung von Glocken*) und „Also bitten wir auch um erhaltung unserer Pfarrkirchen und schulen und daß uns die Mönchen-Kirche vor die unrentlichen und unsere Gottesdienste darinne zu halten allergnädigst muge vergunnt werden,“ Ad p. 9 rer in diesem Briefe enthaltenen Aufzählung der Privilegien der Stadt,

*) Schon fünfzehn Jahre früher hat die Stadt eine ähnliche Bitte an Reval ergehen lassen. Der interessante Bittbrief, den wir hier vollständig, als eine „signatura temporis“ wiedergeben, lautet:

Den Achtbaren, Hochgelahrten, Erbaren und wohlweisen Herrn Burger Meestern und Rathmannen der Loblichen und weidberühmten Stadt Reuell. Unsern Günstigen Herrn, Lieben Nachbarn und guten Freunden zu eigen Händen ganz dienstlich und freundlich.

Achtbare, Hochgelahrte, Erbare und wolweise, gunstige Herren Burger Meistere und Rath der Loblichen weidberühmten Stadt Reuell, Liebe Nachbare und gute Freunde. E. Acht. W. findt Unsere schuldige und willige Dienste zuvor. Wohlweise, Gunstige Herrn, die Naturliche Zuneigung und eigenschaft Menschlicher verstendnuß, reizet und zwinget die Menschen Ire onligende Notdurst irgend Iren guten freunden, Umb tröstliche Hüffe zu offenbaren und können E. Acht. W. wir aus niemutigem Herzen nun aller Nidtrigkeit, freundlicher meinunge nicht verhalten, das wir arme Burgerichafft in dem zersörreten Stedtlein Belyn in großem bedruck und Armut Leben. Also, das wir aus Unvermögenheit und mangell des lieben Geldes, nit so viell zusammenbringen können, dafür wir eine geringe flosche, zu unserer Kirchen beste kauffen mugten. Wir leben alhier, Godt erbarmes so Elendt, Als manek wir den Bestien, wissen wider Sontagk noch Werkeltagk, wen es rechte Zeit zur Kirchen undt in den Sermonn zu gehen ist „Darumb ist an E. Acht. W. unser semptlichen dienstliche freundliche und hochfleissige bitte, mit allem ernste E. Acht. W. sich also günstiglich gegen uns erzeigen, und uns mit eyner kleinen flosche, auff eine Zeit zu bezalen, zu hülff und Justeur auß mißber gunst und gutigkeit kommen wollen. Den weil der liebe Gott E. Acht. W. in Reuell also reichlich und uberflussig beide mit Glocken und allerley Kyrrchen Ziradt begnadet hat, so synd E. Acht. W. solliches ohn yennigen schaden und Abbruch zu thun guug mechtich und habhofftigk. Solches widen wir mydt Dankbarkeit in aller freundschaft gerne verdienen umb E. Achtbar Weißheit nach unserm geringen vermöge. Die der Allmechtige Godt mit langktwiger gesundtheit in wolfsahrt und gelschafaligkeit sparen wolle, erwarten von E. Achtb. W. hirauff ein freundtlich und tröstlich Andtwordt.

Datum Belyn, den 14. Junii Anno MDLXXXVI.

E. A. W.

ganzwillige

die samptliche Burgerchaft und gemeine zu Zellin.

Original auf Papier mit briefschließendem Stadtsiegel. Auf der Adresse die Notiz: Anno 1586, 26 Junii Ersamen von Belyn, belangent eine flosche zu vorkauffen. Interessant ist an diesem Briefe namentlich die Unterschrift, aus der man wohl wird schließen dürfen, daß Zellin 1586 keinen Rat hatte. Die Antwort Revals hat sich weder in den Ratsprotokollen noch in den Konzepten des Rates erhalten. (Briefliche Mitteilung des H. Dr. Th. Schiemann, Ratsarchivar von Reval vom 26. Nov. 1886.)

insbesondere des Privilegiums von Berend von der Borch vom Jahre 1481 bitten die „armen und verbrannten um hilfe, daß die kirche und schule wiederumb muge auffgebauwet und gelarte prediger und schulmeister alhie gehalten werden.“ — Aus den rührenden Worten eines alten Bürgers der Stadt, sagt T. Christiani treffend, klingt das entsetzliche Wehe jenes unglückseligen Gemeinwezens wieder und gemahnt uns an eine Zeit, welche an materieller und geistiger Not jeden Vergleiches spottet, und ebenso treffend ist das von demselben angeführte Wort R. Holsts in seiner Schrift „Entwicklung der Stadt Jellin und ihre Verfassung“: den deutschen Kommunen der Vorzeit wohnt eine bewundernswerte Lebenskraft inne, der allein sie die Erhaltung der Existenz zu verdanken haben — sich und dem Lande zum Wohle und uns zum Troste.

Genaueres läßt sich bei dem gänzlichen Mangel historischer Quellen*) über die Schulverhältnisse Jellins zur Ordenszeit nicht feststellen; höchst wahrscheinlich ist es, daß im Zusammenhang mit dem daselbst bestehenden Kloster eine Kloster-Schule vorhanden gewesen. Mit dem Eintritt der Reformation in Livland, also seit dem 3. Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts, wird auch Jellin nicht hinter den andern livländischen Städten zurückgeblieben sein, deren Eifer in der Begünstigung und Förderung der Schulen bekanntlich auch Luther rühmend anerkannt hat. Aber was etwa an Schulen bestand, ging am 22. Juli 1560, als die Stadt bis auf fünf Häuser von den Russen unter Kurbasky eingeäschert wurde, unter und konnte in den folgenden schweren Zeiten nicht wieder hergestellt werden. Zunächst blieb Jellin von 1560 bis 1582 in der Gewalt der Russen, im März des letztgenannten Jahres wurde es mit ganz Livland durch den Frieden zu Rîverowa-Gora (Sapolskoi-Zam) polnisch; 1583 wurde die polnische Verfassung eingeführt, aus der Jellinschen Comthurei wurde eine polnische Starostei, welche unter der Bernauschen Wojwodtschaft stand. Zur Einführung des Katholicismus wurde am 3. Dezember 1582 in Wenden ein Bistum errichtet, dem Bischof die Schlösser in Wenden, Pernau, Dorpat und Jellin zur Wohnung angewiesen und in Jellin eine Präpositur und ein Jesuitenkollegium errichtet, dessen erster und letzter Vorsteher, der Pater Dionysius Fabricius, auch als Verfasser einer lateinisch geschriebenen livl. Geschichte bekannt ist. Die Jesuitenschule wird wohl kaum stark besucht worden sein, denn, sagt Kersch in seiner Chronik p. 389, „die Jesuiten fanden so schlechten Beifall, daß auch nicht leicht ein Putheraner in Livland seine Kinder ihrer so hochgerühmten Information anvertrauen wollte.“ — Im Oktober 1600 eroberte der schwedische Herzog Karl von Süder-

*) Das Folgende ist im Wesentlichen entnommen aus C. E. Wesbarbis: „Materialien zur Geschichte der Stadt Jellin“ in Bunge's Archiv I, 127--172.

mannland, an welchen die obenangeführten Briefe gerichtet sind, Schloß und Stadt Jellin. Doch schon 1602 rückten die Polen unter Jamoisky wieder vor Jellin und belagerten die Stadt drei Monate, die dann unter schrecklichen Greueln eingenommen wurde. 1606 wurde die Stadt von einem schwedischen Streifcorps in Brand gesteckt, 1608 von den Schweden wieder eingenommen, doch 1609 saßen die Polen wieder im Besitze der Stadt und blieben es bis 1625. — In dieser furchtbaren Kriegszeit wurde durch Brand, Pest, Hungernöth und alle möglichen Drangsale die arme Stadt grausam heimgesucht; sie war fast in einen Schutthaufen verwandelt, bei der Kirchenvisitation von 1613 war die einzige, noch vorhandene Kirche in einem kläglichen Zustande: ohne Dach, ohne Fenster, ohne Bänke, ohne alles Kirchengerät. *) Daß unter solchen Umständen dem Schulwesen keine Sorge zugewandt werden konnte, ist ja selbstverständlich.

Erst im Jahre 1662 stoßen wir wieder auf eine Notiz, welche der Schule gedenkt. In den „Privilegia, dem Städtlein Jellin erteilt den 30. Dez. 1662“ von dem Besitzer des Schlosses, dem schwedischen Grafen de la Gardie heißt es: „Deßgleichen auch sein Unsere Bürger von Ihren gründen und Hausstellen ein gewisses Jährlichen gleich andern Städtlein in diesen Vysslanden den Canonem zu entrichten schuldig . . . von Einem Haden Ein Reichsthlr ad pias Causas, Nembl. ein teil dabey zur Erhaltung der Kirchen, daß ander der Schulen, das dritte dem Hospital.“

Durch die Reduktion im Jahre 1686 war das Gut Schloß Jellin Eigentum der Krone Schweden geworden, welche sich um das Privilegium vom J. 1662 wenig kümmerte, sondern am 28. April 1695 festsetzte: „es soll weil keine publiken Mittel beim Städtchen Jellin vorhanden, außer der Accise ein jeder, der zum Verkauf brauet, 4 Weißen (60 Weißen auf einen Reichsthaler) und der zur Hausnotdurft brauet, 2 Weißen für jede Tonne Malz als eine Recognition erlegen, damit also eine Cassa des Städtchens ausgerichtet werden möge, zur Unterhaltung der Kirche, Schule u. s. w.“ Von der aus solchen Mitteln unterhaltenen Schule wissen wir aber nichts genaueres; wahrscheinlich war es eine kleine Trivialschule unter der Leitung des Kantors und der Aufsicht des Pastors.

Im Jahre 1770 brannte die Stadt wieder einmal zum größten Teil ab, nachdem sie 1703 von den Russen eingeäschert, in den Jahren 1709 und 1710 von der Pest heimgesucht worden war. Durch Resolution vom Generalgouvernement vom 8. Juli 1770 wird verfügt: „daß der Zoll von dem nach dem Viehmarkte (22. Sept.) bei der Johannis Kirche im Städtchen Jellin zum Verkauf geführten Getränke und dem im Städtchen auf dem Markt verkauften Vieh, sowie es vorher gehalten worden, von Jedem

*) sine fenestris, sine omni supellectili, sine scamnis.

ohne Ausnahme zum Behuf der Fellsinischen Kirche und Schule gezahlt werden sollte.“ Diese Gelder wurden von den Städtältesten eingezogen und am Schlusse des Jahres den landlichen Kirchenvorstehern ausgezahlt, welche mit dem Ortspaster das Kirchengut verwalteten. Im Jahre 1779 betrugen diese Einnahmen beispielsweise über 200 Rbl.

Im Jahre 1770 wird in den alten Rechnungsbüchern der Stadt eines Kantors Pflugbeil gedacht. Ihm folgt als Kantor und Organist von 1775—1790 der Magister Otto Karl Heinrich Schumann († 30. Nov. 1797, alt 65 Jahre), der von 1784—1790 jährlich für das Katechisiren 30 Rbl., für das Positiv-Spielen in der Kirche beim Gottesdienst 10 Rbl., als Lehrer an der Stadtschule 76 Rbl., und ein Stück Land zur Benutzung erhielt. Es folgt hier ein Verzeichnis der Fellsiner Pastoren, welche in ihrer Eigenschaft als Scholarchen die Oberaufsicht über die Stadtschule hatten, mit kurzen biographischen Notizen bis 1790. *)

1. Rötcher Becker, geb. in Riga 1600, als Stadt- und Landprediger in Fellsin angestellt 1626, Assessor des Pernauschen Unterkonsistoriums 1637, gestorben 1657 an der Pest.
2. Johann Bagge (oder Boggian nach der Landrolle von 1706), Prediger 1662—76, Kirchenvisitation 1668 und 1671, unter ihm wurde die Filialkirche in Köppo erbaut.
3. Magister Joh. Wolfg. Pastelberg(er), gebürtig aus Schwaben von dem Grafen Pontus de la Gardie am 15. Febr. 1677 nach Fellsin vociert, 1680 Kirchenvisitation, seit 1693 Propst der Pernauschen Präpositur und zugleich Präses des Unterkonsistoriums; am 2. August 1710 unterschrieb er noch mit das Gesuch und die Bedingungen der Rückkehr verschiedener in Pernau anwesender Prediger in ihre von den Russen bereits okkupierte Kirche; soll an der Pest gestorben sein.
4. Magister Karl Alstadius, ein Schwede, war früher Prediger auf Urbs, in Fellsin 1710—29.
5. Matth. Ladius, aus dem Magdeburgischen gebürtig, 1718 bis 1730 in Klein-Johannis, 1730—48 in Fellsin.
6. Joh. Abrah. Winkler, aus Reval gebürtig, 1748 Adjunkt von Rabius, gest. 1769, Kirchenvisitation 1749.
7. Heintz. Ernst Schröder, geb. in Wernigerode am 1. Juli 1736, besuchte das Pädagogium zu Klosterbergen, die Universitäten Halle, Jena und Göttingen, wurde livl. Kandidat 1765, Subrektor des Rigaschen Gymceums 1767—69, **) dann Pastor zu Fellsin, seit 1782

*) vgl. die kirchengeschichtlichen Werke von Napieršky und Busch.

**) s. „Zur Geschichte des Gouv.-Gymnasiums in Riga.“ 1888. p. XIX.

Propst des Pernauschen Sprengels; 1792 brannte das Pastoratsgebäude ab und das Jellinsche Kirchen- und Schularchiv wurde ein Raub der Flammen. Schröder legte 1804 sein Amt nieder und starb am 27. Juni 1820.

Er hatte nach einander drei Adjunkten:

- a. Joh. Gottfr. Barendt, geb. in Danzig 1762, seit 1788 Adjunkt in Jellin, 1796 nach Torgel berufen, 1804 erhielt er den ehrenvollen Ruf als Professor-Adjunkt der orientalischen Sprachen an der neu errichteten Universität zu Charkow, wo er am 21. Dez. 1805 starb.
- b. Gottfr. Imm. Körner, aus Weimar, Adj. 1789—91.
- c. Christ. Th. Richter, geb. in Reichenbach in der Oberlausitz den 16. Okt. 1763, Adj. in Jellin 1794—1804, und von 1804 bis 20. Juli 1820 Pastor ordinarius daselbst.

Durch die Schulordnung vom 5. August 1786 schuf die für Bildung und Schulwesen feurig begeisterte Kaiserin Katharina II. die ersten Volksschulen im ganzen Umfange des Reiches. Unter besonderer Aufsicht der Kaiserin wurden für alle Schulen gleichförmig gestellte Lehrbücher ausgearbeitet und die Normalmethode vorgeschrieben, welche der aus Oestreich nach Petersburg herbeigerufene Serbe Zankowicz de Miriewo eingeführt hatte. (Vgl. D. A. Tolsstoi, die Stadtschulen während der Regierung der Kaiserin Katharina II. Aus dem Russischen übersezt von P. v. Kugelgen. St. Petersburg 1887.) Diese neue Ordnung der Dinge in Verbindung mit der kurz zuvor (1783) erfolgten Einführung der Statthaltertschaft brachten auch für Jellin gewaltige Veränderungen. Die Stadt trat nicht nur in die Reihe der größern Kreisstädte Livlands mit eigenem, selbständigen Magistrate, sondern erhielt auch durch Ukas vom 18. April 1789 das Stadtgut Wierag. Außerdem verfügte die Statthaltertschafts-Regierung am 1. Juni 1788, daß alle öffentlichen Einkünfte der Stadt, welche bis 1784 der Jellinschen Kirche abgeliefert wurden, nunmehr bei der Stadt verbleiben und von ihr verwaltet werden sollten; ferner, daß die Hälfte der von 1727—1783 an Accisegeldern bei der Kirche eingegangenen Summe von 2005 Rbl. 87 Kop. zum Besten einer neu zu errichtenden Schule an den Stadtrat zurückgezahlt und endlich, wenn die von 1671—1722 erhobenen Accisegelder ermittelt worden, auch von dieser Summe die Hälfte zur Schule berechnet und von der Kirche ausbezahlt werden solle, nach Abzug alles dessen, was etwa zur bisherigen, obwohl geringen Schulanstalt verwandt worden sei. Die eingezogenen Summen wurden nachgehends zur Verfügung des Kollegiums der allgemeinen Fürsorge gestellt, welchem die allgemeine Verwaltung der ökonomischen Angelegenheiten der Schulen über-

tragen war. So verfügte denn die Stadt über hinreichende Mittel um in ihrem Gebiete die Schulordnung Katharinas II. durchzuführen zu können. Nach dieser Schulordnung gab es nur zwei Gattungen von Lehranstalten: nämlich Haupt und niedere Volksschulen. Der Generalgouverneur führte die Oberaufsicht über die Schulen seines Gouvernements; unter ihm stand der Gouverneur als Kurator aller Volksschulen und Präses des Kollegiums der allgemeinen Fürsorge. Auf seinen Revisionsfahrten als Gouverneur hatte er auch die Schulen zu besuchen. Unter ihm stand der vom Generalgouverneur ernannte Gouvernements-Schuldirektor, welcher wiederum die von dem Gouverneur ernannten Kreis-Schulinspektoren unter sich hatte. Der damalige livl. Gouverneur Alex. Andrejewitsch Bessel schew, der sich um das Schulwesen der ihm anvertrauten Provinz ernstlich bemühte, eröffnete am 1. November 1790 feierlich die aus zwei Klassen bestehende Hauptvolks- oder Normal Schule in Jellin, welche bis zum 10. Dezember 1804 bestand. Die kleine Stadtschule, welche nunmehr einging, hatte kein eigenes Schulhaus besessen. Die neue Hauptvolkschule erhielt durch Bessel schews Verwendung das steinerne am Markt liegende Gebäude, welches 1768 auf Kosten der Krone für das Landgericht erbaut worden war.

Magister Schumann wurde am Tage der Einweihung wegen seines Alters und seiner Schwächlichkeit entlassen, und erhielt vom Stadtrate eine jährliche Pension von 156 Rbl. Schon 1789 waren Klagen über Schumanns Hinfälligkeit von den Eltern der Schulkinder beim Stadtrat eingelaufen, welcher ihn durch den Kandidaten Mick ersetzen wollte. Dieser letztere wird jedoch, nachdem Propst Schroeder ihn examinirt und approbiert, am 23. Nov. 1789 dem Gouverneur als Mädchenlehrer zur Bestätigung vorgestellt.

Die Lehrer an der neuen Volksschule waren

1. der Rektor: Moritz Heinrich Koch bis 1792, Friedrich Wilhelm Kniese († 15. Juni 1804).
2. der Konrektor: Fr. W. Kniese bis 1792, Joh. Jak. Olgaß bis 1804.

Die Gage betrug für jeden 150 Rbl. W. Assign. jährlich. Kreis-Schulinspektor war Joh. Joachim Schüler († 1793), Stadthaupt und Oberwaisenherr.

In einem von Bessel schew am 2. November 1790 bestätigten Dekrete war festgesetzt, daß für jeden Lehrer jährlich 30 Faden Birkenbrennholz, wovon 6 auf die Heizung einer Klasse entfallen sollten, sowie $2\frac{3}{4}$ Piespfund Licht von dem Stadtrate geliefert werden. Nach einer spätern

Übereinkunft erhielten die Lehrer statt dessen jährlich 55 Rbl., der Kalkulator 24 Rbl.

Jeder Lehrer hatte seine Klasse, in welcher er den gesamten Unterricht erteilte; Elgast lehrte in der untern Klasse die Elemente des Lesens, Schreibens und Rechnens, Kniese setzte in der obern diesen Unterricht fort, erweiterte und ergänzte ihn durch Religion, Moral, Lesen und Schreiben des Russischen und lateinische Grammatik. Die Disziplin war streng. Die Frequenz der Schule, welche von Knaben und Mädchen ungetrennt besucht wurde, betrug 35—40. Daneben bestand noch eine kleine Privatschule für Knaben gebildeter Stände, welche Pastor-Adjunkt Richter hielt.

Durch das Manifest vom 8. September 1802 rief Kaiser Alexander I. das Ministerium der Volksaufklärung ins Leben, dessen erster Minister Graf Peter Sawadowsky war. Die Schulen des Reiches zerfielen in Parochialschulen, Kreisschulen, Gymnasien und Universitäten. Diese letztern bildeten die Mittelpunkte der verschiedenen Lehrbezirke, ihnen wurden die übrigen Lehranstalten zunächst untergeben. So trat auch das Schulwesen der Ostseeprovinzen in eine enge Verbindung mit der im Jahre 1802 neubegründeten Universität Dorpat, indem die Leitung der Schulanstalten einer aus Professoren gebildeten Schulkommission übertragen wurde. Damit begann für die Schulen dieser Lande eine neue Periode der Entwicklung. *) Der Dorpater Lehrbezirk, dessen erster Kurator der bekannte Dichter und Freund Goethes Friedrich Maximilian Klinger war, zerfiel in 7 Schulkreise; der Fellinsche umfaßte Helmet, Hallist, Saara, Paistel, Tarvast; Pernau mit Torgel, St. Johannis, Testama, Audern, St. Jakobi, Jennern, Billistfer und Oberpahlen, und stand unter der Aufsicht eines Inspektors, der über den Zustand der Schulen seines Gebietes, auch der Parochialschulen, dem Gouvernements-Schuldirektor zu berichten hatte.

Die bisherige Fellinsche Volksschule wurde in eine dreiklassige Kreisschule umgewandelt und als solche am 10. Dezember 1804 von dem Delegierten der Schulkommission Professor Rambach feierlich eröffnet; sie bestand bis zum Jahre 1820. An ihr wirkten folgende Lehrer:

1. 1. Karl August Wilde, 1. Inspektor vom 8. August 1804 bis 29. September 1810, wurde Pastor in Billistfer.
2. Joh. Jak. Elgast, Lehrer vom 10. Dez. 1804 bis Juli 1805.

*) S. „Zur Geschichte des Gouv.-Gymnasiums in Riga.“ 1888. p. XXII.

3. Jesh. Hannias D'Dublon, geb. in Straßburg 1758, besuchte die Schulen in Nürnberg, stud. jur. in Altdorf, Haussekretär bei Baron Haller von Hallerstein und Krefß von Kressenstein in Nürnberg, kam 1791 nach Petersburg, wurde 1796 in dem von dem Großfürsten Paul in Gatschina errichteten Institute angestellt; bald darauf wandte er sich nach Reval, von wo er mit einem Grafen de la Gardie nach Livland kam. Lehrer an der Kreisschule vom 10. Dezember 1804 bis 3. Januar 1816.
 4. Dr. Otto Johann Schöningk, geb. in Kurland; 1787 stud. theol. in Wittenberg, dann in Leipzig und Halle, Jena, Göttingen, Helmstädt „im vergleichen der theologischen und philosophischen Wissenschaften fortstudierend.“ Als Privatlehrer in Kurland erhielt er „ohne sein lautes Verdienst oder Bitte von seiner Freundin, der Universität Wittenberg, das Ehren-Diplom eines Dr. phil. et mag. art. liberalium.“ Lehrer in Jellin vom Dezember 1804 bis Juli 1805.
 5. Wassili Balaschew, geb. in Petersburg 1774, besuchte die Akademie der Künste bis 1792, Privatlehrer in Petersburg und seit 1801 in Riga, Lehrer in Jellin vom 15. Mai 1805 bis 24. Febr. 1809, wurde an die Kreisschule in Pernau versetzt.
 6. Dr. Theodor Gramer, geb. in Baireuth 1778, besuchte das dortige gymn. illustre Christiano-Ernestinum, studierte in Erlangen Theologie und Pädagogik, 1801 Gymnasiallehrer in Erlangen, 1802 Dr. phil. et mag. art. lib. in Erlangen, Hauslehrer bei Pastor v. Zannau in Laß. Lehrer in Jellin 28. Nov. 1805 bis 20. Sept. 1808, an die Kreisschule in Pernau versetzt.
 7. Dr. Adolf Friedrich Ludwig, geb. zu Artern in Thüringen 1767, besuchte die Stadtschule in Buttstedt und das Gymnasium in Weimar, stud. theol. in Jena und Leipzig, 1792 Hauslehrer in Estland, 1802 Dr. phil. von Wittenberg. Lehrer in Jellin von 1805—1820.
 8. Martin Maurach, Lehrer in Jellin vom Oktober 1808 bis zum Oktober 1810, wurde an die Bernausche Kreisschule versetzt, war später Pastor in Paistel.
- II. 9. Karl Barendt, 2. Inspektor vom 21. September 1810 bis September 1813, war 1792 Kreisanwalt des Jellinschen Kreises, 1794 Kreisnotär des Bernauschen Kreiskommissariats gewesen, wurde 1813 Syndikus und Magistratssekretär in Pernau, wo er schon seit 1811 auf Anordnung der Schulkommission seinen Sitz genommen hatte.

10. Schöne, Kandidat, seit Juni 1808 Privatlehrer, seit dem Oktober 1810 bis zum 1. Mai 1812 Kreisschullehrer in Jellin, errichtete eine Privatanstalt für weibliche Erziehung in Jellin, die noch 1814 erwähnt wird, zog dann nach Petersburg, wo er Gouverneur in der St. Annenschule wurde. *)
 11. Dr. Joh. Heinr. Christian Lünemann, früher Kreislehrer in Wolmar, wurde am 22. August 1812 nach Jellin versetzt, wurde 1813 Rektor des Gymnasiums in Gumbinnen.
 12. Schöber, Lehrer des Zeichnens vom Oktober 1810 bis November 1811. Früher hatte Balaschew (№ 5) statutenmäßig den Unterricht im Zeichnen und in der russischen Sprache vereint; von 1811—1812 gab D'Dublon Zeichnen.
 13. Gustav Joh. Friedr. Baron v. Ungern-Sternberg, Lehrer der russischen Sprache vom Oktober 1811 bis Oktober 1812. An seine Stelle trat der bei dem damals in Jellin residierenden Hofgerichte als Übersetzer angestellte
 14. Reinfort vom Januar bis Mai 1812.
 15. Friedrich Peter Weng aus Arensburg, Zeichenlehrer vom März 1812 bis 1. September 1820.
- III 16. Dr. jur. Gottlieb Christian Friedrich Söldner, 3. Inspektor vom September 1813 bis November 1814.
17. Wolfgang Einsenmaier, kam als bairischer Soldat 1812 nach Rußland, 1813 Privatlehrer in Riga, Lehrer in Jellin seit dem 16. September 1813—1821, gab seit 1816 auch den russischen Unterricht, kam 1821 an die Kreisschule in Reval.
 18. Johann Sommer aus Reral gebürtig, 1808—1814 Lehrer an der Kreisschule zu Weseenberg, Lehrer der russischen Sprache in Jellin vom 19. Januar 1814 bis 16. Juni 1815.
- IV 19. Karl Heinrich Wollschydt, Oberpastor an der St. Nikolai-Kirche in Bernau, 4. Inspektor des Bernau-Jellinschen Schulkreises vom 1. Oktober 1815 (vom November 1814 an war D'Dublon Vikarius gewesen) bis 1820.
20. Wilh. Antw. Söber, geboren zu Campehl in der Mittelmark, seit vielen Jahren Privatlehrer und Organist in Jellin, Kreisschullehrer vom 17. April 1816 bis 29. Juli 1821, nach D'Dublons Tode Vikarius des Inspektors.

*) s. „Zur Jubelfeier des 150jährigen Bestehens der St. Annen-Schule,“ Petersburg 1889. p. 63.

Die Geschichte dieser „alten Kreisschule“ ist von Anfang bis zu Ende unermüdlich. Die steten Streitigkeiten der Lehrer unter sich, mit dem Inspektor, mit dem Ehreninspektor (Landrat von Sivers-Heimthal 1812—35); mit dem Magistrat, mit dem Publikum; die Ausschreitungen, welche sich einige derselben zu schulden kommen ließen und welche wiederholt Suspensionen und Amtsentsetzungen nötig machten, die wachsende Unbeliebtheit der Schule, die geringe Achtung, welche ihre Vorgesetzten meist durch eigene Schuld genossen, die berühmte harte Disziplin und die dadurch hervorgerufenen Klagen („in der Kreisschule wird geknüttet“) — alles vereinigte sich um diese Periode zu einer wenig erfreulichen zu machen. Dazu der häufige Wechsel im Lehrpersonale, der zuweilen durch gewaltsamen Eingriff von oben in Folge von bedenklichen Verschuldungen erforderlich wurde; das Schwanken im Klassenbestande: eine Prima existierte nur von 1806—1813 (von 1809—1811 kombiniert mit Sekunda), 1815—16, 1817—18 und zählte nur bei 6 Zensuren über 4, bei 27 Zensuren 4 und unter 4 Schüler (bei 4 Zensuren 1, bei 8 Zensuren 2 Schüler u. s. w.) — die geringe Frequenz, welche in den letzten fünf Jahren die Gesamtziffer 30 nicht erreichte, alle diese Umstände deuten daraufhin, daß eine Reorganisation der Schule, wie sie denn auch im Jahre 1820 kam, dringend nötig war. Zudem existierte bis zum Jahre 1812 keine Elementarknabenschule, so daß die dritte Klasse der Kreisschule diese Lücke ausfüllen mußte. Die Teilnahmslosigkeit des Publikums charakterisiert ein Bericht Linemanns an Vahrendt vom 24. Juni 1813: „Unser öffentliches Examen, was uns nach so vielen sauern Stunden eine süße hätte gewähren sollen, ist uns nur sauer geworden, da fast niemand außer Kindern, einigen erwachsenen Damen und zwei oder drei Mannspersonen daran Anteil genommen haben.“ Infolge unordentlicher Kassaführung war Stockung in der Gagenzahlung eingetreten — so z. B. nur die Mai-Tertialgaxe von 1814 im Mai 1816 noch immer nicht ausgezahlt — so war die pekuniäre Lage der Lehrer eine äußerst bedrängte und auf die Anfrage des Schuldirektors Albanns „ob von dem Jellinschen Lehrpersonale keine Beiträge für die von ihm angekündigte schulmännische Zeitschrift zu erwarten seien“ antwortete D'Onblen: „in der traurigen Zeitperiode, in der wir jetzt leben, muß ein jeder nur darauf raffinieren, wie und auf welche Art er sein tägliches Brod notdürftig gewinnen und doch dabei ein ehrlicher Mann bleiben möge.“

Das Reformations-Jubiläum am 19. Oktober 1817 „ging mit seiner Feier dem Jellinschen Schulhaus lautlos vorüber,“ obgleich Inspektor Wollekydt von Bernau aus seinem Vikarius Dr. Ludwig einige Winke zu dieser Feier erteilt und ihn mit der Ausführung betraut hatte. Dr. Ludwig „traktierte“ in den letzten 14 Tagen mit den Schülern die Reformationsgeschichte und schmeichelte sich, sie hinlänglich zu diesem Feste vorbereitet zu haben.

Um einen Einblick in den Gang des Unterrichtes zu geben, sei hier der Vehrang von 1815—1820 mitgeteilt. Es unterrichtete

1. Dr. Ludwig: Moral und Religion in I. II. III. nach Campe, Sonntag (kurzer einfacher Inbegriff der christlichen Religion) und Ammon (Christlicher Religions-Unterricht für die gebildete Jugend.) — Weltgeschichte in I. II. III. nach Raabe (Leitfaden), Breddow (Umfändliche Erzählung der merkwürdigsten Begebenheiten aus der allgemeinen Weltgeschichte) und Galetti. — Geschichte Rußlands in I und II nach Bencken, Schläzer und Ervers. — Geographie in I. II. III. nach Gaspari. — Geographie Rußlands in I und II nach Bencken. — Naturgeschichte und Technologie in I. II. III. nach Funke.
2. Pensenmaier: Geometrie und Physik in I und II nach Parrot (Anfangsgründe der Mathematik und Naturlehre). — Stereometrie und Trigonometrie in I. — Latein nach Bröder in II, Götze und Corn. Nepos in I. — Deutsch nach Heinjuss (Anweisung zur deutschen Sprache) und praktische Stilübungen in I, Regeln der deutschen Sprache mit praktischen Übungen in II, die notwendigsten Regeln der Orthographie und Grammatik mit praktischen Übungen in III. — Russisch nach Tappe in I und II; Übungen im russischen Lesen, Schreiben, Deklinieren und kleine Übersetzungen in III. In der Vakanz nach D'Dublin's Lese Französisch.
3. Siber: Französisch in I und II nach Götze, Mozin, Meindinger und Sanguin. — Arithmetik in I. II. III. nach Floß Rechenbuch und Parrots Anfangsgründen. — Deutsche Leseübungen in III nach Glas (kleine Geschichten und Erzählungen für die Jugend.) — Inbegriff der nützlichsten Wissenschaften für die Jugend, und die Bibel. — Schreibeübungen in III.
4. Weng lehrte in allen drei Klassen kombiniert das Zeichnen.

Wie in den meisten Kreissschulen damaliger Zeit wurde fast aller wissenschaftliche Unterricht diktierend erteilt und von der Schulkommission wiederholt z. B. 1818 und 1819 gerügt, daß die Diktate, in welchen oft kein Name richtig geschrieben sei und die von orthographischen Fehlern wimmeln, nie von den Lehrern mit verbessernder Hand durchgesehen würden. Der Schulvisitator Prof. v. Pöhlendorf rügt am 6. Juli 1814 „den geringen Grad der Fortschritte, welchen er bei sämtlichen Schülern wahrgenommen habe, besonders in der lateinischen und französischen Sprache.“ Die Lehrer entschuldigen sich damit, „daß es sämtlichen Schülern an Lehrhülfsmitteln, namentlich an lateinischen und französischen Lesebüchern fehle.“ Die Anzahl der Lehrmittel in der Schulbibliothek war sehr gering und be-

stand am Schluß des Jahres 1820 nur aus 43 Werken in 49 Bänden, 32 Hefen und 4 Tabellen. Die vorzüglichsten Schriften waren: (Theologie) Harms Christentum; (Geschichte) Kruses Atlas zur Geschichte, die historischen Werke von Ewers und Venden über die Geschichte Rußlands, Schröckh's allgemeine Weltgeschichte und Кърысь вееобщей исторіи Ст. Пётр. 1811—15, Raabe, Festsaden; (Geographie) Gaspari's Lehrbuch I. und II. Kursus mit den Atlassen, Venden's geogr. statistische Übersicht des russischen Reichs, Funke's Wörterbuch der alten Erdbeschreibung mit dem Atlas von Vieth, Krusensterns Reise um die Welt, Engelhardts und Parrots Reisen in die Krim und dem Kaukasus, der Атласъ Россійской имперіи 1807.; (Mathematik und Naturwissenschaften) Schuberts popul. Astron., Gründels Briefe über Chemie, Parrots Anfangsgründe der Mathematik und Naturlehre, Junkers Exempel tafeln, Funks Naturgeschichte und Technologie mit der Kupferammlung in 24 Blättern, Drümpelmanns und Friebe's getreue Abbildungen, 8 Hefte; (Sprachwissenschaft und dgl.) Heinsius deutsche Sprachlehre, Glas kleine Erzählungen, Morgenstern's Dörptsche Beiträge für Philosophie, Pitteratur und Kunst, Albanus und Braunschweigs schulmännische Zeitschrift, Albanus Verzeichnis stamm- und sinnverwandter hochdeutscher, lateinischer und griechischer Wörter, 6 Hefte; Lateinische Declin.- und Konjug.-Tabellen; Der gegenseitige Unterricht, Geschichte seiner Einführung und Ausbreitung durch Bell, Lancaster und Homel, Paris 1818; — russische Schriften: Krylows Fabeln, Tappes Grammatik, Glinka's Elementarbuch, Russisches Lesebuch oder Auswahl ausserlesener prosaischer und poetischer Aufsätze aus den besten russischen Schriftst. Riga 1805. Опытъ россійской бібліографіи Ст. Пётр. 1813—16, Периодическое сочиненіе объ успѣхахъ народнаго просвѣщенія Ст. Пётр. 1819 № 44 и Журналъ Императорскаго человеколюбиваго общества 1817 и 1818; Telemann's Sammlung alter und neuer Choralmelodien, Senf Vorzeichnungen u. s. w. — Die mathematischen Instrumente bestanden aus einem hölzernen Zirkel, einem hölzernen Winkelhacken, einem Anschlagelineal und einem ordinären Lineal. Physikalische Apparate waren nicht vorhanden, so daß die Experimente von selbst wegfielen. Als Schulmobiliar werden am 13. Januar 1820 aufgezählt: 3 Tische, 6 Stühle, 9 Schulbänke, 1 Katheder, 1 Schrank, 1 Tafelschwamm, 1 Brechstange, 1 Ofengabel.

In dem letzten Jahre des Bestehens der alten Kreisschule kam es noch zu unerquicklichen Vorfällen, infolge deren, wie es im Leben dieser Anstalt schon mehrfach vorgekommen war, zwei Lehrer suspendiert und für immer vom Schuldienste ausgeschlossen wurden und der Unterricht vom 20. Oktober bis zum 1. November eingestellt werden mußte. Sibir mußte die Inspektion übernehmen, da Wellesdyt inzwischen auch von seinem Amte ent-

bunden worden war, und hatte die ganze Last des Unterrichtes und der Verwaltung allein auf seinen Schultern. Der Ehren-Inspektor v. Sivers-Heimthal wünschte infolge aller dieser Vorkommnisse dringend von der speziellen Aufsicht über die Jellinsche Kreisschule entbunden zu werden; ein durch die Schulkommission nach Jellin entsandtes Untersuchungskomitee, aus den Professoren Rambach, Neumann und Dabelow bestehend, ordnete so gut es konnte die verwickelsten Angelegenheiten. Der bisherige provisorische Lehrer an der Werroschen Kreisschule Karl Johann Witte wurde aufgefordert, sich schnellig nach Jellin zu begeben und trat sein Amt als Inspektor, zunächst interimistisch und außerordentlich, am 1. Dezember 1820 an. Am 22. Dezember wurde in der alten Kreisschule die letzte Zensur abgehalten, wobei 5 Schüler in II und 16 in III vorhanden waren; ohne Bedauern sah man die unbeliebte Schule, welche viel gesündigt hatte, gegen die aber auch viel gesündigt worden war, eingehen und hoffte in der nach dem neuen Schulstatut vom 4. Juni 1820 neu eingerichteten Schule ein regeres, gedeihlicheres Leben und gesegnetere Wirksamkeit zu erhalten.

Die „alte“ Kreisschule hatte in der Dauer ihres Bestehens vom Dezember 1804 bis Dezember 1820 im Ganzen 185 Schüler, von denen im Laufe der Jahre aus I 29, II 57, III 82 abgegangen sind. Die höchste Frequenz betrug 60 (I 6, II 11, III 43) im November 1807, die niedrigste 17 (I —, II 7, III 10) im Juli 1819.

„Eine bedeutende Veränderung und wesentliche Verbesserung erhielt das Schulwesen der Ostseeprovinzen durch das am 4. Juni 1820 Allerhöchst bestätigte Schulstatut für den Dorpat'schen Lehrkreis, in welchem eine strengere Scheidung der den Bedürfnissen der verschiedenen Stände entsprechenden Bildungsanstalten durchgeführt wurde. Die Elementarschulen sollten die Grundlage aller Bildung überhaupt, welche zugleich die ganze Bildung der ärmeren Volksklassen ausmacht, gewähren; die Kreisschulen sollten die Vorbereitung des künftigen Bürgers zu einem technischen oder merkantilen Industriezweige bezwecken; die Gymnasien sollten für den gelehrten Stand vorbereiten. Aus den Kreisschulen verschwand, ihrer neuen Bestimmung gemäß, von nun an der elementare Unterricht in den alten Sprachen; sie hörten auf, die eigentliche Vorschule der Gymnasien zu sein, auf welche jedoch sich vorzubereiten den in denselben befindlichen Schülern durch fakultativen Privatunterricht im Lateinischen und Griechischen immer noch möglich blieb.“

1820—1888.

„Das Schulstatut vom Jahre 1820 ist noch bis heute die gesetzliche Grundlage unseres Schulwesens und hat demselben eine heilsame Stetigkeit der Entwicklung gesichert; doch sind durch spätere Zusätze und Abänderungen viele Punkte desselben außer Kraft gesetzt worden. Das Bedürfnis einer gänzlichen Umarbeitung desselben hat sich mehrmals bis in die neueste Zeit kundgegeben, ist aber bis heute nicht befriedigt worden. Eine der wesentlichsten Abänderungen desselben, welche auf die ganze Entwicklung des Schulwesens einen tiefgreifenden Einfluß ausübte, trat im Jahre 1837 ein, wo infolge Allerhöchst bestätigter Verordnung die Schulkommission, unter deren Leitung und Aufsicht bisher das gesamte Schulwesen gestanden hatte, ihre Thätigkeit einstellte. Alle Schulen wurden jetzt unmittelbar dem Kurator des Lehrbezirkes untergeordnet, dem zur Unterstützung in der Leitung des Schulwesens ein besonderes Konseil zugeordnet wurde. Eine größere Konzentration und ein mehr geordneter Gang der Verwaltung, eine eingehende Berücksichtigung der innern und äußern Verhältnisse der Schule, eine strengere Beaufsichtigung und schärfere Handhabung der Disziplin, endlich die den Forderungen der Zeit mit weiser Mäßigung entsprechende Umgestaltung des Lehrplanes: das sind die günstigen Resultate, deren sich das Schulwesen in dieser Periode zu erfreuen gehabt hat.“*)

Auf Grund der §§ 244 und 245 des neuen Schulstatutes wurde in Jellin im Jahre 1821 ein Schulkollegium eingerichtet, das aus dem Bürgermeister Töpffer, Synrikus Grewingk, Stadtpastor Carlblom, dem Lehrer-Inspektor Witte und dem Lehrer Silber bestand. Dasselbe erstreckte seine Thätigkeit auf alle öffentlichen Stadtschulen. An der Kreisschule wirkten von 1820—1888 als

a) Inspektoren:

1. Karl Johann Witte, geb. in Reval 1772, Lehrer an der Kreisschule in Weissenstein 1807—11, Privatlehrer, provisorischer Lehrer der russischen Sprache an der Kreisschule in Werro 1817—20, Inspektor in Jellin vom 1. Dezember 1820 bis 19. April 1830, auf seine Bitte von der Schulkommission als wissenschaftlicher Lehrer an die Kreisschule zu Walf versetzt.
2. Theophil Ernst Kriesse, geb. 23. Januar 1785 in Weisten bei Preussisch-Eylau, besuchte die Schulen in Bartenstein, Marienwerder und Königsberg, stud. theol. in Königsberg, Hauslehrer 1801—5 in Pittshauen, 1805—15 bei v. Kissenfeld zu Schloß Ermes in Pilsand, Vorsteher einer weiblichen Erziehungsanstalt in Jellin 1815—21, in Bernau 1822—28, Lehrer-Inspektor an der Kreisschule in Walf 1828—30, in Jellin 1830—45, wurde wegen

*) f. „Zur Geschichte des Gouv.-Gymnasiums in Riga.“ p. XXVI. f u XXXII.

zerrütteter Gesundheit mit einer Pension von $\frac{2}{3}$ seiner Gage aus dem Dienste entlassen am 31. Januar 1845. Verfasser von „Einige Blide in die Geschichte der Vorzeit Jellins“, welche als Einladungsschriften zu den öffentlichen Dezemberprüfungen 1837—42 erschienen und in denen nach E. Holst: „Die Entwicklung der Stadt Jellin und ihrer Verfassung.“ Dorpat 1864 p. 8 „die Spezialgeschichte Jellins zum ersten male behandelt oder richtiger mißhandelt worden ist.“

3. Kaspar Ernst Beshardis, geb. zu Pawassern im Schloßchen Kreise den 26. November 1806, besuchte das Gew.-Gymnasium in Riga, stud. theol. in Dorpat 1823—26, Zögling des dortigen pädag.-philos. Seminars, Hauslehrer bei Pastor Wendt in Riga bis 1831, wissenschaftlicher Lehrer an der Kreisschule zu Jellin 1833—45, Inspektor 1845—53; am 27. September 1853 wegen zerrütteter Gesundheit pensioniert zog er 1854 als Privatlehrer nach Riga, 1863 nach Klin im Moskauer Gouvernement, † 31. August 1886 in Moskau. Biographie in № 201 der „Zeitung für Stadt und Land“ vom 4. Sept. 1886. Er ist Verfasser der „Materialien zur Geschichte der Stadt Jellin“ in Bunge's Archiv. 1842. I, 127—172 (s. oben p. 14*), und des Manuscriptes „Nachrichten zur Geschichte der öffentlichen Schulen Jellins“ (1845) größtenteils abgedruckt im „Jelliner Anzeiger“ von 1882 und 1886.
4. Joh. Aloys v. Berg, geb. 31. August 1809 in Hallist, stud. theol. in Dorpat 1827—30, Lehrer und Inspektor der Kreisschule in Hapjal 1837—44, Wolmar 1844—48, Inspektor des Elementar-Schullehrerseminars in Dorpat 1849—53, Inspektor der Jellinschen Kreisschule 1853—57, † im Juni 1868.
5. Konstantin Wilhelm Wiedemann, geb. 8. Januar 1823 in Narwa, stud. theol. in Dorpat 1842—46, Hauslehrer bei Fürst of Menar in Panten, 1851—57 Lehrer, 1857—75 Inspektor an der Jellinschen Kreisschule, seit dem 22. August 1875 Direktor und Oberlehrer der Geschichte am Gymnasium in Arensburg.
6. Karl Jewelin, geb. 1. Juni 1836 in Ledemannshof, besuchte die Holländische Erziehungsanstalt in Birkenrub, stud. theol. in Dorpat 1857—61, Hauslehrer bei v. Staël-Holstein in Ulla, wissenschaftlicher Lehrer an der Kreisschule und Direktor des Gemeindev Lehrerseminars in Walk, Inspektor der Kreisschule in Jellin 1875 bis 79, (vom 1. Juli 1879 bis 1. Juli 1880 war Dr. Gustav Bocké stellv. Inspektor), Vorsteher einer Privatschule 1. Ordnung mit Pension seit 1. September 1879.

7. **Eduard Schmidt**, geb. 17./29. November 1836 zu Weissenfels bei Merseburg, Provinz Sachsen, besuchte das Domgymnasium in Merseburg, stud. math. in Halle und Leipzig, vom November 1864 bis Dezember 1873 Lehrer in der Schmidtschen Anstalt in Jellin, 1873—1880 Lehrer, 1880—85 Inspektor an der Kreisschule, † 10. Juli 1885 (Nekrolog im Jelliner Anzeiger № 26 vom 17. Juli 1885.)
8. **Hugo Christiansen**, geb. den 8. Juni 1859 in Oberpahlen, besuchte die dortige Ferrierische, darauf die Schmidtsche Anstalt in Jellin von 71—74, das Gouv.-Gymnasium in Dorpat 1875—77, stud. med. in Dorpat 1878—80, wissenschaftlicher Lehrer 1882 bis 85, Inspektor 1885—88 an der Kreisschule. Nach der Umwandlung derselben in eine dreiklassige Stadtschule mit russischer Unterrichtssprache bezog Christiansen von neuem die Universität Dorpat, um Medizin zu studieren.
 - b) **Wissenschaftliche Lehrer.** (Im I. Sem. 1821 unterrichtete noch Sibir.)
1. **Gottfried Andreas Jänichen**, geb. zu Reval 1772, besuchte bis 1790 die dortige Ritter- und Domschule, studierte in Jena erst Theologie, dann Medizin, 1795—1804 Privatlehrer, zuletzt in der Pensionsanstalt des Pastors Ignatius zu Haggerß, 1805—20 wissenschaftlicher Lehrer und zuletzt Inspektor an der Kreisschule in Hapsal, 1821—31 in Jellin, von 1831 an wieder in Hapsal.
2. **Eduard Heinrich Prüssing**, wissenschaftlicher Lehrer an der Kreisschule zu Wolmar 1814—15, zu Hapsal 1815—31, in Jellin 1831—33.
3. **Kaspar Ernst Bessardis** 1833—45 s. oben № 3.
4. **Friedrich Leopold Gustav Krebs**, geb. zu Königsberg den 7. Dez. 1808, besuchte das Gymnasium in Königsberg, die Universität Greifswalde, wissenschaftlicher Lehrer an der Kreisschule in Jellin 1845—51, dann in Wolmar Inspektor, hierauf an der zweiten Kreis- und Handelsschule in Riga.
5. **Konstantin Wilhelm Wiedemann**, 1851—57 s. oben № 5.
6. **Gustav Alexander Paulson**, geb. in Taibel bei Hapsal am 2. März 1823, besuchte das Gouv.-Gymnasium und die Universität in Dorpat als stud. math. 1843—48, war 1848—57 Lehrer an der Schmidtschen Anstalt, 1857—64 an der Kreisschule in Jellin; 1864—66 Oberlehrer der Mathematik am Gymnasium in Pernau, seit 1866 am Gouv.-Gymnasium in Dorpat, Verfasser eines

„Lehrbuches der Planimetrie“, einer „Propädeutik der Geometrie“ und eines „Lehrbuches der reinen Arithmetik.“

7. Matthias Gottlieb Johansson, geb. in Weissenstein 19. April 1832, stud. math. et astron. in Dorpat 1851—55, Lehrer in der (Krümmers-) Hörschelmannschen Anstalt in Werro, Kreislehrer in Fellin 1864—73, in Dorpat war er zuerst Kreislehrer, dann Oberlehrer der Mathematik an der Realschule 1884—87.
8. Peter Martinsohn, Kreislehrer in Fellin vom 1. Januar bis 1. Dezember 1873, kam später nach Werro, dann nach Weisenberg, wo er Inspektor der Kreisschule und seit 1887 der russischen Stadtschule wurde.
9. Eduard Schmidt, vom 1. Dezember 1873—80 (s. oben № 7).
10. Dr. Gustav Bocké, hatte das Progymnasium in Mörs, das Gymnasium in Dnißburg besucht, stud. philol. in Bonn, Dr. phil. in Heidelberg, in Fellin wissenschaftlicher Lehrer und stellv. Inspektor vom 1. Juli 1879 bis 1. Juli 1880 (s. oben № 6), jetzt Oberlehrer der alten Sprachen am Stadt-Gymnasium in Riga.
11. Johann Gieseke, außerordentlicher Lehrer vom 2. Mai 1880 bis 1. Januar 1881, zog später nach Hasenpot.
12. Emil Amandus Dreher, vom 1. Januar 1881 bis † 17. April 1884.
13. Hugo Christiansen, vom 1. Januar 1882 bis 7. August 1885 (s. oben № 8).

c) Lehrer der russischen Sprache.

1. Iwan Michailowsky, hatte die Universität in Petersburg besucht, in Fellin 1821—24, wurde an die Kreisschule in Hapsal versetzt.
2. Iwan Tschelyschew, geb. 1803 zu Kowrow im Wladimirschen Gouvernement, hatte die Universität in Moskau besucht, Kreislehrer in Hapsal 1821—24, in Fellin 1824—27, kam dann an die russische Kreisschule und an das Gouvernements-Gymnasium zu Reval, † in Transkaukasien.*)
3. Wassily Wagowschtschensky, hatte die Universität in Moskau besucht, Kreislehrer zu Bauske 1823—25, zu Weisenberg 1825—27, zu Fellin 1827—35, dann zu Dorpat. Die Vakanz in Fellin wurde vorübergehend durch Wesbardiis und den Elementarlehrer Obermüller besetzt.

*) s. „Geschichtsblätter des revalischen Gouvernements-Gymnasiums zum 250-jährigen Jubiläum von Gotth. v. Hansen.“ Reval 1881, p. 220 f.

4. Ewstasij Tichanow Gromnitsky, stud. grad. der Universität Moskau, Kreislehrer in Weissenstein 1830, in Arensburg 1831 bis 36, in Jellin 1836—37, dann wieder in Weissenstein.
5. Vinzent Perkowski, stud. grad., 1. Juli 1837 bis 11. Febr. 1838 Kreislehrer in Jellin, dann an der russischen Kreisschule in Riga. (Vom 11. Februar 1838 bis 1. Mai 1839 war eine Vakanz).
6. Richard v. Radloff, geb. in Petersburg 24. Mai 1820, Zögling des pädagogischen Hauptinstitutes daselbst, Kreislehrer von 1839—52, Lehrer an der Schmidtschen Anstalt 1853—55, dann Protokollist beim Kreisgericht, Archivar beim Landgericht und Sekretär beim Kreisgericht, sowie Translator, † 26. Oktober 1876.
7. Hermann Cornelius, geb. 1829, war Zögling des Dorpater Lehrerseminars und des pädagogischen Hauptinstitutes in Petersburg gewesen, Lehrer in Jellin 1852—57.
8. Karl Pachen, geb. 25. Dezember 1826, besuchte das Gouv. Gymnasium seiner Vaterstadt Riga, wurde 1844 Lehrer bei Krause in Helenenstien, später in Neu-Drostenhof, war 1847—57 Lehrer an der Schmidtschen Anstalt, 1857—85 russischer Lehrer an der Kreisschule, (feierte 1882 sein Lehrerjubiläum, s. Jelliner Anzeiger 1882 N. 30 und 31) † 6. Dezember 1885.

Den Religions-Unterricht erteilten in den öffentlichen und privaten Schulen der Stadt in der Regel die örtlichen Geistlichen; den evangelisch-lutherischen der Pastor oder sein Adjunkt, den griechisch-orthodoxen die Geistlichen dieser Kirche. — Stadtpastoren und Adjunkten seit 1820—1888 waren: Fr. Carlblom 1821—57 (Adjunkten: G. W. Franken 1852—55, G. Theel 1854—56, B. v. Holst 1833—57), Valentin v. Holst 1857 bis 1860 (Adj.: E. Behje 1857, W. Neumann, F. Hirschelmann, Baron N. v. Stackelberg). Im Jahre 1860 wurde die Stadtgemeinde von der Landgemeinde getrennt; Stadtpastor wurde L. Krüger (Adj.: J. Girgensohn 1866, H. Struck 1866—70, H. Eisen Schmirt 1879—80; D. Frey, P. Krüger und E. Bloßfeldt 1886—89). — Griechisch-orthodoxe Geistliche waren: 1846 N. Werchoustinsky, Th. Veresow, 1847 J. Zelenin, M. Tschichatschew, 1848 M. Jellinsky (—1860), A. Sokolow, 1852 W. Kudriawzew, Th. Alexinsky, 1860—70 A. Albow, 1860—62 M. Tschichatschew, 1862—67 N. Schtschepetow, seit 1870 I. Geistlicher J. Razjewsky, II. Geistliche: 1871—81 Th. Alexinsky, 1881—84 A. Teppaks, 1884—88 N. Zwickow, seit 1888 W. Charitonowsky.

Den Zeichnen-Unterricht gaben entweder die etatmäßigen Kreislehrer oder besonders angestellte Stundenlehrer, den Gesangunterricht die in der

Stadt ansässigen Musiklehrer wie Arnold 1844—51, Munne 1847—80, Ritter 81—83, Simonsen 84—88, der französische Unterricht, welcher fakultativ war, wurde häufig den französischen Lehrern der Schmidt'schen Anstalt übertragen.

Beim Beginne der neuen Kreisschule im Jahre 1821 treffen wir zunächst nur den interimistischen Lehrer-Inspektor Witte und den Lehrer Siber, welche sich „zur Lehrerkonferenz versammeln“, deren Protokolle insofern einen eigenartigen Reiz haben, als Witte in denselben seine Ratschläge, Bemerkungen u. s. w. niederschreibt, worauf Siber dann ebenso regelmäßig in einem nachträglichen Zusatz, mit mehr oder weniger verfechter Polemik, seine Einwendungen macht. Von den Delegierten der Schulkommission (bald Schuldirektor Rosenberger, bald Prof. Rektor Parrot, bald die Schulrevidenten Böhendorff und Franke und Rektor Gwers u. s. w.) werden häufige Visitationen abgehalten, denen zuweilen auch Glieder des Schulkollegiums, der Syndikus oder der Stadtpastor beiwohnen. Die regelmäßige Frage des Schuldirektors am Ende der Sitzung: „ob die Lehrer (seit dem 4. April hat auch Michailowsky seine Thätigkeit begonnen) über einander Klage zu führen hätten“ wird ebenso regelmäßig beantwortet, „daß sie stets in Frieden und Freundschaft mit einander gelebt hätten und daß sie willens wären, auch künftig mit einander in gutem Vernehmen zu leben.“ Im November tritt an Sibers Stelle Ränichen. Noch im Juli äußert der Revident Rektor Parrot seine Verwunderung darüber, „daß die Kreisschüler beinahe gar keine Lehrbücher in die Schule bringen, daß namentlich nicht ein einziges Exemplar der höhern Orts in allen Kreisschulen des Dorpat'schen Lehrbezirkes eingeführten (Parrot'schen) „Anfangsgründe der Mathematik und Naturlehre“ in den Händen der Schüler sich befinde“ und ersucht den anwesenden Rathsherr Kind, der auch die Gerechtigkeit der Forderung anerkannte, Abhülfe zu schaffen. Wenn auch noch häufig Klagen geführt werden über Säumnizkeit der Eltern in der Entrichtung des Schulgeldes, über Pässigkeit im Schulbesuche, über Unart und ungenügende Fortschritte der Schüler, so beginnt doch das Verhältniß von Stadt und Schule, welche nach dem neuen Statut durch die Vermittlung des Schulkollegiums in nähere und wärmere Beziehungen zu einander treten, ein besseres zu werden. Dies wird wiederholt konstatiert, so von dem Syndikus Grewingk auf der Visitationskonferenz am 23. Juni 1822, der auf die Frage des Revidenten „ob er etwa nach § 288 des Schulstatutes Bemerkungen, Ansichten und Wünsche in betreff der Schulen dieses Ortes in seinem eigenen oder seiner Kommitenten Namen zu verlaublichen habe“ „deklarierte, daß hinsichtlich der Kenntnisse und des moralischen Charakters der gegenwärtigen Lehrer der Kreisschule nichts anzusetzen sei und selbige alle öffentliche Achtung verdienen. Auch hoffe er,

daß unter so bewandten Umständen die hiesige, durch frühere Vorgänge etwas in Verfall geratene Kreisjschule bald wieder in Aufnahme kommen werde." Dem Mangel an Lehrbüchern wird allmählig abgeholfen; die Konferenz vom 3. April 1823 bestimmt, in Erfüllung einer Vorschrift des Gouv.-Schuldirektors Rosenberger betreffend die zur Unterstützung armer talentvoller Schüler anzuschaffenden Bücher, an 10 Schüler 19 Lehrmittel (Lehrbücher, Bibeln, Atlasse, mathematische Vestecke) zu verteilen, „ebgleich die Lehrer glauben, hier noch bemerken zu müssen, daß, strenge genommen von den genannten armen Schülern keiner durch seine Talente, auch nicht alle wegen ihres ausgezeichneten Fleißes Ansprüche auf die erwähnte Unterstützung haben; indeß scheint es ihnen zweckmäßig, auch Schüler von mittelmäßigen Fähigkeiten zur Aufmunterung und zur Unterstützung ihres Fleißes mit den erforderlichen Lehrmitteln zu versehen, weil man ohne dieselben billigerweise keine oder doch nur sehr geringe Anforderungen an ihren häuslichen Fleiß machen könne." Die Frequenz betrug in diesem Jahre 19, so daß also über die Hälfte prämiirt wurden.

Im ersten Dezennium ist die Frequenz der neuen Kreisjschule überhaupt auffallend gering, sie fällt bei einem Bestand von 2 Klassen von einem Maximum von 22 Schülern im Jahre 1821 auf ein Minimum von 9 im Jahre 1829, erst im zweiten Dezennium hält sie sich zwischen 30 und 40 (Maximum 46 im Jahre 1836), fällt dann wieder in den Jahren 1840—60 auf einen Mitteldurchschnitt von 30 (Maximum 44 im Jahre 1855, Minimum 16 im Jahre 1844), steigt in den sechziger Jahren auf einen Durchschnitt von 62 (im Jahre 1864 kommt bei einer Frequenz von 67 Schülern eine dritte Klasse zu, Maximum 80 im J. 1866, Minimum 35 im J. 1860), in den siebenziger Jahren auf einen Durchschnitt von 77 (Maximum 98 im J. 1879) und überschreitet in den letzten 7 Jahren ihres Bestehens die Zahl 100 um ein bedeutendes (Maximum 142 im Jahre 1886).

Die auffallend geringe Frequenz im ersten Jahrzehnt ist denn auch mehrfach Gegenstand der Erörterung in den Visitationsprotokollen, so z. B. am 23. September 1825, 15. Februar 1829, wobei der Schulinspektor erklärte: „die meisten Handwerker scheuen die Ausgabe, welche ihnen der Ankauf einiger Schulbücher mache und begnügen sich mit der durch die Elementarschule gebotenen Bildung“, am 22. Juni 1829, wobei der Synzikus Grewingk bemerkt: „die Kreisjschule genieße in der Stadt nicht das Vertrauen, das sie nach der großen Nützlichkeit der an derselben arbeitenden Lehrer zu verdienen scheine. Sie biete nach der Meinung der gebildeteren Stände zu wenig, nach der Meinung der niedern Stände aber nichts mehr, was ihnen für ihre Kinder wünschenswert sei, als was sie auch in der Elementarschule mit minderer Mühe und Zeitaufwand gewinnen.

Außerdem sei das Vertrauen der Eltern wohl auch dadurch vermindert worden, daß die Herren Lehrer mehrere Aufforderungen zum Privatunterricht in den alten Sprachen abgelehnt und dadurch die Eltern gezwungen hätten, für ihre Kinder anderweitig zu sorgen. Außerdem wünsche man, daß der Unterricht in der Mathematik entweder ganz verworfen oder energischer und praktischer betrieben werde."

Im Jahre 1830 trat Kries e das Inspektorat an; auf der Visitationsskonferenz am 28. Juni erklärte der Bürgermeister Töpffer, „daß man der neuen Veränderung im Personale der Kreisschule mit den besten Hoffnungen entgegen sehe und im übrigen nichts zu tadeln sei.“ Wiederholt wird den russischen Lehrern eingeschärft, in ihren Stunden nur russisch zu sprechen. Am 30. Juni 1837 legte der Gouv.=Schuldirektor Rosenberger am Schlusse eines langen und eingehenden Protokolles über den Zustand der drei öffentlichen Schulen Jellins, der Kreis-, Elementar- und Töchter-schule, „als ein Vermächtnis, das er der Schule hinterlasse“, die Empfehlung fortgesetzter kollegialer Verträglichkeit aus Herz. Ihm folgte der Gouv.-Schuldirektor Haffner, der die erste Visitation in Jellin am 6. September 1839 abhielt; auf der Konferenz treffen wir außer Syndikus Grewingf noch Bürgermeister Heinrich Schöler, Pastor=Adjunkt v. Holst und den neuangestellten russischen Lehrer N. v. Radloff. Die Amtsführung Krieses wurde durch häufige Kränklichkeit und materielle Sorgen beeinträchtigt. In seinem letzten Amtsjahre wurde die Schmidtsche Anstalt eröffnet, welche die in der Stadt so schwer vermißte Gymnasialbildung gewährte.

Sein Nachfolger Besbar dis trat sein Amt 1845 an. Im Jahre 1847 wurde auf höhere Anordnung ein neuer Lehrplan für die aus zwei Klassen bestehenden Kreisschulen eingeführt. Seit dem Jahre 1850 erscheint als Schulresident der Gouv.=Schuldirektor Schröder, seit 1852 Bürgermeister Ewald Schöler als Vertreter der Stadt neben Syndikus Grewingf.

Nach dem kurzen Inspektorate Berg s (1853—57), während dessen an Grewingfs Stelle, welcher das Syndikat volle 49 Jahre, von 1806 bis 1855, verwaltet hatte, Faber getreten war, übernahm W i e d e m a n n das Amt eines Inspektors, das er 18 Jahre lang verwaltete. Überhaupt drängt sich uns die für die Entwicklungsgeschichte einer Schule so hochbedeutsame Wahrnehmung auf, daß im Personalbestande der „neuen“ Kreisschule in starkem Gegensatze zur „alten“ die Kontinuität der Verwaltung eine äußerst günstige ist. In dem Zeitraume von 55 Jahren (1820—75) finden wir nur 5 Inspektoren, welche 10, 15, 8, 4, 18 Jahre amtierten, nachdem zwei derselben, Besbar dis und Wiedemann 8 resp. 6 Jahre schon als Lehrer an der Schule gewirkt hatten. In demselben Zeitraume treffen wir 9 wissenschaftliche Lehrer und 8 Lehrer der russischen Sprache. Auch in

den Aufsichtsorganen finden wir dieselbe Stabilität: die Gouvernements-Schuldirektoren, sowie die Vertreter der Stadt walteten lange Jahre hindurch ununterbrochen ihres Amtes und haben so Gelegenheit die Entwicklung der Schule in ausgedehnten Zeiträumen zu überschauen. In den letzten 13 Jahren der Kreisschule ändert sich dies: drei Inspektoren, von denen keiner über 5 Jahre im Amte ist, folgen rasch aufeinander und ebenso rasch vollzieht sich auch, mehrfach durch Todesfälle veranlaßt, der Lehrerwechsel. — Unter Wiedemann stieg, wie schon oben bemerkt wurde, die Frequenz bedeutend; mit 27 Schülern trat er die Schule an, mit 75 übergab er sie seinem Nachfolger. Dabei wurde behufs Eintritts in ein Gymnasium, besonders in die Schmidtsche Anstalt, in der Kreisschule von den Schülern vielfach Latein gelernt, so z. B. im Jahre 1861 von 14 unter 51 Schülern, so daß die Konferenz der Kreisschule am 27. November dieses Jahres bei der Verlesung eines kuratorischen Zirkulärschreibens über Überbürdung der Schüler diese durchaus konstatierte für Schüler, welche neben den obligatorischen Fächern noch 4 Stunden wöchentlich Latein treiben, eine Wahrnehmung, die auch 1866 besprochen und beraten wird. Als eine Art Gegengewicht wird auf kuratorische Verfügung im Jahre 1862 die Einführung des obligatorischen Turnunterrichtes von den Kreisschullehrern Wiedemann, Paulsen und Paetsch freudig begrüßt, „zumal da ein ausgezeichnete Turnlehrer, der Lehrer an der Schmidtschen Anstalt, Frauenfelder, erbötig sei, einen regelmäßigen Turnunterricht zu erteilen.“ Für die Teilnahme an demselben hat jeder Schüler jährlich einen Rubel zu entrichten. Im Jahre 1863 wird gelegentlich der Erhöhung des Schulgeldes auf 13 Rubel jährlich eine Ermäßigung der Zahlung für die lateinischen Stunden von 8 auf 4 Rbl. jährlich, sowie die Anstellung des Musiklehrers Mummie für 3 wöchentliche Gesangstunden bei einem jährlichen Salar von 70 Rbl. beschlossen, und 50 Rbl. jährlich zur Beschaffung von Lehrmitteln, sowie 40 Rbl. als Lehrerzulage bestimmt. Die materielle Lage des Publikums, dessen Kinder die Kreisschule besuchten, scheint sich sehr gebessert zu haben: während wir 1831 unter 33 Schülern 11 = 33,3 % Freischüler finden, sind von 1858—63 nur 5 testimonia paupertatis ausgestellt worden. In demselben Jahre 1863 wird die Erweiterung der bisher zweiklassigen zu einer dreiklassigen Kreisschule mehrfach und eingehend beraten und vorbereitet und im Jahre 1864 durchgeführt. Der Etat wird von 1499 Rbl. auf 1606 Rbl. 14 Kop. erhöht. Damit ging 1865 die Erweiterung der Elementarschule in eine zweiklassige Hand in Hand; der Elementarlehrer Kuhlbars wirkt seit der Reorganisation der Kreisschule als Stundenlehrer an derselben, da die Besetzung der nun vergrößerten Stundenzahl eine weitere Lehrkraft erforderte, ebenso seit 1867 der zweite Elementarlehrer Meng. Am 7. Mai 1869 hält der Gour.-Schuldirektor Schröder die letzte Schul-

visitation in Jellin ab, an seine Stelle tritt Th. Göck. Im Jahre 1872 wird eine abermalige Erhöhung des Schulgeldes von 15 auf 20 Rbl. mit höherer Genehmigung eingeführt, und für den fakultativen Unterricht in Latein und Französisch je 5 Rbl. semesterlich erhoben. Am 27. August 1875 verabschiedete sich nach 24-jährigem Wirken an der Anstalt der Inspektor Wiedemann von seinen Kollegen mit herzlichem Danke dafür, daß „sie ihm während der Zeit seiner Amtswirkksamkeit so treulich und einmütig zur Seite gestanden und ihm dadurch die Mühen seines Amtes so wesentlich erleichtert hatten.“ Über den häufigen Personalwechsel in dem letzten Jahrzehnt der Kreisschule ist schon oben gesprochen worden.

Durch Allerhöchsten Befehl vom 23. Dezember 1885 wurde die Kreisschule zu Jellin (ebenso wie die zu Walk, Wenden, Weseberg, Hasenpot und Hapsal) in eine dreiklassige Stadtschule mit russischer Unterrichtssprache (nach dem Allerhöchst am 31. Mai 1872 bestätigten Statut dieser Schulen) umgewandelt, von welcher die erste Klasse im August 1886, die zweite im August 1887 und die dritte im August 1888 eröffnet wurde, während in gleicher Reihenfolge die alte Kreisschule einging. Diese neue dreiklassige Stadtschule mit russischer Unterrichtssprache, deren Lehrer der stellv. Inspektor N. Wenger und N. Bogajewsky sind, wurde am 8. September 1888 feierlich eingeweiht; Ehren-Inspektor ist seit dem 29. April 1889 der Kaufmann A. A. Rosenberg.

Die Töchter Schule.

Am 4. November 1804 schreibt der livländische Gouvernements-Schuldirektor der 7. Klasse Dr. August Albanus an Einen Wohlleben und Wohlweisen Rat der Kaiserlichen Stadt Jellin: „Mit dem größten Vergnügen habe ich aus einem Schreiben des Jellinschen Herrn Schulinspektors Witke ersehen, daß ein angesehener Teil des Jellinschen Publikums den Wunsch laut äußert, bald eine wohleingerichtete Töchter Schule zu bekommen. Ich hoffe, daß in allen Kreisstädten weibliche Lehranstalten werden errichtet werden können, zuerst aber wird es in denen Städten geschehen, deren Obrigkeiten und Einwohner selbst hilfsreiche Hand dazu bieten. Da ich nun gewiß versichert bin, daß ein u. s. w. Rat der Kaiserlichen Stadt Jellin seinerseits gern alles thun werde, was zur Beförderung eines so gemeinnützigen, schönen und dem väterlichen Sinne unseres Huldreichsten Monarchen so sehr angemessenen Zweckes dienen kann, so gebe ich mir die

Ehre, Einen u. s. w. Rat hierdurch ergebenst zu ersuchen, derselbe wolle in Gemeinschaft mit dem Herrn Schulinspektor Wilde sich mit der Fellsin-
schen Bürgerschaft berathschlagen:

1. Wie viel aus öffentlichen Mitteln der Stadt und aus beliebig subskribirten Beiträgen einzelner Patrioten zur Einrichtung und nachmaligen Unterhaltung einer Töchter Schule bewilligt und bestimmt werden könne?
2. Wie groß ungefähr die Anzahl der Töchter sein werde, welche in diesem Institute ihre Bildung suchen dürfte?
3. Wodurch am süglichsten das nötige Schulhaus samt den Wohnungen für den Lehrer und für die Lehrerinnen herbeigeschafft werden könne? Ob nämlich ein solches Haus gebaut, gekauft oder gemietet werden müßte und wie hoch sich die Kosten davon belaufen werden?
4. Ob sich die Eltern, welche ihre Töchter dieser Anstalt anvertrauen wollen, freiwillig dazu verstehen werden, den Lehrern und Lehrerinnen ein gewisses Monats- oder Quartalsgeld zu entrichten und wie hoch sie dasselbe zu bestimmen für gut finden?

Sobald mir ein u. s. w. Rat die Resultate dieser Berathschlagungen gefälligst mitgeteilt haben wird, werde ich unverzüglich alles, was nur in meinen Kräften steht, selbst anzuwenden trachten, um den Wunsch der guten Stadt Felling ins Werk setzen zu helfen. Von Herzen wünsche ich, daß der Rat und die Bürgerschaft dieser Stadt durch schnelle und patriotische Abmachung dieser Angelegenheit den übrigen Kreisstädten ein edles, zur Nachahmung reizendes Beispiel geben und sich den Ruhm erwerben möge mit vorzüglichem Eifer die Absichten des edelmütigsten Monarchen ausführen zu helfen."

In einer Requisition vom 29. Januar 1805 trägt im Auftrage des holländischen Gouv.-Schuldirektor Albanus der Inspektor Wilde darauf an, der Rat möge 150 Rbl. Gage für die Lehrerin, 150 Rbl. Pokalmiete aus der Fellsin'schen öffentlichen Kasse bewilligen, sowie ein Schulgeld von 10 Rbl. jährlich festsetzen und auf die betreffende Unterlegung des Rates verfügt die Gouvernements-Regierung am 10. Februar 1805 diese Anordnungen zu bestätigen, mit dem Zusätze, daß notorisch arme Kinder von der Zahlung des Schulgeldes zu befreien seien. Durch ein Reskript vom 31. März 1805 verfügt Albanus, daß „Madame Neumann am 3. Ostertage (11. April) als Lehrerin einzuführen sei.“ Wilde teilt dies am 5. April dem Magistrat mit und bittet denselben, „dem hiesigen resp. Publico zu avertieren, daß in dieser neu organisierten Anstalt von nun an aller Unterricht, der zur Bildung künftiger guter und aufgeklärter Hausmütter er-

forderlich ist, erteilt werden wird.“ Der Rat antwortet an demselben Tage: „wir haben zwar Ihr Anverlangen hier in der Stadt bekannt gemacht, um das gute Werk an sich nicht aufzuhalten; aber wir können unser Verwundern nicht bergen, wie diese Schule, über deren Einrichtung der Herr Professor Hofrat v. Rambach in Dorpat als hiez u Spezialdelegierter der hohen Schulkommission mit uns in correspondenz getreten und noch neuerlich dazu Aufträge gegeben hat, ohne unser Wissen eine Einrichtung bekommen soll, da doch diese Schule ihre Subsistenz blos von der Stadt hat. So wenig es unser Wille ist, dieser Schule im geringsten Hindernisse in den Weg zu legen, so billig ist es aber auch, daß wir von der bevorstehenden Einrichtung Kenntniß erlangen, um so mehr als die verehrliche Meinung Einer hohen Schulkommission einige Abänderung in dem ersten Plan will und verlangt, und wir die unverkennbare Meinung recht viel Gutes zu stiften mit dem gebührenden Dank erkennen und damit völlig übereinstimmen. Wir glauben aus allem bisher geschehenen, daß es der Wille Einer hohen Schulkommission nicht sein kann, uns von der Kenntniß der Einrichtung der Schule keine Wissenschaft zu erteilen, und hoffen, daß von Ew. Wohlgebern über den Plan, wie die Schule eingerichtet werden soll, uns Nachricht werden wird. Wir sind auch während der Feiertage zu jeder beliebigen, von Ihnen zu bestimmenden Zeit, hierüber mit Ihnen uns zu besprechen erbötig und haben das feste Vertrauen, daß Ew. Wohlgeborn uns hierüber genügende Nachricht werden lassen und so unangenehme Verhältnisse beseitigen werden, die wir gern zu vermeiden wünschten.“ Die Töchter Schule ist nun laut Schreiben Wildes vom 24. Mai 1805 „wie solches notorisch und auch Einem Hochehren Fellschen Magistrat bekannt ist“ am 11. April im Hause des Herrn Spierling „völlig etabliert, auch die Madame Neumann als Lehrerin eingesetzt worden“, und der Magistrat wird ersucht, die aus der Stadtkassa der genannten Lehrerin bewilligte Summe von 300 Rbl. jährlich ihr in monatlichen Raten, sowie 65 Rubel an Wilde für die Kosten der ersten Einrichtung und 15 Rubel Reisekosten für die Madame Neumann aus den erfolgten Subskriptionsbeiträgen zu zahlen. Außer der gelegentlichen Notiz, daß Olga im Jahre 1805 an der neu gegründeten Töchter Schule Religionsunterricht erteilt habe, erfahren wir längere Zeit nichts mehr von den Schicksalen dieser offenbar unter vielen Streitigkeiten ins Leben gerufenen Anstalt. Madame Neumann geb. Pölzig scheint bis 1827 ihre Vorsteherin gewesen zu sein. Im Jahre 1821 wird der Töchterlehrerin, „zu deren Soulagement wegen vieljährigen und eifrigen Schuldienstes precarie ein Gartenplatz überlassen und zu ihrer Aufmunterung und um die Töchter Schule in größere Aufnahme zu bringen der Gehalt von 150 auf 200 Rubel erhöht.“ Die Frequenz der einklassigen Schule beträgt durchschnittlich 15.

Im Jahre 1827 wird die Tochter der Neumann, Madame Weng „aus Berücksichtigung dessen, daß ihre Mutter das Geschäft solange vor-
gestanden“, mit einer Jahresgage von 250 Rbl. zunächst auf 2 Jahre an-
gestellt und der Rest der etatmäßigen Gage von 100 Rbl. der Lehrerin
Witwe Olgaß jährlich „bestanden“, wie die Bürgerrepräsentanten Stadt-
ältester Boßtröm und Doßmann Nöschell in einem „gehorsamsten Berichte“
als Beschluß der Bürgerversammlung vom 2. Mai vermelden. Madame
Weng blieb in ihrer Stellung bis 1834; ihr folgte nach kurzer Unter-
brechung, während welcher die Schule geschlossen wurde, von 1835—40
das Ehepaar Specht, Organist mit seiner Gattin geb. Rathlef, nach
abermaliger längerer Unterbrechung, von 1840—48 Demoiselle Adelheid
Pölsig.

Die materielle Lage der Schule war eine ziemlich kümmerliche.
Wenn notwendige Lehrmittel z. B. Wandtabellen, Vorschriften, biblische
Geschichten, Choralbücher angeschafft werden müssen, so ruft dies in der
Regel, so im Oktober 1840, eine Spezialkorrespondenz hervor zwischen dem
Schulinspektor, der die „angenehme Hoffnung hegt, daß Ein Wohlthätliches
Stadt-Rassakollegium seine bisherige wohlthätige Fürsorge für das Wohl
der Fellsinschen Schulen von neuem bethätigen werde“, und dem in Geld-
bewilligungen etwas schwerfälligen Rassakollegium. Diese Knappheit, welche
z. B. auf „die Anschaffung des Punschellschen Choralbuches nicht eingehen
kann, weil dasselbe zum Gebrauch der Lehrerin bestimmt ist und diese die-
jenigen Werke, welche zu ihrer Vervollkommnung und eigenen Ausbildung
im Lehrfache erforderlich sind, selbst anzuschaffen hat“ — zeigt sich natür-
lich auch bei Gesuchen um Gehaltszulagen. So wurde z. B. dem Lehrer
der Knaben-Elementarschule rücksichtlich seiner bewährten Tüchtigkeit und
seines ungenügenden Gehaltes auf sein Gesuch vom Schulkollegium und
Räte am 12. November 1840 eine Gehaltszulage von 50 Rubel
jährlich bewilligt, dagegen am 21. Dezember vom Rassa-Kollegium auf
Grund der Rassa-Ordnung vom Jahre 1780 „feierlichst protestiert“, diese
feierlichste Protestation jedoch am 24. Dez. als „ungehörig und respekt-
widrig von Einem Edeln Räte dem Rassa-Kollegio zurechtweisend retradiert
mit dem Ersuchen, sich künftig solcher illegaler Oppositionen zur Vermei-
dung gesetzlicher Beahndung zu enthalten.“ Die Sache kam vor die Gouv.-
Regierung, mit welcher sich die amtliche Korrespondenz vom Januar 1841
bis Oktober 1842 hinzog, so daß erst auf deren Befehl vom 29. Oktober
1842 die Auszahlung der so lange ersehnten und erbetenen Zulage erfolgt.
Ein ähnliches Gesuch reichte am 23. September 1843 die Lehrerin an der
Mädchenschule ein, da sie bei einem Jahresgehalt von 200 Rubel und
Quartiergeld von 150 Rbl. B.=A. nicht bestehen könne, indem sie selbst 275
Rbl. B.=A. für Lokalmiete zu zahlen habe, von den (43) Schülerinnen

aber ein Drittel Freischülerinnen seien und „mehrere nur zum Theil und sehr saumselig oder nach langem vergeblichen Warten gar nicht zahlen.“ Die erbetene Gehaltszulage von 40 Rbl. S. jährlich wird aber trotz der warmen Fürsprache des Schulinspektors vom Kassa-Kollegium, an dessen Humanität sich Petentin vertrauensvoll gewandt hatte, nur in einer Höhe von 15 Rbl. S. „zur fernern Aufmunterung der Demoiselle P.“ gewährt, „jedoch nur der jetzigen Töchterlehrerin während ihrer Dienstzeit.“ Eine Remuneration für den von ihr seit 1843 privatim aus eigener Tasche bestrittenen russischen Unterricht, wie sie der Magistrat im Jahre 1845 aus Stadtmitteln vorschlug, erklärte das Kassa-Kollegium ebenfalls bei den gegenwärtigen beschränkten Mitteln der Stadt für unmöglich.

Als Adelsheid Pötkig wegen der Pflege ihrer kranken Mutter am 16. Januar 1848 um ihren Abschied bat, bewarb sich der Organist und Elementarlehrer an der Schmidtschen Anstalt F. A. Arnold um die vakante Stelle und wurde dem Gouv.-Schuldirektor Hassner von dem Schulkollegium als von der ganzen Bürgerschaft „geachteter und geliebter“ Kandidat warm empfehlen, von demselben aber zurückgewiesen, weil „Lehrstellen an öffentlichen Elementarschulen für die weibliche Jugend durch Lehrerinnen zu besetzen seien.“ So wurde denn Demoiselle Friederike Petisch gewählt, welche ihr Amt zwei Jahre 1848—50 verwaltete. Schon seit längerer Zeit hatte sich das Bedürfnis nach Erweiterung der Mädchen-Elementarschule geltend gemacht und dieser Wunsch war es auch gewesen, der die Bürgerrepräsentanten Fellins in ihrem Antrage an den Rat vom 24. Febr. 1848, sowie das Schulkollegium in seiner Vorstellung an den Gouv.-Schuldirektor vom 2. Februar 1848 zur Empfehlung Arnolds geleitet hatte, „die Hoffnung der hiesigen Einwohner, durch ihn ihren so lange genährten, auf Grund der Nothwendigkeit basirten Wunsch der Erweiterung der hiesigen Mädchen-Elementarschule mit einer Klasse für höhere Bildung vielleicht in näherer Zukunft verwirklicht zu sehen.“ Die Bürgerrepräsentanten Stadtältester E. H. Schöler und Doctmann F. B. Dörbeck, bringen denn auch schon im nächsten Jahre am 18. Oktober einen Plan für die gewünschte Erweiterung und Umgestaltung der Mädchenschule ein, der von dem Räte approbiert und am 21. Oktober dem Schulkollegium zur Vorstellung behufs Genehmigung und Bestätigung seitens der höhern Schulverwaltung mitgeteilt wird. Diese Genehmigung erfolgt durch den Gehülfen des Ministers der Volksaufklärung im Dezember „versuchsweise auf fünf Jahre nach dem vorgestellten Plane zu einer Töchter Schule von zwei Klassen.“

Der Plan nennt als Gegenstände des Unterrichts in § 2:

	Untere Klasse II.	Obere Klasse I.	Summa.
1. Biblische Geschichte	3	1	4
2. Religion	—	2	2
3. Lesen	6	2	8
4. Schreiben	6	2	6
5. Rechnen	4	3	7
6. Gesang	2	2	2
7. Handarbeit	4	5	5
8. Geographie	—	2	2
9. Geschichte	—	2	2
10. Deutsch	—	2	2
11. Russisch	—	2	2
12. Naturgeschichte	—	2	2
Summa	25	27	44

Die Inspektrice hat 15 Stunden (bibl. Geschichte 4, Lesen in I 2, Rechnen in II 4, Handarbeiten in II + I 5), die Hilfslehrerin 12 Stunden (Lesen in II 6, Schreiben in II 6, wovon 2 kombiniert mit I); doch ist es ihnen unbenommen im Rahmen dieser Stundenzahl die Gegenstände zu wechseln. Stundenlehrer unterrichten in der I. Klasse 17 Stunden, nämlich Religion 2, Rechnen 3, Geographie 2, Geschichte 2, Deutsch 2, Russisch 2, Naturgeschichte 2, Gesang 2 kombiniert mit II.

Der Etat bestimmt a) für die Inspektrice Gage 125 Rbl., Quartiergeld 100 Rbl., für Beheizung und Beleuchtung 66 Rbl., b) für die Hilfslehrerin Gage 75 Rbl., c) für die Stundenlehrer pro Stunde 30 Kop., für 42 Schulwochen à 17 Stunden = 214,20, in Summa 580 Rbl. 20 Kop., welche theils durch Repartition auf die Bürgerschaft, theils durch das Schulgeld gedeckt werden sollen. Das Schulgeld beträgt für II 7, für I 15 Rbl. Freischülerinnen gibt es fürs erste in I nicht, in II können sie nur vom Magistrate bestimmt werden. § 6 lautet: „Der Zweck dieser Töcherschule, wie aus ihrer ganzen Anlage hervorgeht, soll nicht sein: die Töchter durch eine verfeinerte und erhöhte Bildung dem

praktisch=bürgerlichen Leben zu entziehen, sondern besteht vielmehr darin: sie durch rechte Herzens- und Geistesbildung für ihren zukünftigen Beruf in dem Gebiete des praktischen, bürgerlichen Lebens tüchtig zu machen. Es ist daher sowohl bei den Gegenständen als auch bei der Methode des Unterrichts die Brauchbarkeit fürs praktische Leben und die Ausbildung des Geistes und Verständnisses mehr als die bloße Übung und mechanische Anfüllung des Gedächtnisses im Auge zu behalten, vor allem aber die religiöse und sittliche Bildung des Herzens zu erstreben." Eine sehr beherzigenswerte Darlegung der Ziele und Zwecke ist in einer Beilage ange-schlossen.

Die erste Inspektrice an dieser Stadt-Töchter-schule ist Abelsheid Bölkig, welche schon von 1840—48 als Lehrerin gewirkt hatte und nun 18 Jahre, bis 1868, ihr Amt als Schulvorsteherin bekleidet. Als ihre Gehilfin wirkt im I. Sem. 1850 Auguste Dumpsff, seit dem 1. August 1850 Louise von Holst, welche am 2. Juni zu diesem Zwecke ihr Examen in der Kreisschule absolviert hatte. Am 10. Januar 1852 wird der Lehrer E. Rücker als wissenschaftlicher Lehrer in der obern Klasse, um den bisher unter 3 Lehrern getheilten Unterricht zu vereinigen, mit 114 Rbl. 20 K. Gage und 100 Rbl. Quartiergehld angestellt; am selben Tage tritt Ida Boström, welche bisher eine zweiklassige Privat-Mädchenschule gehabt hatte, an die Stelle von Louise von Holst. Da die Hilfslehrerin Ida Boström ihre Stelle im Juni 1853 aufgibt, wird im August Agrippina Timkowsky, welche ihre Bildung im Moskaischen Erziehungs-institute erhalten hatte, angestellt. Als Kuriosum sei hier erwähnt, daß Agrippina Timkowsky, welche in den Handarbeits-, Kalligraphie- und Zeichenstunden russische Konversation zu führen hatte, jeden Sonnabend eine Tanzstunde mit französischer Konversation abhielt.

Der Etat der Schule wird auf 769 Rubel 16 Kop. erhöht, indem der wissenschaftliche Lehrer für 26 Stunden 250 Rubel Gehalt,

100 Rbl. Quartiergehld	350,—
------------------------	-------

die Inspektrice neben Amtswohnung für 23 Stunden 191 Rbl.	
---	--

66 Kop. Gehalt, 66 Rbl. für Beheizung u. s. w.	257,66
--	--------

die Hilfslehrerin für 6 russische Lehrstunden in II und I 84 Rbl.	
---	--

für 6 sonstige Stunden 37 Rbl. 50 Kop.	121,50
--	--------

der Gesanglehrer für 2 wöchentliche Stunden	40,—
---	------

erhält.	Summa 769,16
---------	--------------

Diese abermalige Erweiterung des Schulplanes wird am 23. Nov. in dem Schulkollegium beraten und zur Bestätigung vorgestellt, wonach statt in zwei Klassen 44, von nun an in drei Klassen 63 Stunden erteilt werden sollen.

Folgende Übersicht der beiden Lehrpläne wird die Erweiterung veranschaulichen, wobei a. den Lehrplan von 1850, b. den neu proponierten von 1853, c. den neu bestätigten vom 21. September 1855 enthält.

	a.			b.				c.			
	Alter Plan			Neuer Plan				bestätigter Plan (21. Sept. 1855.)			
	II	I	Sa	III	II	I	Sa	III	II	I	Sa
1. Religion.	2	3	6	4	3	3	7	3	2	3	8
2. Lesen	6	2	8	4	2	—	6	4	2	1	7
3. Calligraphie	6	2	6	2	2	—	2	4	2	—	6
4. Arithmetik	4	3	7	6	3	2	11	4	3	2	9
5. Deutsche Sprache	—	2	2	4	2	3	9	2	3	4	9
6. Russische Sprache	—	2	2	4	3	3	10	3	4	4	11
7. Geographie, allgemeine	—	2	2	—	2	2	4	1	2	2	5
spezielle	—	—	—	—	—	2		—	—	—	—
8. Geschichte, alte und allg.	—	2	2	—	2	2	4	—	2	2	4
mittlere u. neue	—	—	—	—	—	2		—	—	—	—
9. Naturkunde	—	2	2	—	2	2	2	—	2	2	4
10. Zeichnen	—	—	—	—	2	2	2	—	2	2	2
11. Gesang	2	2	2	—	2	2	2	1	2	2	3
12. Handarbeit	4	5	5	4	4	2	4	4	2	2	4
	25	27	44	28	29	27	63	26	28	26	72

Der dazu gehörige Etat bestimmt:

a. der Inspektrice Gehalt	216 Rbl.
für Heizung und Beleuchtung	66 "
b. dem wissenschaftlichen Lehrer Gehalt 300., Quartiergeld 100	400 "
c. der Hilfslehrerin Gehalt	135 "
d. dem Gesanglehrer Gehalt	60 "
Summa	877 Rbl.

Das Schulgeld beträgt in III 7, II 15, I 25 Rubel.

Als Agrippina Timkowsky im Jahre 1854 abging, wurde ihre Stelle vorübergehend so besetzt, daß Alexandra Dabbert stellvertretend als Hilfslehrerin und Lehrerin der russischen Sprache in III, der Elementarlehrer Knappe als Lehrer der russischen Sprache in II und Matthiesen

als Lehrer der russischen Sprache in I (dieser gegen ein Honorar von 50 Rop., jener von 35 Rop. pro Stunde) angestellt wurden.

Im Jahre 1856 treten Pauline Martens und Margot von Holst, 1857 Alexander von Ströf als Religionslehrer, 1859 Marie Dumpff und Wilhelmine Martens, als Vorsteherin der Elementar-Mädchen Schule (bis 1864), von 1862—70 der Geistliche Albom als Religionslehrer griech.=orth. Konfession, von 1862—64 Emmeline Carlsson, als Lehrerin der französischen Sprache in das Lehrpersonal der Schule ein.

In dem Jahre 1862 entsteht wiederum in Anlaß der vom Schulkollegium proponierten Erhöhung des Schulgeldes in der Töcherschule (in III 10, II 20, I 30 Rbl. jährlich, auswärtige je 2 Rbl. mehr), eine starke Differenz zwischen dem Räte und den Bürgerrepräsentanten resp. dem Kassakollegium, welche wiederum zu heftiger Korrespondenz und endgiltiger Schlichtung der Streitfrage durch die Gouv.-Regierung führt. Der Etat wird auf 1577 Rbl. erhöht. Im Jahre 1864 wird Hedwig von Holst als Lehrerin der französischen Sprache, 1866 Anna von Holst als Hilfslehrerin angestellt.

Im Jahre 1868 nimmt nach 26jährigem Wirken an der Anstalt die bisherige Inspektice Adelheid Bölgig ihren Abschied, an ihre Stelle tritt Marie Dumpff, an Stelle von Anna v. Holst kommt 1869 Agnes Rücker, an Stelle von Hedwig v. Holst kommt 1870 Johanna Wiedemann. Im Jahre 1871 wurde infolge der Überführung der Stadt-Elementarknabenschule in ein Mietlokal und der Hinzufügung einer Elementarklasse zu den bisherigen 3 Klassen der Töcherschule eine Umänderung des Etats der Schule in manchen Punkten notwendig und dieselbe in einer kombinierten Sitzung des Kassa- und Schulkollegiums mit Zuziehung einiger Vertrauensmänner aus der Bürgerschaft beraten und der Etat auf 1823 Rbl. festgesetzt, nämlich

Inspektice:	Gehalt 300, für Beheizung, Beleuchtung, Bedienung	133	433
Hilfslehrerin			120
Wissenschaftlicher Lehrer:	Besoldung 380, Quartiergeld 100		480
Stundenlehrer:	24 Stunden (Religion, Russisch, Gesang u. s. w.)		580
Etat für die 4. Klasse	150, zu Lehrmitteln 60		210

Summa 1823

In diesem Jahre 1871 wird Alexandra Weström als Lehrerin der IV. Klasse, 1874 Julie Stäcker (an Stelle von Agnes Rücker), sowie Louise Schmidt, 1875 Welba Stäcker, 1877 Anna Rücker, 1880 Karoline Kroll, 1881 Alexandra Weidenbaum angestellt; Im Jahre 1878 wird eine Gehaltszulage von 75 Rbl. für die Inspektice und je 60 Rbl. für die beiden Lehrerinnen bewilligt. Im Jahre 1883

wird nach 31jährigem Wirken Lehrer R. Rücker auf seine Bitte in den wohlverdienten Ruhestand versetzt mit einer Pension von 300 Rbl. jährlich. Im Jahre 1880 wurde noch eine (fünfte) Parallelklasse hinzugefügt. Das Schulgeld betrug damals 7, 10, 20 und 30 Rbl., für Auswärtige 4 Rbl. Zuschlag, für Französisch 10 Rbl., von da ab 10, 14, 24, 36 Rbl., für Auswärtige 6 Rbl. Zuschlag. Im August des Jahres 1885 wird Oberlehrer Heinrich Johansson angestellt.

Das augenblickliche Lehrpersonal der Schule bilden:

- a. die Inspektreice Marie Dumpff,
- b. der wissenschaftliche Lehrer Heinrich Johansson,
- c. die Hilfslehrerinnen: Karoline Kroll, Alexandra Weidenbaum, Anna Rücker,
- d. die Stundenlehrer: Propst L. Krüger, I. griech. Geistl. J. Rajewsky, N. Bogajewsky, R. Simonson,
- e. die Stundenlehrerinnen: für Französisch Louise Schmidt, Zeichnen Louise Krüger.

Vom 1. Mai 1843 bis 10. Januar 1889 haben 1019 Schülerinnen die Schule besucht. — Die Frequenz im I. Sem. 1889 ist in I 7, II 24, IIIa 32, IIIb 26, IV 19, Summa 108 Schülerinnen.

Die Knaben-Elementarschule.

Die Zeit der Gründung dieser Schule ist das Jahr 1813. Das Bedürfnis nach einer niedern Volksschule hat sich seit Gründung der Kreisschule im Jahre 1804 und der dadurch veranlaßten Umgestaltung des Elementarschulwesens sofort eingestellt und im Jahre 1806 erklärt der Magistrat: „Hier ist keine Anstalt, in welcher die Jugend die ersten Anfangsgründe des Schreibens, Lesens und Rechnens lernen könnte. Können dies die Eltern ihren Kindern nicht selbst lehren (und wie viele haben dazu Zeit und Fähigkeiten!), so müssen sie dieselben zu einer Frau, der verwitweten Graffunder schicken (deren Wohnungsmiete deshalb bisher aus der Armenkasse bezahlt wurde), um nur etwas zu lernen. Vollkommen aber lernen die Kinder bei ihr nicht einmal das Lesen; Schreiben sehr wenig und Rechnen gar nicht. In der Kreisschule aber werden diese Kenntnisse und Fertigkeiten vorausgesetzt; und da die Lehrer sich nicht herablassen, den Kindern diese Vorkenntnisse zu lehren, so wird der künftige Handwerker viel-

leicht recht gut wissen, zu welcher Zeit Taut (der mythische Erfinder der Schrift) gelebt habe, ohne die Erfindung desselben für sich benutzen zu können. Freilich bescheiden wir uns über die Einrichtung der Kreisschule u. s. w. nichts zu sagen zu haben, nie haben wir uns auch in Schulsachen gemischt; aber wenn hier gar keine oder nicht hinlängliche Vorkenntnisse des Lesens, Schreibens und Rechnens gelehrt werden, so muß der Magistrat wohl dafür sorgen, daß diesem Mangel, der zu großen Einfluß aufs Ganze hat, abgeholfen werde. Denn obgleich die Stadt mit dem gerührtesten Dank die Wohlthat Sr. Kaiserlichen Majestät erkennt, daß auch in Jellin eine Kreisschule errichtet worden, so können wir doch nicht verschweigen, daß eine Volksschule der Stadt notwendiger als eine Kreisschule ist, weil ohne erstere die letztere auch nicht den beabsichtigten Nutzen bringen kann.“ Zwar wurde schon in demselben Jahre die Schulkommission durch die Gouvernements-Regierung aufgefordert, „die baldigste Veranlassung zu treffen, daß nicht nur in Jellin, sondern auch in den übrigen Kreistädten, da sich solche in der nämlichen Verlegenheit befänden, die so notwendigen Volksschullehrer angestellt werden; bis dahin aber den Kreisschullehrern die Vorschrift zu erteilen, auch solche Kinder in die Kreisschule aufzunehmen, welche die Vorkenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen noch nicht besitzen.“ Auch die in der Erklärung des Magistrats nicht gerade wohlwollend erwähnten Kreisschullehrer empfanden das dringende Bedürfnis nach einer auf die Kreisschule vorbereitenden Elementarschule und gaben ihren Erwägungen am 20. Februar 1808 in einer Vorstellung an den Gouv.-Schuldirektor Ausdruck, indem sie darauf hinwiesen, daß sie sowohl bei den gewöhnlichen Schulvisitationen als auch in den monatlichen Konferenzen von der Notwendigkeit einer Volksschule öfters gesprochen und sich täglich mehr überzeugten, daß die Einrichtung derselben ein dringendes Bedürfnis sei „indem die Knaben, welche in die Kreisschule aufgenommen werden, nie die nötigen Vorkenntnisse mitbringen und in Ermangelung einer Volksschule auch nicht zurückgewiesen werden können.“ Die Schulkommission antwortete darauf: „daß, da jetzt eben an der allgemeinen Einrichtung der städtischen Parochialschulen gearbeitet werde, eine besondere Rücksicht auf jene Vorstellung zu nehmen nicht nötig sei.“

Die bestehende Lücke wurde notdürftig durch kleine Privat-Elementarschulen ausgefüllt, von denen wir die ziemlich besuchte des Privatlehrers Berg (1810—13), sowie die kleinere der Marg. Elis. Delgast geb. Grubner (seit 1807) nennen. Außerdem vertrat noch im Jahre 1813 die III. Klasse der Kreisschule die Stelle der fehlenden Volksschule. Konzessionen zur Anlegung von Privat-Elementarschulen erhielten außerdem noch: 1807 Yudw. Eichstädt, 1808 cand. Schöne, 1809 D. G. Marquard, cand. Wilh. Yudw. Siber, sämtlich bei der Jellinschen Kreisschule geprüft.

Zerensfalls wurde seit 1808 ernstlich an die Gründung einer Elementarschule gedacht, und es gingen auch schon Meldungen zur Lehrerstelle ein; so weist Albanus am 3. Februar 1809 in einem Schreiben an den Inspektor Wilke die Bewerbung des Otto Georg Marquard zurück „da jetzt noch keine Stelle in Jellin zu besetzen ist und aus seinen Attestaten seine Geschicklichkeit zum Schulamte nicht erweislich, auch sein Bewerbungsbrief kein specimen habilitatis ist.“ Am 11. Oktober 1812 fragt Albanus bei Barendt an: „ob und unter welchen Bedingungen die schon längst projektierte Volksschule in Jellin für Rechnung der Stadt bald etabliert werden könne, indem einer der in Riga abgebrannten Lehrer, ein sehr braver Mann, vorläufig zu dieser Schulstelle höhern Orts ausersehen sei.“ Am 25. Oktober 1812 teilt Bürgermeister J. J. Töpffer dem Schulinspektor Barendt im Namen des Rates mit: „daß derselbe die Verwendung des Herrn Gour.-Schuldirektors wegen Anstellung eines tüchtigen Volksschullehrers für diese Stadt mit Dank anerkenne und gern und willig, soviel es die Stadtmittel und die Vermögensumstände der Einwohner gestatten, zur Errichtung einer Volksschule bereit sei. Zu dem Ende sei von dem Rate aus Stadtmitteln für den vorgeschlagenen Volkslehrer alljährlich 150 Rubel B. Alf. zur Miete bestanden und das Schulgeld zu 1½ Rbl. monatlich für jedes Kind, nebst 2 (später reduziert auf ein halbes) Fuder Holz und 2 Pfd. Richte für den Winter festgesetzt, wobei jedoch Kinder mittelloser Eltern von Bezahlung dieses Schulgeldes eximiert sein müßten.“ Albanus hatte gehofft, die Befolgung des Lehrers aus Staatsmitteln leicht erwirken zu können, aber die Schulkommission eröffnete ihm am 5. Dezember 1812 „so wünschenswert ihr auch die Anlegung einer Volksschule in Jellin erscheinen müsse und so gerne sie ihrerseits diese befördern wolle, so könne sie doch im gegenwärtigen Augenblicke keine Assignationen derart, als der Gehalt eines Lehrers ist, auf die ohnehin nicht mehr mit der zu desiderierenden promptitude und Sicherheit eingehenden Beiträge des Collegii der allgemeinen Fürsorge machen, und werde sich freuen, wenn es außerdem ein Mittel gebe, die projektierte Schule zu Stande zu bringen.“ So mußte denn Albanus am 9. Dezember an Barendt schreiben: „Wenn denn dieser patriotische Stadtrat nicht die ganze Sache übernimmt, so wird sie ausgelegt werden müssen.“

Am 29. Mai 1813 wird nun Johann Friedrich Obermüller (geb. in Petersburg 1785) in der Kreisschule von D'Dublon, Dr. Ludwig und Dr. Lünemann für das Amt eines Volksschullehrers geprüft und übernimmt am 7. Juli 1813 die „vakante“ Elementarlehrestelle, welche, wie er später (in einem Bericht an den Ehren-Inspektor v. Sivers vom 15. November 1820) irrtümlich angiebt, „schon im Jahre 1810 gestiftet sei.“ Obermüller war seit 1808 Uhrmacher in Jellin und übernahm die im

Jahre 1810 von Berg errichtete und von der Stadt wahrscheinlich unterstüzte Privat-Elementarschule, welche unter ihm zu einer öffentlichen umgewandelt wurde. Durch den Zeitraum von 23 Jahren 1813—1836 hat Obermüller unter vielfachen Mühen und Entbehrungen als Elementarlehrer bei äußerst geringem Einkommen, aber stets mit redlichem Eifer gewirkt. Der erste erhaltene Schulbericht vom April 1819 giebt als Schülerzahl 38 an (25 Schüler und 13 Schülerinnen, wovon 2 dem Kaufmannsstande, 2 Kinder von Ratsherren, 17 aus dem Stande der Edelleute, Bürger und Handwerker sind, die übrigen „verschiedenen“ Ständen angehören). Die Schule enthält eine Klasse in 3 Abteilungen zu 12, 13 und 13 Schülern. Das Lehrpensum ist in der ersten obersten Abteilung: Lesen deutsch und russisch, Übersetzen nach Tappes russischer Sprachlehre, Schreiben nach Vorschriften und nach Diktat, Rechnen nach Flor's Rechenbuch in Regel de tri, den vier Spezies und in Brüchen, Katechismus nach Sonntag, Geographie nach Gaspari (Einleitung) und Geschichte nach Schröckh (Einleitung), — in der zweiten Abteilung: Lesen noch fehlerhaft deutsch, Lesen und Buchstabieren russisch, Schreiben nach Vorschriften und nach Diktat, Rechnen nach Flor in benannten und unbenannten Zahlen, Katechismus, Geographie und Geschichte wie in der 1. Abteilung — in der 3. Abteilung Anfangsgründe in Buchstabieren und Lesen (deutsch), Rechnen in den ersten „fünf“ Spezies, Katechismus. — Im Jahre 1820 verlangt der Gouv.-Schuldirektor Rosenberger ein Lektionsverzeichnis der öffentlichen Elementarschulen des Fellsinschen Inspektorates, weil nach den Berichten der Schulrevidenten „mehrere Elementarlehrer nicht in dem ihnen angewiesenen Wirkungskreise im Unterricht stehen bleiben, sondern in gut gemeintem Eifer Lehrgegenstände vortragen, die den Zwecken der Elementarschule nicht angemessen sind.“ Das Verzeichnis der Lehrstunden in der Fellsinschen Elementarschule vom Jahre 1820 lautet:

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
8 — 9	R e l i g i o n			R e l i g i o n		
9 — 10	L e s e n			L e s e n*)		
10 — 11	Schreiben,	Deutsche Rechnen	—	Russische	Biblische	Rechnen
	Sprachl.			Sprachl.	Geschichte	
1 — 2	L e s e n		—	L e s e n*)		—
2 — 3	Lesen	Schreiben	—	Lesen	Schreiben	—
3 — 4	Rechnen	Schreiben	—	Rechnen	Schreiben	—

*) Deutsch, russisch und in der Bibel.

Auf eine Anfrage des Gouv.-Schuldirektors Rosenberger vom 13. Oktober 1820 „über die Dauer des jetzigen „hohen“ Schulgeldes im Betrage von 150 Kop. monatlich in der Fellsinschen Elementarschule“ antwortet der Rat am 19. Oktober „daß Obermüller in Rücksicht seines von

dieser Stadt gereichten geringen Gehaltes seiner Bitte gemäß 1817 die Erlaubnis erhalten habe, von den bemittelten Eltern für den Unterricht ihrer seine Elementarschule besuchenden Kinder 150 Rop. monatlich zu beziehen, nachdem derselbe von der Zeit seiner Anstellung, von 1812 ab, bis dahin nur 1 Rbl. erhalten habe." Dieses Schulgeld von 18 Rbl. jährlich wird am 15. Dezember 1820 von dem Kurator Graf Kieven im Auftrage des Ministers der geistlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichts in Grundlage des § 128 des Schulstatuts bestätigt. Trotz dieses „hohen“ Schulgeldes sah sich Obermüller genötigt, sein Einkommen durch Nebeschäftigungen als Uhrmacher, Translateur, Kanzlist u. s. w. zu erhöhen und am 11. März 1822 attestiert der Fellingische Postmeister C. Grunert nicht nur „daß Obermüller als Kanzlist bei diesem Postkontor angestellt und beeidigt ist und zur Zufriedenheit wirkt“, sondern auch „daß diese Geschäfte mit seinem Amte als Elementarlehrer in keine Verbindung kommen, wodurch die Postgeschäfte in irgend einer Weise gefährdet werden, daher dieses Postkontor wider sein Amt als Elementarlehrer nichts einzuwenden hat.“ So quält sich denn Obermüller in dem satfam bekannten Schulmeisterelend, wie es im Anfange des Jahrhunderts überall bestand; am 13. Juni 1827 wendet er sich an die „Hoch- und Wohlelsen, Großachtbaren, Hoch- und Wohlgelehrten Herrn Bürgermeister und Herrn des Rates“ mit einem dringenden, kalligraphisch geschriebenen Gesuche, in welchem es heißt: „In allen Städten, wo die Einwohner sich nicht zu den rohen und ungesitteten Völkern rechnen, tragen die verehrten Väter derselben auch Sorge, daß die heranwachsende Jugend nicht ganz unwissend bleibe und sie bestellen Männer zu ihrem Unterrichte“ u. s. w. Er bittet um die Erhöhung seines Gehaltes von 150 auf 300 Rbl., „nachdem er 14 Jahre, anfangs für 100, später (seit 1821) für 150 Rbl. jährlich unterrichtet und sein eigenes Haus zum Schullokal hergegeben, dessen Stadtabgaben er selbst noch getragen habe.“ In der Bürgerversammlung vom 8. August 1827 wird diese Gehaltserhöhung mit 43 gegen 14 Stimmen — abgelehnt; der Rat verfügt, um dem armen Manne doch etwas zu helfen, am 31. August Befreiung von Quartierlasten für sein Haus, die übrigens durch Senatsukas vom 31. Mai 1825 sämtlichen Elementarlehrern gewährt worden war. Erbittert über die „undankbare“ Stadt reicht Obermüller am 8. September beim Gouv.-Schuldirektor Rosenberger ein Gesuch um Versetzung oder Ernennung zum russischen Lehrer an der Kreisschule ein und der Schulinspektor Witte, der dieses Gesuch befürwortet, bittet zugleich auch um Verwendung des Gouv.-Schuldirektors beim Fellingischen Rate; diese erfolgt am 19. September und am 11. Oktober antwortet der Rat, daß er mit Zustimmung der Bürgerrepräsentanten Obermüller „hinsichtlich dessen, daß er die Schule in seinem Hause halte und auf eigene Kosten die Heizung be-

sorge, auch das Schulmobiliar stelle und erhalte und seinem Schulamte viele Jahre mit redlichem Fleiße vorgestanden, eine jährliche Zulage von 150 Rbl. vom 1. Oktober an bewilligt habe." Auch diese Zulage scheint nicht ausgereicht zu haben; denn am 8. Juli 1833 bittet Obermüller durch den Schulinspektor Kriesse die Schulkommission um Entschädigung für 20-jährige Benutzung seines Hauses zu Schulzwecken, wodurch er genötigt gewesen sei, zu umfassenden Remonten Gelder aufzunehmen, sowie um einen jährlichen Mietzins für das Lokal „weil der Stadt Jellin, welche Schulen habe, keine Mittel zu Gebote stehen“; die Entschädigung setzt er am 26. August auf 600, den Mietzins auf 150 Rubel an. Die Schulkommission eröffnet dem Räte am 13. September unter Beziehung auf Obermüllers Gesuch „daß in Gemäßheit der §§ 146 und 271 des Schulstatuts vom 4. Juni 1820 die Städte verpflichtet seien, die Elementarschulen ganz zu unterhalten und daher die Schulkommission außer Stande sei für diesen Lehrer das Erbetene von der Hohen Krone zu bewirken, aber es diesem tüchtigen und fleißigen Lehrer schuldig zu sein glaube, sich für ihn bei Einem Hochadeln Räte der Kaiserlichen Stadt Jellin zu verwenden und denselben zu ersuchen, die Bitte des Herrn Obermüller durch Anweisung eines Schullokals oder durch Erteilung eines Mietgeldes möglichst zu berücksichtigen.“ Diese Verwendung blieb ohne den gewünschten Erfolg, und noch 3 Jahre später, nach Obermüllers Tode, wurde erst nach energischem Vorgehen der obersten Schulbehörde, die sich weigerte die vakante Stelle wieder besetzen zu lassen, bevor für ein Schullokal oder Quartiermiete für dasselbe gesorgt sei, vom Kassa-Kollegium 100 Rbl. Quartiergeld am 22. April 1836 bewilligt, als das äußerste was erübrigt werden könne; denn „da die jetzigen Ausgaben der Stadt sich jährlich auf ca. 20 000 Rubel belaufen, dagegen nur die eigentliche Revenü 8000 Rbl. betrage, so müssen zur Deckung der übrigen Ausgaben 12 000 Rbl. von ungefähr 150 Hausbesitzern und Gewerbetreibenden Einwohnern teils mittelbar teils unmittelbar erhoben werden, welche enorme Summe wohl möglichen Falles verringert, keineswegs aber erhöht werden dürfe, ohne den gänzlichen Ruin der sämtlichen Bürgerschaft herbeizuführen.“ — Am 2. März 1836 starb Obermüller, nachdem er sich im Juni 1835 noch einmal erfolglos um die von ihm vorübergehend interimistisch bekleidete Stelle eines Lehrers der russischen Sprache an der Kreisschule beworben hatte. Seine Witwe erhielt 300 Rbl. B. Aff. als einmalige Unterflügung. Die Schule, aus welcher schon im Jahre 1821 die Mädchen ausscheiden sollten, thatsächlich aber erst 1833 ausgeschieden wurden, hatte in ihrem Betrieb ebenfalls oft mit der Unzulänglichkeit der Lehrmittel zu kämpfen; sie zählte 1834 in ihrer Lehrmittelbibliothek 5 Werke und ein russisches Rechenbrett, welches 1831 als erstes „Anschauungs- und Verjinnlichungsmittel“ auf besondere

Requisition des Schulinspektors angeschafft worden war. Im Jahre 1834 zählte sie im Dezember 50 Schüler (aus dem Beamtenstande 5, aus dem Bürgerstande 30, aus dem Bauernstande 14, aus dem Gelehrtenstande 1), doch Obermüllers Nachfolger, der Dorpater Seminarist Georg Bernhoff, (geb. 25. Juli 1808, aus dem Seminar mit dem Zeugnis der Reife entlassen 1831, am 17. Juni 1836 als Elementarlehrer in Jellin bestätigt) übernahm die Schule mit nur 17 Schülern, darunter 7 Freischülern, so daß er trotz der oben erwähnten Zulage von 100 Rbl. in Form von Quartiermiete schon am 17. Juni an den Rat schreibt: „Meine Lage ist so drückend, daß die Einkünfte für das laufende Semester nur 290 Rbl. B. A. betragen, woraus noch Licht und Holz für die Schule zu besorgen sind.“ In seinem empfehlenden Begleitschreiben vom 18. August bemerkt dazu der Schulinspektor Kriese: „Selbst bis zur fast völligen Mutlosigkeit bekannt mit den auf Geistes- und Thatkraft nachtheilig einwirkenden Nahrung Sorgen, welche darum die widerlichste Bitterkeit haben, weil sie nur an leibliche Nothdurft und tierisches Bestehen mahnen und das Gemüth des Lehrers demüthigen, der zu seinem so hochwichtigen Amte Freudigkeit und Mut bedarf, bin ich so frei, menschenfreundlichst reflektieren zu wollen“ u. s. w. Der Magistrat bewilligte eine Erhöhung des Schulgeldes von 18 auf 24 Rbl. B. A. jährlich. Nach dem Vorschlage vom Mai 1837 über die Lehrmittel fehlte es an Globen, Atlaffen, Landkarten, Naturalien gänzlich, vorhanden waren nur 180 Vorschriften und an Schulbüchern 11 Werke in 57 Bänden, die aber theilweise „sehr mitgenommen“ waren. Im Jahre 1838 wird das russische ABC-Buch von Blagowäschensky in 40 Exemplaren angeschafft, wofür die Stadt von dem Gouv.-Schuldirektor Haffner einen Dank erhält „für die in diesem Akte bewiesene Menschenliebe und Fürsorge für die Erziehung und Bildung der Kinder der ärmsten Klasse der Stadt.“ Bei der Revision der Jellinischen Schulen im Jahre 1839 sprach der Gouv.-Schuldirektor Haffner den Delegierten der Stadt gegenüber den Wunsch aus „daß dem Lehrer H. Bernhoff rücksichtlich seiner ausgezeichneten erfolgreichen Verdienste um seine Schule und zum aufmunternden Beweise der Anerkennung eifriger Bemühungen der Lehrer in ihrer Berufsthätigkeit sein jährlicher Gehalt um 50 Rbl. B. A. erhöht werden möge.“ Auf welche Schwierigkeiten die von dem Räte schon am 12. September 1839 angeordnete Erfüllung dieses Wunsches stieß, die schon am 1. September 1839 verwirklicht werden sollte, dann auf das Gesuch Bernhoffs wiederum durch Verfügung des Rates vom 12. November 1840 an das Kassa-Kollegium für den 1. Januar 1841 und zwar nicht mehr in Banko, sondern in Silbermünze in Aussicht gestellt wurde — ist schon eben bei der Geschichte der Töchter-Schule gezeigt worden. Das Kassa-Kollegium führte bei seiner Weigerung

die Punkte 6 und 16 der Kassa-Ordnung von 1780 an, welche folgendermaßen lauten: § 6. „Die Repartitionen, welche auf die Bürgerschaft und übrigen Einwohner der Stadt zur Salarierung der Kirchen- und Schulbedienten gemacht werden, sind anders nicht als mit Zuziehung und Bewilligung der sämtlichen Glieder des Kassa-Kollegii auszufertigen“ und § 16. „Ein Erler Rat hat bei extraordinären Ausgaben jedesmal im voraus dem General-Gouvernement Unterlegung zu thun und Resolution abzuwarten.“ Auch wurde vom Kassa-Kollegium die Jahres-Einnahme des Elementarlehrers auf 1360 Rbl. B. A. — nämlich Gehalt und Miete 450, Schulgeld von 30 zahlenden Kindern à 24 Rbl. 720, von 40 Kindern 20 Faden Holz à 6 $\frac{1}{2}$ Rbl. 150 und je 2 Pfund Licht, 80 Pfd. à 50 Kop. 40 Rbl. Summa 1360 Rbl. B. A. — berechnet, während Bernhoff diese „übertriebenen Angaben auf die Hälfte berechnete und durch Belege motivierte.“ Bernhoff bat am 14. Juni 1842 den Kurator um Verwendung in dieser Angelegenheit und erst seine (Bernhoffs) „gehorsamste Bitte an Ein Hochlöbliches Kassa-Kollegium“ vom 28. August 1842 und vor allem die Verfügung der Gouvernements-Regierung vom 29. Oktober 1842 brachten endlich die Sache zum Austrag. Im Jahre 1839 erfolgte die Umrechnung der Bank-Assignaten in Silbermünze, wobei der Silber-Rubel zu 350 Kop. B. A. angesetzt wurde. Es stellte sich die Gage des Elementarlehrers dabei auf 107 Rbl. S. 14 $\frac{2}{7}$ Kop., seine Quartiermiete auf 71 Rbl. S. 42 $\frac{6}{7}$ Kop., sein festes Einkommen also auf 178 Rbl. S. 57 $\frac{1}{7}$ Kop., dazu das Schulgeld.

Im Januar 1849 wird Bernhoff seinem Wunsche gemäß an die zweite Stadt-Elementarschule in Dorpat versetzt. An seine Stelle tritt Woldemar Rosenberg (geb. 5. Dezember 1828, bisher Hauslehrer bei v. Wolff-Stomersee). Die Schule zählte 50 Schüler (Adel 3, Exempten 2, Kaufleute 5, Handwerker 26, Bauern 14) in drei Abteilungen und erreichte im November 1852 sogar die Frequenzziffer 72 (Adel 5, Exempten 3, Kaufleute 9, Handwerker 35, Bauern 20). Am 25. Oktober 1855 starb Rosenberg an der Schwindsucht; sein Nachfolger wurde im Januar 1856 Georg Knappe (war von 1854—56 Lehrer an der dritten Elementarschule in Mitau gewesen, wurde 1862 in die pädagogischen Kurse in Dorpat übergeführt, seit dem 10. Dezember 1872 Inspektor der Kreisschule, seit 1887 der Stadtschule und stellv. Stadthaupt in Windau). Knappe erteilte auch Unterricht in der Töchterchule und in der Schmiedischen Anstalt. Im Jahre 1855 finden wir zum erstenmal (4) griech.-orth. Schüler angeführt, denen der Geistliche Rudriazoff Religions-Unterricht erteilt.

Am 1. August 1862 tritt an Knappes Stelle Friedrich Kuhlbars, der noch augenblicklich diese Stelle bekleidet. Er wurde am 18. Mai gewählt und am 26. Juli bestätigt. Im Jahre 1863 übernahm

Al. von Stryk, der ebenfalls jetzt noch an der Schule wirkt, den Religionsunterricht; die Schülerzahl beträgt schon 80. So war es denn hoch von Nöten die einklassige Elementarschule in eine zweiklassige zu verwandeln. Dies geschah, nachdem das Schulkollegium am 1. November 1864 an den Rat Plan und Etat der zu reorganisierenden Schule übersandt hatte. In jeder der beiden Klassen sollen 24 Stunden, im ganzen also 48, resp. bei Kombination der Gesangsstunden 46, erteilt werden. Von den beiden Lehrern soll der ältere, der Hauptlehrer 18, der jüngere 28 wöchentliche Lehrstunden an der Schule erteilen. Der Etat beträgt 1100 Rbl. S., nämlich

für den ersten Elementarlehrer	600 Rbl. S.
für den zweiten "	300 " "
Quartiergegeld für einen Elementarlehrer	125 " "
Beheizung, Belichtung, Betienung	75 " "

Von diesen 1100 Rbl. soll die Kreisschule 200 Rbl. tragen, wofür der ältere Elementarlehrer dort 10 Stunden zu geben hat. Das Schulschuld wird auf 10 Rbl. für städtische, 14 Rbl. für auswärtige Schüler festgesetzt. Nach erfolgter Bestätigung dieses Planes wurde als zweiter Elementarlehrer Joh. Reutz (geb. 1844, jetzt Elementar- und Turnlehrer in Arensburg seit dem 9. Januar 1876) angestellt, der sein Amt am 8. Februar 1865 antrat. Kuhlbars und Reutz erteilten auch an andern Schulen, an der Kreisschule, Töchter Schule und der Schmidtschen Anstalt Stunden. Ihm folgte im August 1876 Martin Gerling, der im Jahre 1883 nach Wolmar versetzt wurde. An seine Stelle kam Georg Lewin Blumberg (geb. zu Dorpat 23. April 1857, Bögling des 1. Dorpater Lehrerseminars und von 1878—82 Lehrer an der kurländischen Landesschule in Griva bei Dünamburg). Seit dem Jahre 1880 hatte jeder Elementarlehrer 24 Stunden zu erteilen. Diese Stundenzahl wurde im August 1886 auf 28 für jeden Lehrer erhöht, weil laut obrigkeitlicher Anordnung statt der frühern 4, jetzt 8 russische Stunden in jeder Klasse angesetzt wurden. Im August 1887 war die Schülerzahl der ersten Klasse auf 59 gestiegen, weshalb sie in 2 Abteilungen geteilt wurde, von denen jede in einem besondern Raume unterrichtet wird. In der obern Abteilung (mit erweitertem Kursus) haben unterrichtet:

D. Frey, Oberlehrer, Pastor-Adjunkt (August 87 bis 15. April 88), Heinrich Johannson, Oberlehrer (seit August 87), Leo Krüger, Oberlehrer, Pastor-Adjunkt (August 87 bis 15. April 88, N. Bogajewsky (August 87 bis Juni 88), E. Bloßfeldt, Pastor-Adjunkt (2. Mai 88 bis Juni 89), L. Simonson, Gesanglehrer (seit August 88), A. Slevogt, Gymnasiallehrer (seit August 88). Vom 13. Mai 1871 bis 19. Dezember 1886 befand sich die Schule in einem Mietlokale. — Seit dem 8. Januar 1886 sind 1667 Schüler aufgenommen worden.

Frequenztabelle der öffentlichen Schulen Telling

von 1821—1888.

1821 — 1840	Artschule	Töchter- schule	Elementar- schule	1841 — 1860	Artschule	Töchter- schule	Elementar- schule	1861 — 1880	Artschule	Töchter- schule	Elementar- schule
	II Kl.	I Kl.	I Klasse Knab. Mädch.								
1821	22	18	22 + 11	1841	29	29	34	1861	51	80	75
22	21	15	25 + 9	42	27	33	44	62	55	84	63
23	19	13	39 + 6	43	24	43	37	63	59	84	80
24	20	15	31 + 7	44	16	37	44	64	III 67	89	71
25	17	14	29 + 6	45	28	36	37	65	71	84	II 84
26	17	15	41 + 6	46	31	38	40	66	80	93	78
27	14	14	45 + 5	47	31	23	47	67	70	95	69
28	15	15	36 + 8	48	34	16	41	68	63	82	59
29	9	16	30 + 6	49	27	17	50	69	67	77	66
30	23	18	32 + 4	50	26	II 33	53	70	59	68	76
31	33	16	35 + 6	51	28	28	61	71	66	IV 79	70
32	36	19	29 + 5	52	27	47	72	72	76	78	67
33	31	23	33	53	33	54	55	73	72	82	67
34	31	—	50	54	36	72	42	74	77	86	63
35	37	12	41	55	44	III 88	42	75	75	89	74
36	46	18	38	56	33	84	56	76	70	92	84
37	33	25	37	57	27	82	67	77	85	103	82
38	40	25	47	58	28	80	65	78	94	112	81
39	35	22	47	59	26	82	67	79	98	113	92
40	30	17	40	60	35	73	68	80	98	V 113	82

1881 — 1888	Artschule	Töchter- schule	Elementar- schule
1881	108	120	81
82	120	115	73
83	134	118	96
84	116	116	83
85	141	121	80
86	142	103	71
87	103	103	109
88	—	117	111

Die Privatschulen Jellins von 1800—1888.

Von den Privatschulen in den beiden ersten Decennien
1800—1820. des Jahrhunderts, welche als Ersatz für die erst 1813 in das Leben tretende Elementarschule und als Vorbereitung für die Kreisschule galten, ist schon oben p. 45 gesprochen worden.

Im Jahre 1823 eröffnet Leopold von Holst (geb.
1820—1830. 3. September 1795 zu Rujen in Großhof, stud. phil. Dorpat 1812—16, Hauslehrer bei Pastor B. von Bergmann-Rujen und Landrat von Bock-Kersel, später Notar des Oberkirchenvorsteheramtes und Kirchspielgerichtes, † 1864), im Verein mit seinen Brüdern Heinrich und August, und dem später durch Gründung der Birkenruhischen Anstalt bekannt gewordenen Albert Woldemar Hollander eine Knaben-Privatanstalt von IV Klassen mit 33 Schülern. In derselben unterrichteten auch August von Hippus und Tschelyscheff, sowie Paul Carlblom. Die Anstalt hielt sich nur einige Jahre, zählte in III Klassen von 1824—26: 28 — 30 — 27 Schüler, im Jahre 1827 bestand sie nur aus einer Klasse mit 5 Schülern, welche Leopold von Holst allein unterrichtete.

In derselben Zeit 1823—27 unterhält Friedrich Heydorn mit seiner Frau eine Erziehungsanstalt, welche in II Klassen 1823 von 9 Knaben und 2 Mädchen, 1826 von je 4 Knaben und 4 Mädchen besucht wird.

Eine Demoiselle Undrig unterhält 1825—28 eine Mädchenschule, an welcher Frä. Iwanow, Inspektor Witte und cand. H. Klein (seit 1812 Privatlehrer in Jellin), später auch Tschelyscheff und Ernestine Meder 14—21 Kinder in II Klassen unterrichten.

Die Madame Olga st geb. Grubener, welche seit 1807 eine kleine Privatschule hielt, hat bis zum Jahre 1832 Knaben und
1830—1840. Mädchen, durchschnittlich 15 zusammen, Elementarunterricht erteilt.

In den dreißiger Jahren werden in der Kreisschule sehr viele Examina behufs Erlangung einer Konzession zur Errichtung von Privatschulen abgehalten, so im Jahre 1831 am 28. März von Fräulein Karoline von zur Mühlen, am 30. März von Frä. Karoline von Ungern-Sternberg, am 8. August von Anna Kind, geb. Brachmann und Auguste Dörbeck, geb. Pfeiffer, im Jahre 1833 am 23. September von Wilhelmine Magen, im Jahre 1834 am 20. Juni von Klara von Drenteln und Auguste von Mehren, im Jahre 1836 am 30. April von Anna Jakobsohn behufs Erlangung der Konzession zur Errichtung einer estnischen Privatschule, im Jahre 1838 am 24. Sept. von Franziska Grundlach.

Es waren meist wenig besuchte Mädchenschulen, welche in dieser Zeit entstanden, so die einklassige Mädchenschule, welche Fräulein Karoline von Zur Mühlen im Vereine mit dem Inspektor Kriege und dem russischen Lehrer Blagoweschtschensky im Anfange der dreißiger Jahre unterhielt und welche ca. 8 Schülerinnen zählte. Noch schwächer besucht — von 3 bis 6 Schülerinnen — war die Mädchenschule des Stiftsfräuleins Karoline von Ungern-Sternberg, welche mit einer Unterbrechung von einigen Jahren (1834—43) bis 1845 fortgeführt wurde. Auch die Mädchenschule mit Pension, welche Madame Kind, geb. Brachmann von 1830—42 ebenfalls mit Unterbrechungen hielt, zählte nicht mehr als 4 Schülerinnen. Die Madame Dörbeck, geb. Pfeiffer unterhielt von 1831—34 eine kleine Schule für Knaben und Mädchen, welche nur 2—4 Schüler und 5—9 Schülerinnen zählte. Der Inspektor Kriege hatte eine einklassige Privattöchterchule von 5—14 Schülerinnen, darunter in der Regel die Hälfte Freischülerinnen, von 1831—36, in welcher Blagoweschtschensky und Klein unterrichteten und eine Tochter Obermüllers die weiblichen Handarbeiten lehrte. Wilhelmine Magen eröffnete 1833 eine Privat-Elementarschule mit 10 Schülern, welche bis 1849 bestand und mit einer Pension verbunden war. Obermüller errichtete 1834 eine Sonntagschule von 25 Schülern; dieselbe ging aber bald darauf nach seinem Tode ein. Endlich unterhielten Alwine von Drenteln und Auguste von Mehren von 1835—43 eine Armen-Freischule, die etwas über 10 Schüler zählte.

Die Privatlehranstalt für Knaben, als Vorbereitung für die höhern Klassen des Gymnasiums, welche der Professor Kell.-Assessor von Radloff 1840 anzulegen beabsichtigte, trat nicht ins Leben, da noch vor erfolgter obrigkeitlicher Genehmigung Radloff 1842 starb. Im Jahre 1843 wird eine Sonntagschule von Pastor Valentin von Holst gegründet, von 1843—45 existiert eine Mädchen-Elementarschule für estnische Kinder, gegründet von Anna Jakobsen.

1840—1850.

Die bedeutendste Schöpfung auf dem Gebiete der Privatschule ist für Fellin und weit über Fellin hinaus die Schmidtsche Anstalt gewesen. Am 4. März 1844 beruft der Schulinspektor Kriege eine Sitzung des Schulkollegiums, um die am Tage zuvor eingegangene Eingabe des Privatlehrers Herrn G. M. Schmidt enthaltend das „Gesuch um ein Zeugnis darüber, daß eine von ihm in Fellin zu gründen beabsichtigte Privat-Unterrichts- und Erziehungsanstalt zur Vorbereitung für die höhern Klassen eines Gymnasiums zu den Bedürfnissen dieser Stadt gehöre“ vorzulegen. Schmidt hatte schon versuchsweise am 3. Februar mit 5 Pensionären und 6 Stadtschülern den Unterricht begonnen; am 1. September traf die lang ersehnte Konzession, erlassen am 14. August vom Gehülfen des Ministers

der Volksaufklärung, ein. Wie sich diese Anstalt allmählig zu einem vollen Gymnasium mit stark frequentierter Pension — die höchste Frequenz war im II. Sem. 1855 mit 126 Schülern, darunter 90 Pensionäre — entwickelte und während der 31 Jahre ihres Bestehens 117 Lehrer und 619 Schüler zu den Ihrigen zählte, ist im Einladungs-Programm des holländischen Landesgymnasiums für das Jahr 1885, p. 17—39 in der Geschichte der Anstalt erzählt worden, worauf an dieser Stelle verwiesen sei.

Eine weibliche Erziehungsanstalt mit Pension (Schulgeld 30 Rubel, mit Klavier-Unterricht 50 Rbl., Pension mit Schulgeld 114²/₇ Rubel) legte Olga Bostrom im Jahre 1845 an, und übergab sie nach 2 Jahren ihrer jüngern Schwester Ida, welche mit Beihilfe der damaligen Schmidtschen Lehrer in zwei Klassen 10—20 Mädchen bis 1852 unterrichtete. Bei ihrer Anstellung als Lehrerin an der Töchter Schule ging die Privatanstalt ein. Daneben bestand von 1844—50 eine Privat-Elementar-Lehr- und Pensionsanstalt der Wilhelmine Magen, in welcher 11—21 Kinder unterrichtet wurden.

Von 1857—64 existierte eine Privat-Elementar-mädchenschule der Pauline Martens mit 29—14 Kindern; Lehrer N. v. Strypf.

1850—1860.

Von 1863 an besteht eine lutherische Kirchenschule mit 20—30 Kindern, Schulgeld 5 Rbl. jährlich, gegründet vom Stadtpaster L. Krüger; Hauptlehrer Küster Perlus; im Laufe von 26 Jahren sind 719 Kinder in dieser Schule unterrichtet worden.

Alexander von Strypf errichtete im Jahre 1863 eine Armenschule für Mädchen (Lehrerin Wilhelmine Trühl) und später nach deren Eingehen im J. 1872 eine Elementarschule für (ca. 30) arme Knaben bis 1881, (Lehrer: Rücker, Martinson, Neug, Mummie, E. Schmidt, Kuhlbars, Gerlins, Ebold, Baegen). — Im Januar 1868 errichtete Emilie Horn eine Lehr- und Erziehungsanstalt für Mädchen (4 Klassen, 8 Pensionärinnen und 36 Schülerinnen, Schulgeld 40—80 Rbl., Pension und Schulgeld 300 Rbl.), an welcher außer den damaligen Lehrern der Schmidtschen Anstalt: Kirchhofer, Coulin, Waldmann auch Pastor Krüger, Inspektor Wiedemann, die Kreisstadtlehrer Johansson und Baegen, Pastor Adjunkt Struck, der Elementarlehrer Kuhlbars und der Gesanglehrer Mummie, sowie Emilie und Julie Horn, Herwig und Anna von Holst, Henriette Großmann und Frä. Paskewitsch unterrichteten. Die Schule existierte bis 1879. Im Folgenden sind die betreffenden Notizen nach den einzelnen Jahrgängen zusammengestellt. Die Schule zählte während der Dauer ihres Bestehens

1860—1870.

1869	48	Schülerinnen	(dieselben Lehrer wie 1868)
1870	57	"	(Lehrer: Wiedemann, Krüger, Johannsen, Baeken, Waldmann, Mumme, 1870—80. Lehrerinnen: Henriette Großmann, Katharina Mettsch, Jenny Sechaud de Sullien)
1871	51	"	(Lehrer außer den obigen noch Kuhlbars, Rajewsky, Lehrerinnen: Julie Horn, Frä. Baudraz)
1872	54	"	(Lehrerin für englische Sprache Miß Findley, Lehrer neu: Richter).
1873	58	"	(Lehrerin für französische Sprache Frä. Meylan, Lehrer neu: Kliem, E. Schmidt, Richter, Senff).
1874	56	"	
1875	42	"	(Lehrer neu: Direktor Heiseifel, Dr. Schiemann).
1876	49	"	(" " Fowelin, Eggenberg).
1877	48	"	(" " Osse und Bahnsch, Lehrerinnen: Frä. Koljo und Althaus).
1878	30	"	(" " Weidemann, Mickwitz, v. Kieffhoff).

In dem Jahrzehnt von 1870—80 wurde eine Vorbereitungs-
schule (auf das im August 1875 eröffnete livländische Landesgymnasium)
von Leonhard Bang 1876—79 mit 7—19 Schülern (Schulgeld 50 Rbl.)
errichtet.

Im Jahre 1879 am 1. September eröffnete der bisherige Kreis-
schul-Auspector Karl Fowelin eine Privattöchterschule I. Ordnung mit
Pension, mit 33 Schülerinnen in 6 Klassen, Schulgeld 30—80 Rubel,
Pension und Schulgeld 350 Rubel. Die Entwicklung und der Bestand
der Schule ergibt sich aus folgender Frequenzstatistik:

1879 II 33; 1880 I 44, II 53; 1881 I 60, II 70;
1882 I 72, II 72; 1883 I 76, II 79; 1884 I 83, II 81; 1880—89.
1885 I 76, II 70; 1886 I 66, II 67; 1887 I 66, II 68;
1888 I 73, II 68; 1889 I 68.

Gouvernanten und Lehrerinnen: Emilie Alt 79 II — 84 I;
Marie Franz 79 II — 80 II; Marguérite Bueß 81 I — 87 I; Hedwig
Chomse seit 84 II; Agnes Schurinsky 85 II — 88 I; Marthe Jacot 87 II;
Marie Dupertuis 88 I; Anna v. Gerlé seit 88 II; Marie v. Nolden
seit 88 II.

Stundenlehrer und Lehrerinnen: Prepst Viborins Krüger 79 II
bis 87 I; Dr. Franz Waldmann 79 II — 83 II; August Mickwitz 79 II
bis 81 II; Wilhelm Regel 79 II — 83 I; Dr. Gustav Becké 79 II
bis 80 I; Theodor v. Kieffhoff seit 80 II; Priester Joann Rajewsky
81 II — 87 I; Alfred Elevoigt 82 I — 85 I; Nikolai Gränberg 82 II bis

84 II; Dr. Theodor Schiemann 83 I; Hugo Weidemann 83 I — 87 I; Hermann Kesselring 83 II — 84 II und 85 II — 87 I; Ludwig Herbig seit 83 II; Hermann Warnicke 83 II — 85 I; Alexander von Ströf seit 83 II; Leopold Krüger 87 II — 88 I; Jakob Dunzow 85 I bis 86 I und seit 87 II; Agnes Klücker 83 II — 87 II und seit 88 II; Luise Schmidt 79 II — 85 II und seit 87 I; Emilie Nöschel 79 II — 81 I; Bertha Heim 80 I — 83 II; Pauline v. Boß 81 II bis 85 I; Johanna Weström 83 II — 87 I; Selma Kroll 1886; Wera Bjelski 84 I — 85 I; Natalie Gansburg seit 87 II.

Zu erwähnen sind ferner noch: die Lehrlingsschule des Handwerkervereins, welche in einer vorübergehend existierenden Sonntags- und Fortbildungsschule im Anfang der sechziger Jahre eine Vorgängerin gehabt hatte, seit 1879 aber von Seiten des Handwerkervereins unterhalten wird. Lehrer: Kuhlbars seit 1884. Früher unterrichteten: P. Herbig, W. Regel, H. Warnicke. In den letzten 5 Jahren ist die Schule von 124 Handwerkslehrlingen besucht worden, die in 2 wöchentlichen Abendstunden im Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichtet wurden.

Die weibliche Erziehungsanstalt von Karoline Suburg (eröffnet in Bernau 1882 mit 12 Schülerinnen; in Jessin seit dem Januar 1886) mit einem augenblicklichen Bestand von 73 Kindern, worunter 52 Pensionärinnen in III Klassen mit zweijährigem Kursus (Schulgeld 20, 30, 50 Rbl., Pension 250—300 Rbl. jährlich). Lehrerinnen und Lehrer: Karoline und Laura Suburg, Anna Wiegandt, Helene Körn, Johann Jannsen.

Die russische Kirchenschule besteht seit 1850 (eröffnet mit 2 Lehrern und 12 Schülern) und zählt augenblicklich 47 Schüler in 2 Abteilungen mit 4 Lehrern; der Unterricht ist unentgeltlich.

Die Geschichte der Gründung und Entwicklung des libländischen Pandesghymnasiums vom 29. August 1875 an ist im Programme dieser Anstalt vom Jahre 1885 p. 40—68 ausführlich mitgeteilt worden.

Dr. F. Waldmann.

Beilage II.

Mag. Nötger Becker.

Rutgerus Pistorius, ein livländischer Humanist.

Die auf den folgenden Blättern abgedruckten Dichtungen des Rectors Rutgerus Pistorius, in denen ein kleiner Beitrag zur Kenntniss des Humanismus in Livland gegeben ist, welcher, wie Schieman mit Recht in den „Mittheilungen“ XIII. 498 hervorhebt, nicht unbedeutende Blüten in unserer Heimat getrieben, sind der Pabstischen Handschriftensammlung, die sich im Besiz der Estländischen Ritterschaft befindet, und dem Revaler Stadtarchiv entnommen. Seiner Excellenz dem Landrat D. von Samson-Aurrista, dem Sekretär der Estländischen Ritterschaft Harald Baron Toll und dem Stadtarchivar zu Reval G. von Hansen sage ich meinen verbindlichsten Dank für die bereitwillige Liebenswürdigkeit, mit der sie mir die Veröffentlichung ermöglicht, indem mir durch sie das Material zugänglich gemacht worden.

Die Nachrichten über das Leben des Magisters der Philosophie Nötger Becker*) sind sehr gering. Zu Wesel um 1510 geboren (die Kirchenbücher zu Wesel beginnen erst mit dem Jahre 1578. Auch das altenstädtische Archiv ergiebt nichts über ihn), scheint er schon unter dem Rector und späteren Superintendenten Jakob Batt Lehrer¹⁾ an der Domschule zu Riga gewesen zu sein und ist vielleicht einer von den „2 guten gelehrten schollgesellen“,²⁾ die dieser mit sich bringen sollte, als er 1540 von Wittenberg wieder nach Riga zurückkehrte. Jedenfalls ist er mit demselben näher bekannt und befreundet gewesen, denn dieser hat ihn kurz vor seinem Tode 1545 zum Testamentsvollstrecker³⁾ ernannt, und noch drei Jahre später war sein Gedächtnis so lebendig in unserem Dichter, daß er 1548 sein Leichenkarmen „Epicedion pii et eruditi Viri Dn. Jacobi Batti, quondam Superattendentis Ecclesiae Rigensis in Liuania, cui obiter inserta est brevis commendatio vrbis Rigæ,“ in Lübeck erscheinen ließ. Seine Tüchtigkeit, seine humanistische Bildung, seine poetische Fertigkeit schafften ihm überall Freunde und Gönner, unter denen ihn der

*) Er war wohl der Großvater des ersten nachweisbaren Pastors zu Fellin. f. pag. 16.

1) Die alte Domschule, das gegenwärtige Stadt-Gymnasium zu Riga. I. Festprogramm. 1885. pag. 57.

2) Jürgen Babel's und Kaspar Babel's Tagebücher in den Mittheilungen aus der livländischen Geschichte. XIII. pag. 308.

3) Sitzungsbericht der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde in Riga. 1876, pag. 9.

Bürgermeister Jürgen Padel, welchen er seinen optimus Maecenas nennt, durch seinen Einfluß besonders gefördert zu haben scheint. Rektor der Dom-
schule war Rutgerus Pistorius von 1545 bis 1554, vom Jahre 1548
hat er aber bereits mit dem Amte des Schullehrers das des Geistlichen
verbunden, wie Jürgen Padel dies in seinem Tagebuch erwähnt: „Den
21. Junii hebbe ic von wegen eines erbarn radts magistre Rutgero dem
rector angebragen de conditie des prebichamts: godt verleene em finen hilli-
gen geist, amen.“ Liborius Bergmann giebt in seinem „Versuch einer
kurzen Geschichte der Rigiſchen Stadtkirchen“ an, daß Rötger Becker mit
Matthias Knopfen und Joachim Möller 1553 zum Predigt-Amt geweiht
worden sei. Im Jahre 1558 wurde er Ober-Pastor an der St. Petri-
kirche⁴⁾ zu Riga, an welcher er bis zu seinem Tode 1577 mit Eifer und
Pflichttreue gewirkt hat. So gehörte er nach Gadebusch Livländische Biblio-
thek zu den Predigern, die 1558 die sonntäglichen Vesper- oder Nach-
mittags-Predigten wechselweise zu halten anfangen, und er hat, wie Her-
mann Samson berichtet, 1564 den Nonnen im Magdalenen-Kloster, der
jetzigen russischen Alexiuskirche, den Katechismus erklärt.⁵⁾

Von seinem sonstigen Leben wissen wir nur noch, daß er verheiratet
gewesen, indem das Kaspar Padelsche Tagebuch berichtet: „den 7 October
(1571) geschach her Jurgen Riner (dieser war seit 1567 Pastor in Riga)
ſin koſt mit Anna, her Rotgeri Beckers dochter.“

Außer dem bereits erwähnten Lobgerichte auf Jakob Batt, „das unter
anderem deswegen merkwürdig ist, weil erwähnt wird, daß die Stadt Riga
ihren Namen von einem Bache hat,“⁶⁾ und außer der poetischen Epistel
an den Syndikus Justus Claudius zu Reval, stammen von ihm „die fol-
genden, nicht üblen Distichen über den Ursprung und die Sitte des liv-
ländischen Adels, sowie ein der Handschrift angehängtes, dem Rigiſchen
Pastor Dr. Thomas Meyer gewidmetes Hochzeitgedicht.“⁷⁾ Diese drei
letzten Dichtungen gehören dem Jahre 1549, die Elegia de nobilium ori-
gine et vitiosis eorundem moribus vielleicht einem noch früheren Jahre
an, denn nicht nur daß die Worte der in die Georgij 49 datierten Epistel

Id tamen obtestor, si uere sim tibi charus,

Vt soli credas ludicra missa tibi;

Nolo meos temere lusus committere vulgo.

Qui semel est lacerus cautior esse solet. (B. 35 ff.)

4) Fälschlich wird er im Programm des Stadtgymnasiums zu Riga pag. 57
Oberpastor am Dom genannt. cf. E. H. Buch: Ergänzungen der Materialien zur
Geschichte und Statistik des Kirchen- und Schulwesens der Evan.-Luth. Gemeinden in
Rußland. R. II. pag. 773.

5) Versuch einer kurzen Geschichte der Rigiſchen Stadtkirchen pag. 31.

6) Gadebusch: Livländische Bibliothek pag. 38.

7) E. Paßl in der Handschriftensammlung.

auf die Elegie und ihren Inhalt zu deuten scheinen, wir finden außerdem bei Jürgen Pabel verzeichnet, daß die im Epithalamium verherrlichte Hochzeit am 28. April 1549 stattfand. Den 28. Aprille sleep Thoms Meier bi. Der Name der Braut ist nicht angegeben; wir ersehen aus Rutgerus Pistorius Dichtung, daß sie Katharina mit Vornamen hieß. Es muß nach ihren weiteren Schicksalen eine vielbegehrte Schönheit gewesen sein, denn nachdem den 13. Juli 1566 Thomas Meier, „der pasteur tho S. Jakob“ begraben war, vermählte sie sich den 26. Oktober 1567 mit dessen Nachfolger Matthias Tredop, welcher ihr aber bereits 1571 durch den Tod entzissen wurde. „Den 24. Aprill“ (1575), lesen wir ferner im Pabelschen Tagebuch, „geschach her Gert thom Brock sin kost mit Mattis Tredup sin wedewe.“ Im Sommer des wild bewegten Jahres 1589 ist sie denn gestorben. „Den 30. werdt selige her Thoms Meier und selige Mattis Tredop, beide pastores tho S. Jakob und nu her Gert thom Brocke, pastor daselbst, sin haussfrawe, wort in S. Jakobs kercke begraben, der gebt gnade.“ Das Datum der poetischen Epistel an Justus Claubius und das des Hochzeitsgedichts liegen so nahe bei einander, daß es wahrscheinlich wird, daß letzteres auch an diesen Freund in Kaval gesandt worden ist, zumal auch die Handschrift der in der Pabstischen Abschrift vorliegenden Dichtungen R. Veders dem Kavalers Ratsarchiv entnommen ist, wie Ed. Pabst dieses anmerkt: „Die drei Bogen starke Handschrift beider Gedichte gehört dem Kavalischen Ratsarchiv an.“ Sie ist aber nach einer mir freundlichst durch den Stadtarchivar G. von Hansen gewordenen Mitteilung verloren gegangen.

Über die Elegia de nobilium origine et vitiosis eorundem moribus sagt Pabst⁸⁾: „Obchon der Verfasser des Gedichts nicht namentlich angegeben hat, welchen Adel er eigentlich besinge, so geht doch aus den Einzelheiten der Dichtung, so wie aus dem Wenigen, was wir von Pistorius Leben wissen, deutlich genug hervor, daß der livländische Adel seiner unglückseligen Zeit gemeint sei. Wem die Schilderungen Ruffows, seines etwas jüngeren Zeitgenossen bekannt sind, wird zwischen ihnen und den vorliegenden bald Ähnlichkeiten genug entdecken, und ist in den kurzen Anmerkungen auf solche Ähnliches berichtende Stellen Ruffows und Anderer verwiesen worden. Es scheint beinahe, als ob der Verfasser aus allzugroßer Vorsichtigkeit absichtlich alle nähere Bezeichnung der Nobiles, von deren origine vera et vitiosis eorundem moribus er spricht, vermieden, das Ganze auch lediglich für sich entworfen und zu keiner Veröffentlichung bestimmt habe. Denn daß man auch damals schon wegen enthüllter Mystereien sich üble Nachrede und Gefahr zuziehen konnte, sehen wir aus Ruffows

8) ebenda.

Verrede zum vierten Teil seiner Chronik.“ Dies wird auch durch Rutz. Pistorius eigene Worte: Qui semel est laesus, cautior esse solet, belegt, die auf Unannehmlichkeiten, welche sein Dichten ihm bereitet, hinweisen. Während der bürgerliche Dichter in dem Epicedion pii et eruditi Viri Dn. Jacobi Batti u. s. w. gelegentlich eine empfehlende Schilderung Rigas giebt, steht er charakteristisch für die Zeit und den Gegensatz zwischen Bürgertum und Adel dem letzteren als strenger Sittenprediger gegenüber, dessen tadelnde Angriffe leider im Jahre 1558, dem Beginn der verheerenden furchtbaren Kussenfrige, ihre Berechtigung erwiesen. Räuternd wirkte jedoch das allgemeine Unglück des Landes und zeitigte ein anderes Geschlecht, welches den Kampf für alle idealen Güter auf seine Fahne schrieb. „In Not und Jammer wuchs die folgende Generation zu Männern heran, denen das äußere Gut das Geringste, die Ehre das Höchste war.“

Nachfolgend ist die Elegie mit Anmerkungen, welche zum Teil eine Verarbeitung des in den Pabstischen Notizen enthaltenen Materials geben, abgedruckt.

E l e g i a

de nobilium origine vera et vitiosis eorumdem moribus.

Quaestio perfacilis vulgo iactatur vbique,

De qua vix sanos fas dubitare puto,

Quonam sit primus de stemmate nobilis ortus

Cum generis nostri sit pater vnus Adam,

5. Nec Deus excipiat personas; vna salutis

Omnibus est apud hunc ingredienda via,

Et sumus in Christi solius nomine juncti,

Nec cuiquam est alio sanguine parta salus.

Non hic magnorum praepollet gloria Regum,

10. Diuitibus primus non datur esse locus,

Non valet hic ensis, non vis, non arma potentum,

Et fama et robur nil valet ante Deum.

Oenotriis⁹⁾ non est quam Graecis gloria maior,

Nec serui dominis inferiora tenent.

15. Denique nulla quidem discrimina sunt apud illum,

Vnum qui ex multis corpus habere cupit.

Vnde igitur nati sunt nobilitate superbi,

Quos aurum exornat, purpura multa tegit,

Aulas qui Regum magno splendore frequentant,

9) Denotrii, die Bewohner Denotricns, des südöstlichen Teils von Italien (Bruttium und Lucanien) steht oft für Römer.

20. Ignavo populo qui facienda iubent?
Haec rude sic quaerit passim per compita vulgus
Et se vel summo quaerere iure putat.
Nos dubio paucis huic respondere studemus,
Vt populus falso se dubitare sciat
25. Veraque cognoscat quae nobilitatis origo
Semper in orbe fuit, semper vt esse decet.
His quoque conueniet breuiter subiungere dictis,
Nobilibus quae sint efficienda viris.
Vnus Adam fateor quod nostri est corporis author
30. Aequalique beat nos ratione Deus.
At genus humanum cum primum crescere coepit,
Altitonans varios fecerat esse gradus.
Namque alios aliis virtutibus ipse colendos
Reddidit, eximios hinc habet Orbis eos;
35. Inde Duces, magni Reges clarique potentes,
Quos populo voluit rite praeesse suo;
Hisce dedit sceptrum sua virtus antefendum,
Qua constat claros emicuisse viros;
Hinc homines inter se distant ordine certo,
40. Nec sunt hac omnes nobilitate pares;
Hinc vsus varius titulorum et nomina magna,
Aureus hinc torques Regia colla decet,
Hinc quoque purpureae magna est discretio vestis,
Hinc picti clypei, gloria summa ducum.
45. Talia Virtuti tribuuntur praemia clarae,
Qua victum vulgus succubuisse vides.
Sic David vincens Goliad, Sampsonque Philistim;
Quis neget insignes hosce fuisse viros?
Sic facit annales veteres tua gloria plenos,
50. Scipio, nec merita laude carere potes.
Spectemus campos, spectemus cultaque rura,
Nonne placent oculis illa colore suo?
Attamen hic aliquos contingit cernere flores,
Quos lucere putes lumine sydereo,
55. Luteus his color est, illis de sanguine dictus;
Te tamen hic forsam quam capit ille ¹⁰⁾ magis,
Atque vnum toti campo praeferre videris
Florem, qui laudem nobilitatis habet.
Quid referam volucres, quid brutta animalia narrem?

10) In der Handchrift: illa.

60. Numquid inest virtus nobiliora parans?
Quis nolit mannis¹¹⁾ altos praeferre caballos?
Quam vitulos quis non malit habere boues?
Cur potius Bubo dira tibi voce placeret,
Dulcia quae resonet quam Philomela canens?
65. Singula quid referam? satis est, quod nobiliores
Virtus praefulgens reddere sola queat.
Haec facit et nostro generi discrimina tanta,
Imperet hic aliis, seruiat ille facit.
Nobilibus quondam fuit haec verissima origo,
70. Nunc alia causa nobilis ullus¹²⁾ erit?
Maiorum tamen hos dignos censemus honore;
Qui per natales nobile nomen habent,
Si modo non segnes teneant vestigia patrum,
Quos notum est dignos laude fuisse data,
75. A quibus antiquae virtutis signa relictā.
In clypeis licet hos illa referre suis
Vt spectent semper maiorum exempla suorum,
Quae vice pungentis calcaris esse queant.
Nolo tamen rapiant alieno parta labore,
80. Per quae sic tumeant, ne meliora petant.
Maiorum virtus facienda est amplior illis,
Aut si non poterit, recte imitanda manet;
Si cui maiores sint fortes, fortior esto;
Si iusti fuerint, iustior esse velit.
85. His reliquum vulgus iustum quoque debet honorem,
Quos patria claros laude vigere decet,
Et peccant, illis qui debita ferre recusant
Quos fatis, nasci sic, placuisse vident.
His quoque purpureis licitum sit vestibus vti,
90. Vt populo distent, qui inferiora tenet.
Nec tamen immodicos sumptus concedimus illis;
A rebus debet luxus abesse bonis.
Nam pater omnipotens, rerum seruator et author,
Vtilibus voluit semper inesse modum.
95. Vt viciū ducis, panem potusque salubres
Abiectos vsum non habuisse suum,

11) Mannus equus brevior est. Isidor. Orig. XII. 1.

12) In der Handschrift: vllia.

- Sic quoque grande nefas ducemus perdere vestes,
 Quas commendatas vtilitate vides.
 Horrida depellunt a nobis frigora venti,
 100. Aeris iniustam vim penetrare vetant,¹³⁾
 Vrentes aestus arcent de corpore Solis
 Ornatumque solent addere cuique suum.
 Sed mala mutarunt antiquos tempora mores,
 Nobilibus quondam qui placuere viris.
 105. Summa fuit grauitas, mentemque in veste notares,
 Et morum et vitae vestis imago fuit;
 Nunc¹⁴⁾ toga ciuilis collo pendebat ab alto,
 Saepe Chlamis bello commoda, corpus habens.¹⁵⁾
 Tempora sic vestes mutabant, attamen illis
 110. Nullus erat luxus, nullus abusus erat.
 At nunc quae furiae dementant nobilitatem,
 Vt vestes scindat dilanietque suas?
 Tota sit vt splendens, non improbo, serica tota:
 Scindere cur libeat, quid rationis habes?
 115. Integra si fuerit, quantumuis trita, maneret
 Vtilis, vt pauper nudus haberet eam.
 Addunt his formas monstrosas et peregrinas,
 Depictas instar multicoloris auis,
 Et caput in toto membrorum corpore summum
 120. Deformant miris dedecorantque modis,
 Ingenij sedem monstroso tegmine velant,
 Scilicet vt doceant, quale sit ingenium.
 Fortassis rerum successibus ebria turba
 Inguinis¹⁶⁾ et capitis nescit habere decus.

- 13) Es haben unfre alten
 die Kleider darumb gmacht
 daß sie sich für dem kalten
 beschirmten tag und nacht
 so geben dise Kleider
 doch weder kalt noch warm,
 groß straf die fürcht ich leider
 auß uns, daß gott erbarm!

L. Uhland: Alte hoch- und niederdeutsche Volkslieder 1844. I. pag. 529.

14) Nach C. Pabst sollen nunc und saepe einander korrespondieren. Für nunc ist vielleicht nam oder tunc, tum zu lesen.

15) corpus habens? Pabst vermutet „umgebend, kleidend?“ Sollte vielleicht tegens zu lesen sein?

16) Pabst ändert in „ingenij“, während inguinis durch das folgende clunes, welche kaum der Saum des Gewandes bedt, als das richtigere erscheint.

125. Multos sic breuibus tunicis incedere cernas,
 Vt vestis clunes vix tegat ora suae.
 Sunt alii, multus quis sub coxendice pannus
 Prominet, aut pulici lata fenestra patet,
 Qua digitos fugiat venantis prosiliatque;
 130. Nam quo se condant, vix locus esse potest.
 O quam felices, o tēque quaterque beatos
 Vermiculos, quibus est tam bene compta domus!
 Cornuta¹⁷⁾ pingunt forma ostendantque pudenda,
 Quo fuit in toto turpius orbe nihil.
 135. Sic iam posteritas clarorum ignaua virorum
 Molliciem gaudet vincere foemineam.¹⁸⁾
 Insuper illicitis insumunt ocia pacis
 Lusibus haud dignis nobilitate sua:
 Corporis atque animi vires extinguere potu
 140. Quantum contendant, quis memorare queat?¹⁹⁾

17) Geht wohl auf den gestickten oder wenigstens (wie noch auf alten Holzschnitten so oft zu sehen) besonders augenfälligen Hosensatz.

18) Die Beziehungen der Dichtung des Rütgerus Pistorius auf die livländischen Verhältnisse werden gestützt durch ähnliche Sittenschilderungen der zeitgenössischen Chronisten. So tritt bei B. Ruffow die Klage über Kleiderluxus, Pracht und Üppigkeit oft hervor. „Die Livländische Freiheit und der Mutwille ist bei den Regenten, bei denen vom Adel und den Bürgern sehr groß gewesen. Es haben sich auch die Regenten, ja auch wohl gemeine vom Adel in ihrer Kleidung und Tracht nicht mäßigen wollen“ u. s. w. B. Ruffows Livl. Chronik. Aus dem Plattdeutschen übertragen von E. Pabst. S. 3. „Zu diesen Kosten hat man keine geringe Hoffahrt von köstlichen Kleidern und Geschmeide geübt. Denn die Vornehmsten hatten ihre Röcke mit Luchsen, Leoparden und Marbern und die Gemeinen mit Wölfen und Füchsen gefüttert an“ u. s. w. ibid. pag. 81. „Da (im Jahre 1574, da die Russen vor Reval gewüthet) haben sich auch verloren alle staatlichen gefutterten Kleider der Männer und alle staatlichen Haubengeschmeide, Schweideier, goldne Ketten und Klenoden der Frauen, zudem auch alle großen Hoifen-Schalen und Spangen und alle vergüldeten und Perlen-Bändchen der Jungfern, welches alles mit den Gassen der langen Strümpfe verzehret worden.“ ibid. pag. 201 und öfter. Vgl. Dionysius Fabricius pag. 107. (Nec illud de fastu foeminarum earumque luxu in vestibus praetereundum etc.). Sebastian Münster Kap. 499, im Inlande 1841. Sp. 458.

19) Die Trunksucht ist das am häufigsten gerügte Laster, welches sich aber, wie Sebastian Franck's Buch von dem gräulichen Laster der Trunkenheit zeigt, nicht auf Livland beschränkte. B. Ruffow. 3. Ausgabe Bl. 30, 31, 32b, 33, 42b; Dion. Fabricius p. 80. 81; v. Bunge's Archiv. 1844. Bd. III. S. 150, 170; Sebastian Münster Kap. 496, im Inlande 1841. Sp. 442, 443; Salom. Henning S. 5, 6. De generib. Ebriosorum (Anhang zu den Epist. obscur. viror. Frankfurt a. M. 1599) p. 345, sqq.

- Arripiunt tremulis manibus Carchesia ²⁰⁾ magna,
 Infundunt ventris vinaque per Barathrum,
 Alter et alterius numerat non segniter haustus ²¹⁾
 Naturaeque iubet vim ferat ipse suae;
 145. Concitat hic rixas, is iactat nomina patrum,
 Hic numerat villas, censet et alter opes, ²²⁾
 Verbaque per plenas tunc efflant maxima buccas,
 Atque domus tanta prae grauitate tonat.
 Hic astant pueri forsán sub fornice nati,
 150. Lenonum cantus ²³⁾ quos resonare iubent.
 Fit raro aut nunquam virtutis mentio clarae,
 Cuius narratur fabula vana loco.
 A se commissum non est pudor hic scelus audax
 Prodere, quod laetis plausibus excipiunt.
 155. Prouocat hic alium, de vita dimicat ille; ²⁴⁾
 Sic credunt enses scilicet esse datos.
 Mollibus in molli sic Mars est promptus Jaccho,
 Vt clament, pugnent diraque verba sonent;
 Crudelis patriae cum fines irruit hostis,
 160. Occupat ignauus segnia corda metus.
 Haud stulte sapiunt, quod non stant ordine primi, ²⁵⁾
 Milite conducto ²⁶⁾ bella gerenda putant.
 Hector non fuerat talis nec magnus Achilles,
 Non sic est patribus gloria parta suis.
 165. Hostibus hi saeuis non tergo, at pectore noti
 Vincere vel vinci nil dubitare solent.
 Sunt alii, quibus est solum ditescere dulce
 Atque opibus partis addere semper opes.
 Hi cumulant quocunque modo per fasque nefasque,

20) Dar worden den de groten holtenselers, de man de Cauffen nomet, unde so grot sin, dat man kinder darin baden mach, heruor gebracht." Ruffow Bl. 31a.

21) Ruffow Bl. 30, 31.

22) ibid. Bl. 30 b, 33.

23) Na der Maltzdt hefft man erst recht angefangen tho schlingen, tho singen, unde tho danken mit allen fröwden, Und wolvan den jungen Gesellen de besten Volen leder heruor singen unde quindeleren künde, de worbt am meysten leeff unde werdt gehalten, unde bejülutigen Volenieder, weren vñ aller Welt in Lyfflandt geflagen; dar se in groten ehren gehalten worden, unde yederman beyde jund unde oldt sit bejülutigen gewelich beslytigede. ibid. Bl. 30 b, 31.

24) ibid. Bl. 30. 42 b.

25) ibid. Bl. 41; 1. Ausgabe Bl. 64 b. Salom. Henning S. 6; v. Bunge's Archiv 1844. S. 150, 151, 179, 184.

26) Mit Landsknechten. vgl. j. B. Ruffow. Bl. 38a und b.

170. Vsuris foedis crescat vt alta domus.
Ingenuos aeris quia non decet illa cupido,
Quid tales, quaeso, nobilitatis habent?
At pudet obscaenos Veneris describere lusus, ²⁷⁾
Quos impunitos scilicet esse putant.
175. Haecce digna tibi generosis esse videntur?
Nomina qui longae nobilitatis habent,
Moribus et vita reliquis excellere debent;
Sed sunt dedecori patribus atque sibi.
Victu, uestitu, luxu corrumpere mores
180. Non pudet hos, Virtus rite colenda perit.
Justa facit versus hos indignatio nostra, ²⁸⁾
Non ardent odiis pectora nostra malis,
Nec male vult cuiquam; testem voco, qui regit astra,
Abdita qui lustrat pectoris alta, Deum.
185. Nec moueat quenquam, quod mores in viciosos
Versibus his duris durius inuehimur.
Quae mala sunt taxo, quae sunt contraria laudo,
Scilicet vt Virtus nomina iusta ferat.
Nobilibus sanis satis est nos consuluisse,
190. Insani pereant, quando perire volunt.
Nobilis ille mihi vero sit dignus honore,
Quem Virtus poterit nobilitare sua.

Finis.

Epithalamium

scriptum D. Thomæ Meyr²⁹⁾ Rigensi ministro divini verbi Rigae.

Tempora labuntur tarda expectantibus aegre
Horaque percupidis longior esse solet,
Omnibus idcirco sublatis impedimentis
Mature Sponso, Nuptiae, adeste pio,
5. Auspice quae Christo fiant; sic annuit vobis
Sedibus ex altis Pierydumque chorus.
Debet enim chorus ille suis cultoribus istud,
Jungat vt inceptis ore fauente preces.

27) Ruffow. Bl. 28 ff.

28) Vgl. Ruffow Stage Bl. 107 a. u. b; v. Dunge's Archiv 1844 S. 183, 223.
(Juvenal I, 79 facit indignatio versum).

29) Thomae Meyr, gef. 1566, war Pastor zu St. Jakob.

- Lex vere docet hoc naturae rite colendum
10. Esse genus vitae, quod facit esse patres,
 Conditor instituit quod rerum primus in orbe
 Tempore quo voluit, mater vt Eua foret,
 Augmentumque dedit foecundi seminis illi
 Et iussit genus hanc multiplicare suum.
15. Inde sumus nati, naturam duximus inde,
 Vt patribus similes gignere quisque velit.
 Nunc ergo Katharina suo vult nubere Thomae
 Gratius obsequium nec putat esse Deo,
 Et vere putat hoc. Nam tota cohors Monachorum,
20. Tum Monachae steriles vix meliora darent.
 Vidit Adam solum totius conditor orbis:
 Repperit huic similem, ferret vt altera opem.
 Non tulit e summa mulierem parte nec ima,
 Verum de medio est corpore sumpta viri;
25. Nemo igitur muliebri genus contemnere debet,
 Corpore quod sumptum nouerit esse suo.
 Καρδιογενωπής vult contemptum hunc vindice dextra
 Acrius vlisci, quam mala turba putat.
 Talia sollicito reputantes pectore secum
30. Hunc sexum iusto semper honore colunt;
 At reliquum vulgus, quae sint discrimina rerum,
 Respuat insano iudicioque ruit;
 In Venerem pronos, memores nullius honesti,
 Nullus amor verus, sola libido mouet.
35. Altius expendit rem, qui vult esse maritus
 Et caecos motus flectit amore Dei.
 Prospera nunc igitur lux fulserit ista duobus,
 Rex Superum iunctos quos facit esse thoro!
 Omnia succedant, quae successura videntur,
40. Semper vt Excelso carmina grata ferant!
 Praeferat huic sponsae taedas iam pronuba Juno
 Et vitae spacium Jupiter addat ei!
 Rebus in aduersis (quibus est vita undique plena)
 Ambobus pariter fortia corda precor.
45. Coniugii curas non conuenit enumerare
 Omne pro laeue ne videatur eis.
 Ne tamen ignorent, haud semper mella dabuntur,
 Iuncta sed huic vitae pars bona fellis erit;
 Verum non ideo mentem despondeat vllus,

50. Gratia quod Domini mitigat omne malum.
Ille suis misere afflictis non defuit vnquam,
Omnibus auxilio praesidioque manet.
Conueniant ergo Thomas nunc et Katharina,
Vni vt submittant libera colla iugo,
55. Nec timeant quemquam tuti sub nomine Christi,
Corripiant firmo spem quoque corde bonam,
Tradere quum velit is large, quae postulat vsus,
Arbitrio solus qui regit astra suo.
Pectora nunc laeti iungant atque oscula fngant!
60. Res tales licitas haec iubet esse dies;
Et iustum seruans veteri pro more decorum
Conueniens sponso sponsa sit ipsa suo!
Excipiant illos conciinni gaudia lecti,
Mater vt haec fiat, fiat vt ille pater!
65. Vt reliquam possint tranquille degere vitam,
Rex Regum donet pro bonitate sua!
Et precor, annosi viuant vt Nestoris annos
Incolumes et agant, dum sua fata sinunt!

Ex literis primis singulorum uersuum collige hoc distichon:

Thomas dilectae iungetur nunc Katharinae!

70. **Prospera coniugio cuncta precemur ei!**
-

- Deus pater, filius et Spiritus sanctus benedicunt:
Nos pater et Gnatus, pariter quoque Spiritus almus
Adsumus ad praesens Coniugiale sacrum,
Vt benedicamus nec non incepta iuueamus
Horum, qui parent, vt iuga nostra ferant.
75. Angelus a nobis iungetur tertius illis,
Custos Tobiae qui iunioris erat!
Hos foetu laetos faciemus crescere multo;
Aucta suo coniunx palmite vitis erit.
Et ne sollicito quaerant alimenta labore,
80. A nobis larga sunt tribuenda manu.
Denique si nostri sit curae nominis illis
Gloria, nil quicquam tristius anget eos.
Nunc viuant, valeant nostroque fauore fruantur,
Cui finem posthac secula nulla dabunt.

Mag. Rutgerus Pistorius
Wesaliensis.

Claro pio et crudito Viro
D. Justo Claudio Syndico
Reualienſi dmo et
amico ſuo colendo.

- S. P.³⁰⁾ Gaudeo ſi ualeas, ualeo, ſed miror, Amico
Cur ceſſes, tanto tempore ſcripta dare.
Saepe laceſſivi, quid non audemus Amici?
Antiquo vt nobis ſcribere more uelis.
5. Saepe laceſſenti non vlla eſt litera miſſa,
Nunc mitte, aut non ſis, qui mihi ſemper eras.
Durius aſtricto grauiſus nunc obſtrepo curis,
Publica quas augent munia forte tibi.
Ignoscas ueniamque, peto, deſ candidus irae,
10. Juſta de cauſa quae mihi nata uenit,
Nam deſiderium, noſti, quod concitat iram
Et cupidis grauius nil ſolet eſſe mora;
Hanc modo ſi rumpas, facile intermiſſa reſarcis,
Nempe ſatisfaciant ſi tua ſcripta meis.
15. Id mea poſcebat nuper temeraria charta
Vt uelles pulſis conſuluiſſe piis.
Optimus Imannus³¹⁾ mea nunc reſponſa requirit.
Quominus haec dentur, tu mihi cauſa manes.
Nam ſi ſcripſiſſes, tua dudum ſcripta dediſſem
20. Juncta meis illi, certior vnde foret,
At nunc ſi pietas moveat, ſi tangere amore
Noſtri, quae ſpes ſit, ſcribere quaero uelis.
Dixerat Henricus noſter communis amicus,
Quod peteres luſus,³²⁾ candide Juſte, meos.
25. Quos ignaua mihi non gignunt ocia, durus
Hos mihi praeripuit continuusque labor
Sed quia conueniunt ſtudiis haec ludicra noſtris,
Tempore quae dantur, cur reuamur eis?
Luxuriam uito, Veneris nec gaudia raptō,
30. Vera mihi Musae gaudia ſemper erunt
Et quia quemque rapit ſua quo uult grata uoluptas
Illa placent aliis, haec mihi ſola placent.

30) Salutem plurimam.

31) Imannus oder Timannus?

32) *Sieheicht* iſt darunter die Elegia de nobil. orig. et vitioſ. eorundem moribus verſanden.

- Hos tu nunc lusus quia dignos ducere lectu
Vis, tibi si placeant, sat placuisse puto.
35. Id tamen obtestor, si uere sim tibi charus,
Vt soli credas ludicra missa tibi
Nolo meos temere lusus committere vulgo.
Qui semel est laesus cautior esse solet.
Scribere de uitulo vellem sed jam boue maior
40. Credo quod uitulos gigneret ipse mihi. (?)
Denique filiulus crescat feliciter auctus
Moribus vt similis sit facieque tibi.
Melchior,³³⁾ Henricus, Consul cognomine Padel³⁴⁾
Incolumis uitam rite, precantur, agas,
45. Atque meus simili Thomas³⁵⁾ te uoce salutat
Justum pro merito qui reuerenter amat.
His te commendo cum chara coniuge Christo
Qui nos coniunget tempore forte breui.

Datum Rigae anno 49 in die Georgij quo
fuimus hilares in domo tui Consulis dmi Georgij
Padelis mei optimi Maecenatis

Tuus Rutgerus Pistorius Wes.
antiquus.

33) Melcher Kerckhoff, der „gefadder“ Jürgen Pabels?

34) Jürgen Pabel, Landvogt und Bürgermeister.

35) Thomas Meyer.

Beilage III.

Lyrische Dichtungen Altlivlands.

Durch eine Notiz im Bunge'schen Archiv, Bd. III S. 219 wurde ich zuerst auf das Vorhandensein einer Sammlung niederdeutscher geistlicher Gesänge und Minnelieder aufmerksam, die im Revaler Ratsarchiv gefunden worden. Alle meine Nachforschungen nach denselben waren vergebens; durch den Stadtarchivar G. von Hansen erhielt ich umgehend die Nachricht, daß sich die erwähnte Sammlung im jetzigen Stadt-, früheren Ratsarchiv nicht befinde und so schien sich jede Spur derselben zu verlieren. Da wurde mir in Dorpat von dem Bibliothekar der Universitätsbibliothek Dr. W. Schlüter, dem ich meinen besten Dank für alle Förderung meiner Arbeiten sage, in liebenswürdigster Weise eine Abschrift, welche wenn auch nicht nach dem Original, so doch nach einer Pabst'schen Umschrift angefertigt war, zur Verfügung gestellt und durch E. Pabst: Das alte auf unsere Undeutschen gedichtete Vierlein u. s. w., wo Seite 52 f. die Anfänge der Lieder gegeben sind, ebenfalls auf die Handschriftensammlung desselben hingewiesen, sah ich mich nicht enttäuscht, als mir die Benützung derselben durch die Vermittlung seiner Excellenz des Landrats D. von Samson gestattet wurde. In derselben liegen das Mühlenlied, die Liebeskur, An St. Annen und das Tageslied von der heiligen Passion in zwei Abschriften, die Liebesklage in einer, Frauenliebe in drei Abschriften vor, indem zugleich Versuche prosaischer und metrischer Übersetzungen und litteraturhistorische Notizen hinzugefügt sind. Gedruckt ist, so weit mir bekannt, das Lied „An St. Annen“ in E. Pabst: Bunte Bilder 1. Heft, S. 116 und, worauf Dr. W. Schlüter die Freundlichkeit hatte mich aufmerksam zu machen, das Mühlenlied in Wiechmanns: Mecklenburgs altniederländische Litteratur Teil III, S. 231 ff. nach einer von dem im Jahre 1883 verstorbenen Schulinspektor a. D. und Archivar C. Ruchwurm zu Reval angefertigten Abschrift. Da letztere in manchem von der Pabst'schen Redaktion abweicht, so glaubte ich Recht zu thun, genau nach dieser die ganze Sammlung mit Wiederholung des bereits Eierten mit den von Pabst gegebenen Überschriften abdrucken zu lassen. Eine litteraturhistorische Besprechung behalte ich mir für einen anderen Ort vor.

Das Mühlenlied.

1. Gyne ¹⁾ mole jck buwen ²⁾ wyl
her got wuſte ³⁾ jck wox mede
vn hedde jck hant gerebe
vn ⁴⁾ wuſte wor fan
her got ſo wolde jck heuen an.
2. To holt wolde jck faren hen
de wolt en jß ⁵⁾ nycht ferne
holpe ſo hedde ⁶⁾ jck gerne
de wuſte ³⁾ wor fan
wo men de hogen bome fellen ſal. ⁷⁾
3. De wolt de het ſyck lubanus
dar ⁸⁾ waſſet ſede ſer ſchyre ⁹⁾
tepreſſhen vn reſere ¹⁰⁾
ock palmen ſtoſt
alyſa ¹¹⁾ dat nutte ¹²⁾ holt.
4. Meſter hoch van kunſten ¹³⁾ ryck
du machſt vns nu ¹⁴⁾ wol geven
houw vn ſnore gar even
vn ſagen et ſlycht
ſo wert de mole wol borcht.
5. Moyszes wes du darby
den vnderſten ſten borchte
dat he lygge dychte
ſo draget he ſwar
de olden e de mene jck dar
6. De nyen e den overſten ſten
den legge nu ¹⁴⁾ vp den olden
dat he lope beſde
na meſters kunſt
dat jß des hylgen geſtes gunſt

Mühlenlied.

1) Rußwurm in Niehmans: Mecklenburgs alt-niedersächſiſche Litteratur Teil III. S. 231 lieſt myne, ebenſo eine und zwar die augenſcheinlich ältere Abſchrift von E. Paſt.

2) Rußwurm: bûwen. 3) Rſw. wuſte. 4) Rſw. vn. 5) Rſw. ic.

6) Rſw. hadde. 7) Paſt vermutet kan. 8) Rſw. der.

9) Uſland: cedewer ſchire. 10) Rſw. reſare.

11) Aus Cedern-, Cypreſſen-, Palmen- und Olivenholz iſt Chriſti Kreuz gemacht. vgl. Geiler von Kaiſersberg: Bröſamlin. Scheible, Schaltjohr V. S. 4.

12) Rſw. nützte. 13) Rſw. künſten. 14) Rſw. nü.

7. Jeronimus ambrosius
gregorius vñ augustinus
verwart vns de ryvere
vñ dat kamer rat
so lopt de mole beste bet
8. Nyllys thyrhs affrates
gh fleten alle fere¹⁵⁾
wel vp gh stolten ryvere
vñ geuet waters genoch¹⁶⁾
vñ geuet der molen er gevoch
9. Gh twelf apostel gat her vor¹⁷⁾
brynget vns de molen gande
dat se nycht blyve bestande
gh synt gesant
to malen in alle crysten lant¹⁸⁾
10. Eyn jundfrou brachte en seckelyn
myt weyten wol gebunden
to den sulsten stunden
to der molen quam
en profete dat wol vornam¹⁹⁾
11. Der profeten ys so fel
se hebben den sanct gesungen
vñ is gar wol gelungen
dat is fullenbracht²⁰⁾
dat schwach an ener oster nacht
12. Isayas langetovoren
hedde vns dar van geschreven
wo vns is gegeben
eyn jundfrou²¹⁾ wert
de vns en son gebert
13. Des is syn name got myt vns
des wylle wy alle lovenn
gnerichlyken van boven
he to vns quam
des freumet sich alle fruiwen vñ man

15) Nhw. fere. Außer Tigris und Euphrates stehen bei Umland statt des korrumpierten Nyls noch die Ströme Geon und Phison.

16) Nhw. genoch.

17) Nhw. hervor.

18) Nhw. crystenlant.

19) Nhw. to der molen quam en

profete dat wol vornamen.

20) Nhw. fullen bracht.

21) Nhw. jundfrou.

14. De syner lange vorbedet hebben
de repen alle wynachten
wy imagen h̄r wol vp trachten
wy synt des wyß
dat godes sone geboren is. ²²⁾
15. Do de nacht de korte nam
de dach entsynct de lēge
de dufternyffe dreng ²³⁾
in ²⁴⁾ en ende nam
her de du syt lavesam
16. Gy ewengelysten alle fer
gh mogen h̄r wol vp trachten ²⁵⁾
vū wo gh wol vorwachten
dat seckelhy
dat brochte en reyne iunckfruwelhy.
17. Mattens nu loß vp den sac
get vp yn godes namen
vū leret vns allen s̄amen
gh synt gelert
wo godes s̄o mynsche wort ²⁶⁾
18. Marcus stercke leun lycht
gut vp de molen lat wryven
du machst vns wol beschriven
dat opper grot
dar na so let got den byttern dot
19. Lucas ryt den sac yn twey
gut vp de molen lat scroden
wo got stunt vp vā dode
wu dat geschach
an ener hyllygen osternacht
20. Zehannes en arne vt hoger slucht
du machst vns dar wol ²⁷⁾ aff leren
de hemelfart vnses heren
al openbar
got helpe vns dat wy alle komen dar

22) Nfw. is̄s.

23) Nfw. drengde.

24) Nfw. ja seht.

25) Nfw. vptrachten.

26) E. Pabst verbessert in wo godes s̄on mynsche wert.

27) Nfw. woll.

21. De mole geht h̄ß wolbereht
v̄n we dar v̄p wyl malen
de sal so balde her halen
s̄yn korbel̄yn ren
so wert et ein gemalen klen.
22. Pawes keiser prebeker
h̄spet vns de molen schep̄en²⁸⁾
v̄n wo se vns mach geuen
mel v̄n molt
dar fan so hebbe wy rycken solt
23. De syne seles nu sp̄ysen wyl
de sal s̄yck her geßelen
to desser molten snellen
he h̄s des w̄yß
se malet v̄n se manet²⁹⁾ nycht
24. De desse mole ged̄yctet heft
den mote got geleyden
wanner wy scholen scheyden
s̄yck engels w̄yß
got h̄elp vns yn dat p̄ared̄yß
Amen.

Die Liebestur.

1. Ic hebbe gelesen mester boke
galeynam¹⁾ v̄nd aveßenne²⁾
seraph̄yen³⁾ de in der kunst rocke
v̄nd vns seles sucke nennen
v̄nd gesen dar to guden rat
na makkes syßonem̄yen
v̄nd helpen men̄ygen vt der not
myt cruder der arm̄ethen⁴⁾

28) schep̄en.

29) R̄hm. sumet. Ußland mattet.

Liebestur.

1) Galenos.

2) Avicenna (eigentlich Ibn Sina) berühmter arabischer Arzt.

3) Serapion, entweder der ältere Sahja den Serabi oder der jüngere Ibn Serabi (berühmte arabische Ärzte).

4) ar̄zed̄en, ar̄sed̄en.

2. Wo ffele ic den gelefen han
der fulfen mefter bocke
fo han ic doch nycht dar jnnen vorftan
van ener groten fuche
dat fe dar fann gefcreven han
de plage to dyßßer weren ⁵⁾
hyr vme yd nycht erkennen kan
wo men fe fal kureren
3. En krudeken het hyd wol gemot ⁶⁾
dat hefft fo fchone blomen
dar to is dat vann rocce gut
dar van began ic to rome ⁷⁾
ic brack des krudes enen twel
dar an fo moßte ic ruden
fo balde my de rocce vppet herte fel
bestunt my dusße fuche.
4. Zo lenc jo leuer ⁶⁾ stunt dar by
dat brack ic hemlyd affe
fo fro dat frut wort warm by my
bestunt my dusße plage
Ic brack en frut vor get my nycht ⁶⁾
yd mene dat felde my stercken
dat yß dat my dat herte to brecht
dat kan ic nu wol merckenn
5. De fultste krankheyt hefft de macht
fe berovet my myne synnen
den ilap benympt fe my de nacht
vn dot gene rouwe gewynnen
och hope forge twyfels fel
forlange vn fel gedende
dat mach en yder mercken wol
oft my dat nycht enkrende

5) dyßßerwerden : disserere gründlich erörtern oder discurrere, E. Pabst: disceruiren (?).

6) wol gemot Origanum vulgare Gemeiner oder brauner Dosten oder Wohl-
gemut. — Zo lenc jo leuer Lonicera Zelängerjelleber. — Vor get my nycht Myoso-
tis palustris Vergifßeinnicht.

7) Pabst übersezt es mit „rühmen“, giebt aber zugleich als Anmerkung kromen
in Krumen zerbrechen. Schiller-Lübbers Wörterbuch führt für sunder rome Sündensf.
1926 die Deutung von Woeste an „wehklagen, ichreien“ vgl. ags. hreám.

6. Ick hebbe van enem confecte ferſtan
 Duſſe plage to vor dryven
 en krudeken het ſyck awelan⁸⁾
 dat ſal man klene wrywen
 dar to ſo ſal man ſelden ſen
 met myden tempereren
 wan enem de ſucke wyl beſten
 ſo ſal man dat ſumeren⁹⁾
7. Were ic verwunt bet in den dot
 al ſan der ſulſten ſucke
 en hadde des krudes duſſent lot
 ic kondes nycht gebrucken
 de ſyrop hefft ſo bytteren ſmack
 al van der kruder welede
 he moſte ſyru van herten ſer ſtrac
 dem ſe ock nycht enſchelde¹⁰⁾
8. Dat beſte dat yck nu mercken kan
 van dyſſer ſulſen plage
 men lat erſten de kruder ſtan
 ſo derf men des numande klagen
 en holde ſyck an der laſten dre
 er em de ſucke bedwynge
 ſo is he menger ſorgen fry
 de em det hertelet bryngen.

An St. Annen.

1. Anna*) du Entſendlycke byt
 eyn wortel vuſſer ſalycheyt
 dar em vt dy gewaſſen yſt
 eyn twyck in aller reynicheyt
 dar vt entſprot
 Iheſus vnſe mot
 gar ſote vnd myſtycklycken
 em fruntlyck byt
 help my ſulſ drubde •
 anna gnedychlycken.

8) awelan = aſſaten.

9) ſumieren.

10) ſchelen ſchaden.

An St. Annen.

*) St. Anna, die Mutter der Jungfrau Maria, wird in vielen Liedern geprieſen, daß ſie „ſulſ drubde“ mit ihrer Tochter und deren liebſtem Sohne eine Zuflucht unſeres Lebens ſei.

2. Anna, du eddel trosterinne
 aller bedroevden herten
 to dy ropen wy alle hy
 dattu woldest loſen vt smerten
 ſel vñ lyf
 to rechter tyt
 myt flyth gar ſiedychlycken
 vm frundlyck byt
 help my ſulff drubde
 anna gnedychlycken

3. Anna van konyncklycken ſtam
 bystu ſo hoch geboren
 behuet vns vor wertlycker ſchand
 dat wy nycht werden vorloren
 vm vnſer undaet
 gyff hulp vñ rat
 myt flyte gar myldychlycken
 vm fruntlycke byt
 help my ſulff drubde
 anna gnedychlycken.

*ſ. daz̃t̃ illands Weſelieder
 Nr. 86 (Weſelieder) 1.
 de Bruckers Liederbuch
 Nr. 3*

Liebesflage.

- De ſūne ſteyt in dat oſten
 de man heft ſyck vīne getan
 ich lyde grote ſmerte
 to deſſen wynter kalt
 van ryne vñ regen vñ van ſolden ſne
 ryker got wor ſchal yck my hēne leren
 dat ick myn ſchon leſ ſe
-
2. De ſchonſte wyl my leren
 wo dat ick er dener ſal ſyn
 yn tūchten vñ in eren
 dat beſte dat ſe wet
 wat hemlyck boſſchop in brynget
 wer ſyck hemlycher boſſchop beromet
 he heft weder pryz noch er

ist lang 4. m.
Bruckmann, Sage 1832
103, Seite I, 171,
f. Liederbuch 2. J.
135.

Lied von der heiligen Passion.

- Dar lach en sunder vnd sleg
 went dat em en hyllych engel to rep
 wol vp sunder et ys tyt
 vn dychte van gade en dage let.
5. Nu stercke vns got
 vt alle vnser not
 lat vns dessen dach myt gnaden over schynen
 Dhyner namen dre
 bevele ic leue here got my
 10. in welken noden dar ic ane sye
 des anes¹⁾ kraft sta hude vor alle myne pyn
 Dat swert²⁾ dar her symeon to voren aff sprack
 dat marha dor er reyne herte dorstact
 do se ansach
 15. dat xps stunt gescreycht³⁾
 Dat swert sta hude an myner hant
 behode vns leve here vor hovet sunden hant
 gar vngeschant⁴⁾
 wor sych vnse lerent hene keret
 20. Marha du bleyende garde⁵⁾
 dyn stam is van yesse
 theophelus⁶⁾ sych dy ernalede
 in juncffruwelicheit geber
 treth frume vor vnse schulde
 25. vorwerff⁷⁾ vns godes hulde
 o mater gracha
 Dat crutse was Bret
 dar got den dot ane leth

1) „ans“ m. Balken. In der Straßburger Handschrift steht „des crüczes kreys
 ste uns vor allen pinen,“ so daß „des anes kraft“ des Balkens, des Kreuzes Kraft ist.

2) Lukas II. 34 und 35.

3) „gescreycht Geschrei“, Notruf giebt keinen Sinn. E. Pabst verbessert, da die
 Straßburger Handschrift „daß XPS stunt verleret“ liest, in „geseret.“

4) „vngeschant“ nicht in Unehre gebracht.

5) „Du blühender (bloyende) Garten,“ vielleicht ist „Du bloyende Gerde“ zu
 lesen, cf. „du bliende gert Ardnes“ Walthar von der Vogelweide. Leich. Vers 32.

6) Theophilus, der mittelalterliche Faust, von dem es hier heißt, daß er „sich
 der Jungfrau Maria näherte,“ hat in der Sage eine weite Verbreitung gefunden und
 ist unter Anderem in drei nd. Dramen zum Helden gewählt.

7) „vorwerfen“ erwerben, verschaffen.

- dar em syn werde hylge licham antoreth ⁸⁾)
30. der negel weren dre sper cruße vn̄ oc̄ de rone ⁹⁾)
Der beffan ¹⁰⁾) swand̄
der gallen brand̄
de dot sch̄ na der mynscheit rang ¹¹⁾)
wo lude dat got rep vt der barmh̄den not
35. Help help lamazabathani ¹²⁾)
myn got myn here nu hefstu vor laten my
an jamer schyr h̄s dar to dy hylg merter swere
De marter sta vns hude vor alle vn̄se myffedat
dat wy vor h̄bet funde scande vn̄ laster syn bewart
40. to vns sy gefert
dynes hylgen gestes lere
Myt dynes hylgen gestes bure
vorluchte leue here got my
lat vns nycht werden dure ¹³⁾)
45. dyn gotlyche angehyche
help got dat wy numer sterben
lat vns dyne hulde vorwerben ⁷⁾)
des bydde iċ leue here got dy
Help mylder cryste
50. gh̄f my de lyft ¹⁴⁾)
vn̄ lat my geneten dat dy leue here wol fundhychs
dat iċ dy kenne lebendhy yn̄ enem brote
Dobeth ¹⁵⁾) by my
als h̄t by dy
55. dynes hemmels trone vorsene leue here got my
wente iċ rope to dy in barmhertighen noden
Du hochgelorede vorste van dein hogen hemelryche
vormiddelt dynen dat ¹⁶⁾) vorbarne leue here got aver my
vn̄ gh̄f my eyn swych ¹⁷⁾)

8) an toreth (toriten).

9) krone.

10) „beſem, deſ beſem ſwand“ die Rutenſtreiche.

11) Straßburger Handſchrift: „der tot och mit der mōnſcheit rang.“

12) Ev. Matthäi, 27, 46. Eli, Eli lama asabthani?

13) „lat nicht werden dure“ verbirg nicht. Pſalm 27, 9.

14) „liſt“ nicht im ſchlechten Sinne, ſondern Geſchicklichkeit, Klugheit. Pſalm 90, 12.

15) „dobeth, do bet“ thue beſſer, Straßb. Handſchrift: „Nu git dich mir.“

16) „dōt“ Tod.

17) „ſwych“?

60. dñn torne is mi þo swar
wes miñner sunde eyn fleyenth aftyd¹⁸⁾ vlot
vorbarne dy leue here got
aver vns vn wes uns gut
dorch dñner hoch geloveden moder ere
65. Mynes leuendes enen guden ende
þo vorlene leue her got mi
lat vns nydht verslynden
de duvel ys þo ghyr
myt dñnen hylgen v wunden
70. þo afwasche here vnse sunde
vp dat wy beholden þyn
Martha du hemelsche konyghynne
do vns dñner hulpe schyn¹⁹⁾
dorch dñnes leuen kyndes wyllē
75. lat vns dñn deners syn
lat vns borge geneten
do vns den hemel vpsluten
vn nem vns to dy da yn
De sulue maget reyne
80. dede²⁰⁾ got heft vterforen
dede se alleynē
þo weren wy alle vorloren
nu rope wy alle gelyde
help got van hemmelryde
85. maria du reße ret
help vns vt alle vnßer not
- Amen.

18) „fleyenth aftyd vlot“ schneller Abzugessluß. (aftyd vlot).

19) „schyn“ sichtbares Zeichen, „schin dön“ zeigen.

20) „de de“ die da.

Beilage IV.

Aus dem Hevaler Stadtarchiv.

Ein Liedt von dem Braunschwichen Kriege Anno 1615 gesehen.

Im Thon Isbruch ich mus dich lassen.

1.

Brauschwiech ich mus dich lassen
Ich far dahin meine strassen.
Gleich wie Dier ist bekannt,
Ich mus mich von dier geben
Vnd nimmer danach streben
Wiel ich fried haben ihm land

2.

Mein hofnung hat gefeilet
Ich wolte dich vbercillen,
Vnd so gestraffet han,
Das andere sollen lernen,
Was fürsten heist Grauiren,
Das blat aber ist umbgestan.

3.

Mit schanzen, schieffen, sturmen
An Thoren, Wal vnd thurmen
Hab ich den Rum eringet
Das Keiner ist gewessen
So fiel ich habe gelessen
Der diers Braunschwiech so ne hat gebracht.

4.

Mangen so unverzaget
Hab ich da an gewaget
Ich habe die Veste dein
Mit Kugeln überheuffet
Mit eitel fur gerustet
Doch hat es diesmal nit kont sein.

5.

Du hast dich defendiret
Wie sichs zur ehrs gebüret
Den Ruhm dier geben mus
Wer dich hat sehen sechten
- 5. Zur Linken vnd zur Rechten
Ob gleich geschigt mit fordrus.

6.

Die mich zum Spiel geradten
Die Ricken iz den bradten
Vnd ziehen den pfeiffen ein
Het ich mich Recht besonnen
Ich hatte dich lengerst gewunnen
Mit list vnd viel ein besseren schein.

7.

Der stete Macht vnd Wassen
Konten nicht viel nutz schaffen
Wo fürsten einich sein.
Hatte ich den Contentiret
Der sich teht Faciosiren
Brauschwiech, Brauschwiech Du werst all mein.

8.

Die mich da an gehindert
Haben meinen nutzen gemindert
Vnd nuhr auf sich gedacht
Es hat da wol gelungen
Wie es mir aber gelungen
Ist heut leider al gemacht.

9.

Was wieter Recht hergeht
Gewies nimmer besteht
Gelücklich ist der man
Weil vnrecht nicht gedielt
Der sein gewissen freiet
Vnd greift keines andern gubt an.

10.

Was busser Recht kan schaffen
Bezeigen diese Wassen
Wer recht regieren wil

Mus sich nicht lassen bedören
Mus mehr als einen hören
Doch spilen selbes sein Spiel.

11.

Ihr prinsen hoch von stamme
Habt einikeit zusammen
Vnd nieder falsche wan
Dencket selbest euhren frommen
Laßt Keine sache kommen
Leichtlich zur desperation.

12.

Dem Keisser Respectiret
Kein Krich ohn ursach füret
Dar man lant leute vnd stede
Vorgeblich Ruiniret
Ihr werdet nicht excusiret
Durch der Diener bessen Raht.

13.

Ich wil zwar niemant nennen
Doch freie her muß bekennen
Es haben busse leute
Mein Edles hertz vnd jugent
Gebracht vnd meine vermujent
Als woher es preis vnd ihun zur Deut.

14.

Es ist aber geschehen
Hin ferner heiß aufsehen
Für diesmal istß genuch
Wer sich nu laßt aufwigelen
Vnd hir an nicht thut Spigelen
Der wirt mit seinem schaden kluch.

Im 13. Bände der Mitteilungen aus der livländischen Geschichte hat Dr. Th. Schieman unter dem Titel „Altlivländische Dichtungen“ mehrere dem Revaler Stadtarchiv gehörige Handschriften abgedruckt, unter anderm als Probe der lateinischen Humanistenpoesie einen Brief an Hieronymus Thennerus, dessen Verfasser er aber irrtümlich Johannes Vorich Hader nennt. Von derselben Hand liegt im Revaler Stadtarchiv noch ein Schreiben an H. Thennerus vom 17. Juni (Et tibi quod binas trans-

misimus ordine chartes, Ad quas respondens nulla remissa fuit Witth. XIII. 498.) vor, wo der Name ohne besondere Abbreuiatur Joannes Lorichius Hadamarius Hesus lautet. Es ist also der bekannte Humanist Joannes Lorichius aus Hadamar, der Sohn des Marburger Professor Reinhard Lorichius, daher er seinen Schulfreund Thennerus de ueteri nostra, Marpurgi sub Suenico Magistro habita fide erinnert, der in Riga sich vor seinem Ausbruch nach Frankreich, wo er in Orleans die Rechte studierte, aufhielt. Nachdem er darauf elf Jahre als geheimer Rat im Dienste Wilhelms von Oranien gestanden, trat er nach Frankreich zurückgekehrt in den Coligny's und fiel in einem Treffen im Juli 1569. — Meinem Kollegen Oberlehrer Dr. W. Greve spreche ich meinen Dank aus für die bereitwillige Hilfe, die er mir bei der Entzifferung mancher unleserlichen Stelle geleistet.

Ecquid ut inspexi properatae carmina dextrae

Est tibi Rullator uisus adesse nouus.

Qui procul huc Rigias te uisum uenit ad oras,

Ordinis impulsus laudis honore tuj.

5. Nam uolitant patrias tua Musica dona per urbes

Quae mihi tam longae causa fuere uiae.

Rudelum uidi cum me Lubeca teneret

A tibi quo litteras me retulisse scias

Inuenies illas, cum ueneris, aere carentes

10. Has tamen extemplo noueris aera sequi.

Ergo ueni nostrae spes exoptata Thaliae,

Mutua conuictus cura future mej.

Non ueni Rigiam tamquam mansurus ad urbem

In patriam quoniam sum rediturus ego.

15. At prius inuictus Sequanica rura uidebo,

Quamuis sint oculis antea uisa meis.

Quid faciam quaeris? rigido cataphractus amictu

Miles inoffensus Martia castra sequor.

Nunquid eris Nysus uel fidus pectore Theseus

20. Dum fero Thesaea fratria signa fide.

Nouimus ingenium tibi Martis inesse probatum

Nouimus quae Musae prodiga dona tuae

Ibimus, Ergo ueni, quo nos fortuna locabit

Visuri nitidae Gallica rura plagae.

25. Rumor erat pictos te uelle uidere polonos,

Cur? Cum sit populus moribus arte rudis.

Gallos coniuncto potius uideamus amore,

Terra uiris, opibus, legibus, aere potens.

Fusius et facili tractabimus ista labore

30. Cum fueris oculis uise Thenere meis.

Ergo ueni, sine te spes est recidiua Loricho.

Ut possis uerum saluus adesse uale.

Cursim Rigae Liuoniensium

Anno 1554 Junij 17.

Totus Amicus nunc ut olim per

saxa per ignes

Joānnes Loricus Hadamarius Hessus.

Adr. Ingenij et fortunae donis / felicissimo iuveni Hieronii / mo

Thennero Hesso / amico ac contribuli svo suauissimo.

Auf demselben losen Blatte, nach welchem Dr. Th. Schiemann die Fieber auf Seite 496 und 497 des XIII. Bandes der Mittheilungen abgedruckt hat, von denen aber das dritte ohne die Überschrift „Ein anders litte“ mit den Worten „Im himell d o r t oben“ beginnt, befindet sich noch das weiter unten abgedruckte Lied. Der Name am Anfang Johannes dult mantifillha ist korrumpiert aus Johannes de Mandeville oder Montevilla, welcher im 15. Jahrhundert in England, in St. Alban geboren, weite Reisen ins Morgenland unternahm und seine Erlebnisse, die er mit Wundern, Sagen und Märchen ausschmückte, nach Europa zurückgeführt französisch und darauf lateinisch unter dem Titel «Itinerarius domini Johannis de Mandeville militis» herausgab. Das Buch, das zum Volksbuch geworden, fand den allgemeinsten Beifall und wurde in fast alle europäischen Sprachen übersetzt, vielleicht gerade weil er nur wenig Selbsterlebtes, aber viel Zusammengetragenes, an Wunderbarem Reiches bietet und so ist auch bis an die entlegenen Küsten der Ostsee die Sagenwelt des Itinerarius gedrungen. Im 9. Kapitel des 1. Buches erzählt Joh. de Mandeville die Sage von der in einen Drachen verwandelten Königstochter auf der Insel Lager, aus der mit einzelnen Abweichungen unser Lied entstanden ist und zwar indem zwei Abenteuer zu einem zusammengezogen sind.

Ein anders litte.

Als Johannes dult mantifillha ein wunder thatt
 In seinen bucht der weiden reis erschreiben hatt
 wie ein schiffherr woll faren in das heillige lande
 als er am fusten wasser aldar in einer Insel
 im gebiergt er sehen hatt
 er tratt
 auf landt sucht wasser als er fandte
 Er ritte in dem gebirg so hoch

ob er etlich quell der brunen
 nicht finden in dem so blickt er in loch
 sahe ein Jungfrau nacke an der sun
 vnd stellet ir golt gelbes harr
 vnd war gestalt nach engelische furm
 vnder den nabell sie dar war
 ein erschrecklicher langer murme
 als balt der schipper das er sahe
 die forcht in zu rucke triebe
 die Jungfrau schreyt im sellich nach
 vnd zu im sprach
 das er altar umbkeret vnd bestan bleiben.
 Sie sprach Jünglin thu an forcht vnd wisset das
 wie mich mein vatter Im zorn verflucht hatt
 das vndertheilt wurt ich zu einer schlangen
 vnd keme ein ritter in seinen ritterlich zieret
 vnd ritt auf das gebirg zu mir
 geb mir ein kust thett mich freuntlich vmpfangen
 so wiew ich wider menschen biltt
 mitt reichten schatz wur ich zu einem weibe
 darumb Edler Jünglin so du wiltt
 zu erretten meinen leibe
 so zieh ir hin zum heiligen grab
 las dich abdar zu einem rider schlagen
 als den in riderlicher thatt
 kumbt ir wider zu mir wol in dem tage
 vnd wie ich dich hab vor gemelt
 mit reicht schatz wer ich wider zu menschen biltte
 woll er darauf auch seine hendt
 vnd nitt von ir wentt
 zu helfen ire schwüre.
 Als er nun lang umb gebirg gefaren warr
 stieg er auf der gallea vnd auf sagt
 auf sein rost im ritterlich geschmück gezieret
 als balt die Jungfraw den ritter ersahe ir hertz
 in iren leib for freuden spillet vnd gubylirer
 vor ir scheuett im sein rost vnd sprang
 hoch mitt im von felse hinab er sang
 vnd ersuht im merr
 die Jungfraw hertt
 man im schiff kleglich heissen vnd weinen.

Ach ach du lieber Florian
Bescher mir einen feinen Man
Ach, ach du heiliger Veit
Bescher mir einen, es ist Zeit
Ach du mein heiliger Herr Andres,
bescher mir einen der nicht böß,
Helffst ihr heiligen allesamt
Denn es ist ja euer Ampt,
daß ihr für die Menschen sorget,
gebt mir einen der nicht borget
der nicht fluchet, der nicht eyffert
der nicht troget, rohet, heyffet
der nicht flucht Melancolisch
Kräpzig kugrich noch Catonisch
Nicht zu jung und nicht zu mager
nicht zu alt und nicht zu hager
der dem munter Hanen artett
der mich tag und Nacht wohl wartet
der nicht schlemmet, der nicht säufft
der nicht stielet, der nicht räufft
der nicht kostert, poltert, wüttet
Schrollet, tollet vnd mich hüttet
der mich läßt in allen sachen
wie ich es will haben machen.

Fellin.

Th. von Niekhoff.



Beilage V.

Johann Valentin von Holst.

In meiner Schilderung der Bildungsjahre Liborius Bergmanns im vorigen Jahresbericht verfolgte ich den Zweck, zu zeigen, wie wichtig die im Ausland verlebten Studienjahre für das Gesamtleben der baltischen Heimat gewesen und wie die Anregung, die sich dort ergab, befruchtend für die wissenschaftliche und künstlerische Anschauung geworden. Als Nachtrag zu den dort gegebenen Persönlichkeiten, die in regen Beziehungen zu den bedeutenderen Kreisen Deutschlands gestanden, ist Johann Valentin von Holst, dessen Name in der Geschichte unseres Heimatlandes nicht unbekannt ist, anzuführen, von dem mir ein altes Stammbuch mit der Jahreszahl 1778 vorliegt, dem Jahre, da er Riga verließ, um die Universität Leipzig zu beziehen. Es sind dieselben Kreise, in die L. Bergmann sich Eingang verschafft hatte, in welchen der junge Studiosus Aufnahme fand, wie denn für die in Leipzig studierenden Livländer die sich ergebenden Anknüpfungen ziemlich gleichbleibend sind. Schon die Beziehungen zu den älteren Kommilitonen mußten die neuangekommenen in die bereits den Ostseeprovinzialen geöffneten Häuser führen und so hat vielleicht L. Bergmann, der von Riga her mit Holst bekannt war, den jungen Freund seinen Bekannten kurz vor seinem Aufbruch in die Heimat empfohlen, denn von seiner Reise durch die Schweiz, Frankreich und England zurückkehrend, traf er ihn im Oktober 1778 in Leipzig, wie es das Stammbuch ausweist:

Friendship like love is but a name
Unless to one we stint the flame.

For Memory's sake

Leipzig 14. Okt.
1778.

L. Bergmann
from Livonia.

Bei den Eintragungen derjenigen Gelehrten, Künstler und Dichter, die in ihrer Stellung und Bedeutung bereits in „L. Bergmann“ gekennzeichnet sind, kann ich mich kurz fassen und so will ich nur, wo es nötig erscheint, Erläuterungen hinzufügen. Aus dem bekannten Kreise der Gelehrten Leipzigs, die Holst mit seinem Stammbuch bei seinem Aufbruch von Leipzig Abschiednehmend aufsuchte und zu denen er, wenn man von Bohl und Arndt absieht, in einem durchaus nicht so nahen Verhältnis, wie L. Bergmann gestanden zu haben scheint, entstammen eine Anzahl Eintragungen, so von Eck, Morus, Ludwig, Veste, Ernst Platner u. s. w., die ihr Andenken meist in lateinischen Weisheitsprüchen empfehlen, während ein wärmeres und freundschaftlicheres Verhältnis, das zum Teil auf

dem eines Bruder Maurers aufgebaut erscheint, nur in den folgenden Einzeichnungen der beiden eben erwähnten Professoren hervortritt.

Unsere Neigungen nach Gerechtigkeit, und unsere Handlungen nach Wahrheit einrichten heißt ein Kleinod tragen, das die Brust des höchsten Potentaten der Erde zieren würde.

Erinnern Sie sich hierbei Ihres aufrichtigen Freundes und Br.

Leipzig,

Johann Ehrenfried Bohl D.

am 11. Okt. 1781.

Prof. Botan.

und

— wer genug an seinem Herzen
Und Geiste hat, kann nichts verscherzen,
Darf nichts befürchten, nichts beneiden,
Und für sein kleines Mittagsbrod
Und seine Hütt' und seine Freuden,
Niemanden dankbar sein als Gott.

Von Ihrem Freunde

dem Professor Arndt

zu Leipzig,

den 10. Okt. 1781.

Aber nicht nur die Leipziger Gelehrtenwelt tritt uns in den Aufzeichnungen entgegen; auf vielfachen Reisen, in Halle, Wittenberg, Berlin u. s. w., lernte Holst überall die wissenschaftliche Welt kennen, ebenso wie er nicht verabsäumte mit den etwa zufällig in Leipzig anwesenden Berühmtheiten anzuknüpfen. Als 1781 Christ. Heinr. Wolke sich in „Klein Paris“ aufhielt, trat Holst zu ihm in Beziehung, die für ihn, welcher später in regem Eifer für das Schulwesen unsrer Heimat wirkte, von Bedeutung gewesen ist; denn Wolke war Lehrer an dem Philanthropin zu Dessau, das von Basedow auf die Berufung des Fürsten Leopold Fried. Franz von Dessau begründet, die Rousseauschen Erziehungs Ideen verwirklichen sollte, die alles tote Gedächtniswerk und allen leeren Wortkram verbannten und die Ausbildung des Körpers in höherem Maße betonten. Leider ging man zu weit und schoß im Anfechten gegen das mittelalterliche Schulwesen übers Ziel hinaus: „es soll ohne Anstrengung und ohne Stillsitzen gelernt werden, mit dem begeisterten Gedanken, ohne Arbeit weise und tugendhaft zu werden.“

Wer edel lebt, hat doch
Stürbt er gleich früh,
Jahrhunderte gelebt. (Alopfiod.)

Leipzig,

Zum Andenken

den 11. Okt. 1781.

C. H. Wolke,

D. und Tr. des Phil. zu Dessau.

Unter demselben Datum lesen wir auf dem nächsten Blatte des Stammbuchs:

Ce nest point par les années
que doit être mesurée
la course des vrais élus
elle eût assez de durée
pour qui l'orna de vertus.

En souvenir de
Votre dévoué F. et ami
F. Olivier.

Hettner führt in seiner Literaturgeschichte des achtzehnten Jahrhunderts an, daß in allen Gegenden deutscher Zunge sich rasch nach einander viele Anstalten derselben Richtung, wie das Philanthropin in Dessau, erhoben und nennt unter den Begründern und Leitern derselben auch einen Olivier. Ludwig Heinrich Ferdinand Olivier 1759 zu La Sarra in der französischen Schweiz geboren, hat als einer der Lehrer am Dessauer Philanthropin, sowie durch seine Verdienste um den Leseunterricht einen nicht unbedeutenden Namen in der Geschichte der Pädagogik erworben. „Redlich, wohlwollend, enthusiastisch,“ wie ihn Raumer in seiner Erinnerung aus der Jugendzeit trug, verstand er es die Schüler zu fesseln und in seinem meisterhaften französischen Unterricht auch die trägsten mit sich fortzureißen. So war er um der schnellen Fortschritte seiner Schüler willen als Lehrer sehr gesucht und für seine von den Zeitgenossen anerkannte Meisterschaft in dem Anfangsunterrichte spricht es, daß er zum Lehrer des späteren Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen gewählt wurde, der bei ihm das Lesen lernte. (Vergl. Schmid: Encyclopädie des gesamten Erziehungs- und Unterrichtswesens). F. Olivier tritt uns auch in dem Stammbuch L. Bergmanns entgegen, wo wir lesen:

Tempora labuntur, rapidisque senescimus annis
Daignés vous rappeler
d'une personne, qui vous chérit et
vous estime également
F. Olivier.

Der junge Schweizer war wohl nach Leipzig gezogen, um an der Universität seinen Studien obzuliegen und war so mit L. Bergmann und B. Holst bekannt geworden.

So wie uns die Bekanntschaften, welche Holst in den gelehrten Kreisen Leipzigs gemacht, zum großen Teil in schon bei L. Bergmann erwähnte Verhältnisse und Beziehungen führen, so ist dies auch der Fall bei den Künstlern, die er kennen lernte. Auch hier eröffnet A. F. Defer den Reigen. Von seiner Hand zielt das Stammbuch eine Zeichnung, Alio, die Muse der Geschichte, welche eine Papierrolle in der Hand trägt, darstellend, unter welcher die Worte „zum Andenken“ sich befinden. Von Christ. Friedrich Wiegand, von dem in L. Bergmanns Album Venus,

Amor und ein sich schnäbelndes Taubenpaar gezeichnet ist, giebt das Holstische Stammbuch eine Zeichnung der mediceischen Venus, zugleich mit den Worten:

Die Natur hat tausend Freuden für den, der mit reinem Herzen
in ihren Tempel eintritt.

Leipzig,
den 11. Okt. 1781.

Zur Erinnerung ihres Freundes
C. F. Wiegand.

Bause, der bekannte Kupferstecher, hat sich mit folgenden bei ihm, wie es scheint, stereotyp gewordenen Worten, die im Stammbuch von R. Bergmann, Aug. Fr. von Sivers-Guseküll und hier wiederkehren, verewigt:

Treu sich den Künsten weihn
Macht unsre Sitten mild
Und lehrt uns menschlich sein.

Hiermit empfiehlt sich
zu freundschaftlichem Andenken

Leipzig,
den 11. Okt. 1781.

Ihr ergebenster Freund und Diener
J. F. Bause.

Außerdem findet sich noch eine allegorische Zeichnung im Stammbuch, ein mit einer Blumenguirlande geschmückter Altar, auf dessen Vorderseite die Worte „Der Freundschaft“ stehen. Auf denselben streut eine Frauengestalt in antikem Gewande mit der einen Hand Weihrauch, während die andere auf ihre Brust weist; unterzeichnet ist das Bild memoria C. G. Geyseri. Derselbe, ein Schwiegersohn Desers, war Kupferstecher und Mitglied der Leipziger Zeichenakademie und von ihm stammen z. B. nach dem Chodowieski das Illustriren der bei Hartknoch in Riga erscheinenden Bibliothek der Romane im Jahre 1785 aufgegeben, die meisten Kupferstiche der letzten Bände her, sowie er auch für Goethes Schriften, G. F. Wöschel, Leipzig, 8 Bände; für das Historische Taschenbuch für Damen für das Jahr 1792 von Friedrich Schiller u. s. w., u. s. w. Kupfer geliefert hat. Hauptsächlich stach er nach Deserschen Zeichnungen, wie Goethe dies in Dichtung und Wahrheit erwähnt. — Zum Künstlerkreise, mit dem Joh. Val. Holst bekannt geworden, gehört dann noch der Begründer der deutschen Operette Joh. Adam Hiller, von dem im Album die Worte:

Ut cuspis, sic vita fugit, dum stare videtur.

Memoriae conservandae causa scripsit

Lipsiae, die 10. Oct.
1781.

Joh. Adamus Hiller,
Dir. Mus. Acad.

herstammen.

Unter den zu den litterarischen Kreisen Leipzigs zu rechnenden Häusern ist es vor Allem wieder das der Familie Breitkopf, in welchem J. V. von Holst vielfach verkehrte. Nach den Stammbüchern der siebziger und achtziger Jahre, welche mir vorliegen oder vorgeliegen haben, scheint es, als ob die gerühmte Geselligkeit dieses Hauses sich besonders auf

Ostseeprovinzialen erstreckt hat, wie denn Christoph Gottlob Breitkopf uns als der Freund L. Bergmanns, des Rigeners M. B. und gleichermaßen J. B. von Holst's entgegentritt, welchem letzteren er die Verse niedergeschrieben hat:

Menschen beglücken, lehrt uns Natur.

Folg' mit Entzücken, Bruder, der Spur! . . .

Leipzig,
den 12. Oktober 1781.

Zum unauslöschlichen Andenken
von Ihrem ergebensten
Freunde Christoph Gottlob Breitkopf,
Junior.

Auch die anderen bekannten Glieder des Hauses fehlen nicht und so finden sich von dem Schwager und Vater desselben folgende Worte im Stammbuch:

Noch wandeln wir im Erdenkleide
Der glücklichen Vollendung Bahn
Und überall lacht uns die Freude
Auch in dem kleinsten Blümchen an.

Leipzig,
den 13. Okt. 1781.

Leben Sie stets von reinen Freuden umgeben,
glücklich und denken Ihres Freundes
M. Johann Gottlieb Immanuel Netto,
Diac. zu Cisleben.

und,

Animus tranquillus inter divina mansurus. Seneca.

Leipzig,
den 12. Okt. 1781.

Zum Andenken
schrieb dies dem Herrn Besitzer
Johann Gottlob Immanuel Breitkopf.

Bot doch das Breitkopfsche Haus außer dem lebenswürdigen Umgang noch die geistige Anregung einer großen Verlags-handlung, welche, wie die Kanterische Buchhandlung in Königsberg zur Zeit der Herderschen Studienjahre, den Freunden und Bekannten des Hauses die Möglichkeit gewährte, sich mit manchen neuen Erscheinungen des Büchermarktes bekannt zu machen. Auf diese Weise erklärt sich wohl auch die Ortsangabe unter folgendem Stammbuchverse:

Die Welt! ein wahres Opernhaus,
Man kommt, man sieht — man geht hinaus.

Geschrieben in H. C. Breitkopf's
Niederlage auf einer Velle
1781 Leipzig.

Leben Sie wohl!
Bleiben Sie mein Freund
G. J. Wilhelm.

Von litterarischen Persönlichkeiten treten in Leipzig Holst noch die gleichfalls zum L. Bergmannschen Umgangskreise gehörigen und in ihrem Wirken bereits gekennzeichneten Dichter C. F. Weiße und W. G. Becker näher. Von ersterem sind aus Hagedorn die Worte:

Sagedorn

Nicht Erbrecht, noch Geburt, das Herz macht groß und klein.

Hierdurch empfiehlt

Leipzig,

sich zu freundschaftlichem Andenken

den 11. Okt. 1781.

C. F. Weiße

während letzterer aus Wielands Musarion die Verse giebt:

Er lernte gern und sonder Müß

Die reizende Philosophie,

Die, was Natur und Schicksal uns gewährt,

Vergnügt genießt und gern den Rest entbehrt,

Die Dinge dieser Welt gern von der schönen Seite

Betrachtet, dem Geschick sich unterwürfig macht,

Nicht alles wissen will, was Zeus in räthelhafter Nacht

Für uns verbarg.

Hiermit empfiehlt sich Ihnen zu

freundschaftlichem Andenken

Leipzig,

den 14. Oktober 1781.

W. G. Becker.

Auf seinen Reisen ist J. B. von Holst dann noch zu weiteren literarischen Persönlichkeiten in Beziehung getreten. Obgleich er auf seinem Wege nach Leipzig bei der Durchreise durch Berlin im September 1778 erkrankte, knüpfte er trotzdem verschiedene Bekanntschaften an und erman- gelte vor allem nicht die nordische Sappho A. L. Karsch aufzusuchen, die dann dem Patienten ein Gedicht ins Album schrieb, welches gleich dem an R. Bergmann gerichteten ein Zeugnis ihres geringen Bildungsgrades ist:

Was sind die freuden dieser Welt!

Dem Krannden der gesundheit flehet

Wenn Ihm Sein angeficht Verfällt

und Er daß köstlichste Verschmähet;

Was ist die Jugend ohne Dich

Du köstlichstes Bonn den geschennden

o möchttten doch die Kennschen sich

bewahren, und ann Dich gedennnden.

Zu Berlin

Dem Krannden

reisenden

1778.

A. L. Karschinn.

Und als Holst ferner im Frühling 1781 in Breslau war, suchte er den dortigen Prediger Joh. Timoth. Hermes, den Verfasser seiner Zeit viel- gelesener Romane, wie „Sophiens Reise von Memel nach Sachsen“ und ähnlicher Machwerke, die Goethes und Schillers Spott in den Xenien er- fuhren, auf, der ihm memoriae causa die Worte: Est turba semper argumentum pessimi ins Stammbuch schrieb. Aus demselben ergibt sich sonst von Bekanntschaften aus dem Kreise der Schriftsteller und Dichter nur noch die mit Joh. Aug. Eberhard und K. F. Bahrdt, welche Holst bei seinem Aufenthalte in Halle machte. Joh. Aug. Eberhard vertrat die

Richtung der Aufklärung, welche „die Unabhängigkeit der natürlichen Sittenlehre gegen die Einsprüche der kirchlichen Glaubenslehre“ betonte und erfuhr um dieser seiner Anschauung willen Anfeindung und Verfolgung von Seiten der Orthodogie, bis Friedrich der Große ihm Schutz und Anstellung gewährte und er als Professor der Philosophie in Halle zur Ruhe kam. (Hettner: Litteraturgeschichte des achtzehnten Jahrhunderts).

Navibus atque

Quadrigris petimus bene vivere, quod petis, hic est

Est Ulubris animus si te non deficit aequus. Hor.

Memoriae causa scripsi

Jo. Aug. Eberhard.

Halle d III m. Sept. MDCCLXXXI.

Karl Friedr. Bahrdt, dessen Berufung nach Mitau einst in Aussicht genommen war, aber an den Gerüchten über seinen Lebenswandel scheiterte, nennt Hettner „einen verlotterten Gefellen von gemeiner Gesinnung, aber einen guten Kopf von großer Behendigkeit.“ Um seines sittenlosen Lebens willen erregte er, der Theologe, überall Anstoß, zumal da er sich dem schroffsten Rationalismus nicht aus innerer Überzeugung, sondern um sich an der Orthodogie zu rächen hingab und in Schrift und Wort „die erbittertesten Angriffe plump und frech“ gegen den Offenbarungsglauben richtete. Sein flacher Rationalismus trat zuerst einen gewaltigen Sturm erregend in den „neuesten Offenbarungen Gottes in Briefen und Erzählungen u. s. w. 4 Theile. Wiga bei J. F. Hartknoch 1772—1775“, dieser berühmten Übersetzung des Neuen Testaments, hervor, gegen die Goethe in dem „Prolog zu den neuesten Offenbarungen Gottes, verdeutschte durch Dr. Karl Friedrich Bahrdt“ polemisierte. — Seit 1779 hielt er als Privatlehrer in Halle philosophische und humanistische Vorlesungen, nachdem ihn das Schicksal vielfach umhergetrieben; darauf veranlaßte ihn (1787) sein wüthes Treiben ein Wirthshaus in seinem Garten vor Halle anzulegen, wo er im Jahre 1792, nachdem ihn wegen einer Satire auf das Wöllnersche Umwesen in Preußen mehrjährige Gefängnißhaft getroffen hatte, verstorben ist. Eigentümlich kontrastirt nun mit seinem ganzen Leben und Wesen die den Horaz entnommene Eintragung im Stammbuche:

Integer vitae scelerisque purus

Non eget —

m. c. s.

D. Carolus Friedrichus Bahrdt

1781.

Noch zwei Eintragungen des Auslandes, die eine um des Namens, die andere um des Verses willen, möchte ich hervorheben. Von dem Breslauer Aufenthalt liegt folgende Eintragung vor, die uns den berühmtesten Namen der Gegenwart giebt:

Das edelste Schön ist das Schöne der Seele.

Breslau,
den 12. Mai 1781.

Bei Durchlesung dieser Zeilen erinnern Sie sich liebster Freund
Ihres ganz ergebensten Dieners und treu verbundenen
Freundes

C. W. von Bismarck.

Die andere Eintragung bietet uns einen Vers, der noch gegenwärtig
in den „Burschenbibeln“ Dorpats als Ausdruck des frohen Burschenhumors
beliebt ist:

Mit Mädchen sich vertragen,
Mit Männer rum geschlagen
Und mehr Kredit als Geld
So kommt man durch die Welt.

Zum Andenken
von

H. G. Riesenkauff aus Reval.

Leipzig den 17. Mai

D. R. Hl.

1780.

Aus den vergilbten Blättern des Stammbuches ergeben sich so die
verschiedenartigsten Beziehungen, die auch den Bildungsgang F. W. von
Hofstis vielfach beeinflusst erscheinen lassen, wenn auch nicht die Vielseitig-
keit und Reichhaltigkeit derselben, wie bei L. Bergmann vorliegt. Jeden-
falls war er einer der Balten, die nicht einem engen Kreise ihre Bildung
dankten, sondern auf den die Welt gewirkt, und der in Folge dessen in
seinem Heimatlande einen vielseitigeren und tieferen Einfluß üben konnte.
Kamen doch zu den oben geschilderten Beziehungen noch die nahen zu den
Vandseuten hinzu, mit denen ihn die Aussicht in Zukunft gemeinsam in
der baltischen Heimat zu wirken noch enger verband. Nicht unnötig scheint
es, auch hier ein alphabetisches Verzeichnis der in Leipzig während dieser
Jahre anwesenden folgen zu lassen; ein Triennium war seit L. Bergmann's
Studienzeit verflossen, eine Anzahl neuer Gestalten treten uns entgegen und
zeigen, welche Anziehungskraft die Bildung fördernden Pflegestätten des
Auslandes besaßen: Baranius (Livl.), W. Blantenhagen (Riga), Christo-
pher Ernst v. d. Brüggen, John Cumming (Riga), Karl von Dunten,
George von Dunten, Ernst Firds, Gerstenmeyer (Livl.), Christ. von Gledn
(Reval), Joh. Samuel Hollander (Riga), A. Joh. Hueck (Reval), Fr.
Wilh. Huhn, John D. Huhn (Kurl.), Joh. Gotth. Langewitz (Livl.),
C. zur Mühlen, Hermann zur Mühlen, Nolte (Kurl.), J. M. Nottbeck,
Peterfenn (Kurl.), G. J. Pleske (Riga), George Pesse, H. G. Riesen-
kauff (Reval), Eug. Baron von Rosen, C. Saenger (Kurl.), F. G.
Sieffers (Kurl.), R. J. W. F. von Stauden (Livl.), Karl Christian
Stoeber (Riga), Transche, Karl Friedr. Walter (Riga), J. M. Weigen-
breger (Riga).

Nicht nur das Verhältniß des Jüngers der Hochschule zu seinen Lehrern und zu bedeutenden und unbedeutenden Zeitgenossen, nicht nur die Anregung und Einwirkung, die er für seinen späteren Wirkungskreis, für das Leben mitnimmt, führen uns die Eintragungen der Stammbücher vor, auch sonst ist das Durchblättern derselben von kulturhistorischem Interesse, da auch manche andere Beziehung in ein helles Licht gerückt erscheint. Nicht uninteressant ist z. B. die Frage, welche Dichter in den Stammbucheintragungen besonders bevorzugt worden sind, da sich daraus die Beliebtheit und Verbreitung eines Autors wenigstens in einem bestimmten Kreise ergibt. Die Stammbuchverse des vorigen Jahrhunderts unterscheiden sich dadurch wesentlich von den Gedekversen in den jetzigen „Burschenbibeln“, daß nicht das die Farben der Verbindung, die Liebe und den Wein feiernde Lied fast ausschließlich Aufnahme findet, sondern daß das geistige Leben, die litterarische Strömung der Zeit, ihr Streben in der Wahl der Gedichte sich offenbart und so der pulsierende Herzschlag der Zeit sich fühlbar macht. Stand ja doch im vorigen Jahrhundert das litterarische Interesse in ganz anderer Weise im Vordergrund, als jetzt, wo wir von so manchem Andern eingenommen werden. — Leider liegt mir ein nur geringes Material, die beiden Stammbücher L. Bergmann's und das F. B. v. Holst gehörige, vor, während ein nicht wertloses Resultat nur die Vergleichung einer größeren Anzahl Stammbücher für einen bestimmten Zeitraum (etwa ein Jahrzehnt) ergeben könnte. Zudem wird die Zusammenstellung, die ich dennoch für die Leipziger Einzelnungen der erwähnten Stammbücher geben möchte, dadurch erschwert, daß oft nur wenige Zeilen ohne Angabe des Verfassers vorliegen, andererseits aber Freimaurerlieder und prosaische Weisheitsprüche in großer Menge verzeichnet sind oder die altklassischen Sprachen einen weiten Raum einnehmen. — Von fremdländischen Schriftstellern treten uns Young, Pope, Voltaire, Rousseau, besonders aber der erstere vielfach entgegen, von den deutschen Dichtern haben Uz (5 mal), Wieland (6 mal) und Klopstock (5 mal) die überwiegende Mehrzahl aufzuweisen, während Goethe (Werthers Leiden), Abbt, Kleist, Hagedorn, Denis, Stolberg, Lattner, Kronegk u. s. w. nur vereinzelt auftreten. Besonders Wielands Musarion hat den Beifall des heranwachsenden Geschlechts durch die Lehren gefunden, welche die Grazie mit den bei den Zeitgenossen so beliebten Begriffen der Weisheit und Tugend zu verbinden verstanden.

Jedoch noch in einer weiteren Beziehung sind die Eintragungen der Stammbücher nicht ohne Bedeutung. Für unsere Heimat gewähren sie einen Einblick in das erwachende geistige Leben, wie ich das bereits bei L. Bergmann hervorgehoben habe, und zeigen zugleich, wie immer mehr und mehr die Strömungen der deutschen Dichtung auch nach Livland ihre Fluten treiben, was für eine einst zu schreibende baltische Litteraturgeschichte

nicht ohne Interesse sein dürfte. Während unter den Eintragungen des Bergmannschen Stammbuchs, vor 1774 also, keine einen Klopstock'schen Vers bringt, tritt in dem Album J. B. v. Holsts besonders in den Aufzeichnungen seiner Schulfreunde bereits die schwärmende Begeisterung für den Dichter und die Empfindsamkeit, wie sie der Göttinger Hainbund empfand, hervor:

O, es weiß der
Nicht, was es ist, sich verlieren in der Wonne,
Wer die Religion, begleitet
Von der geweihten Musik
Und von des Psalms heiligem Flug, nicht geküßt hat.

(Klopstock).

Riga, 10. Apr.
am 3. Osterfeiertage
1778.

Erinnern Sie sich, liebster Freund,
bei obigen Gedanken recht öfters Ihrer eignen überzeugenden
Empfindsamkeit für die musikalisch vorgetragenen Religions-
Wahrheiten und glauben Sie, daß Ihr Andenken mir zeit-
lebens rührend und schätzbar sein wird.

Joh. Conr. Arnold
aus Leipzig.

Noch deutlicher wird die Klopstock-Schwärmerei in den Gedenkversen und Gedankworten der mit Holst befreundeten Jugend, wie denn J. B. Vulmerincq diesem allgemein empfundenen Gefühl Ausdruck verleiht, indem er unter die Verse einer Ode Klopstock's schreibt:

Riga
den 8. Julius
1778.

Wie glücklich würde ich Bester nicht sein, wenn ich durch
diesen vortrefflichen Gedanken unsres teuren Klopstock's
zuweilen Deine Aufmerksamkeit auf diese kleine Schrift zöge und
Du dann an Deinen Freund dächtest.

J. B. Vulmerincq.

Die Einwirkung Klopstock's ging aber noch tiefer: auch zu selbständigen Produktionen, die seinen Einfluß in Vers, Worten und der Verherrlichung der Freundschaft zeigen, hat er die Freunde fortgerissen:

Holst, ach dent' ich des Tags, welcher uns scheiden wird,
Faßt der Donnergebirge mich;
Dann bewölkt sich mein Blick, starret zur Erde hinab,
Schaut nur Bilder der Traurigkeit
Mit umdüsterter Stirn, wandelt die Stunde her,
Die mich fernet von meinem Freund,
Flügelst plötzlich den Schritt, zücket den Dolch nach mir
Und er träufelt von Seelenblut.
Oh' das sinkende Laub sterbend dem Baum entweht,
Kommt der traurige Scheidetag,
Stürmt die Freunde hinweg, stürzt den Seelendolch
In mein blutendes Herz hinab.
Wenn das schattende Laub wieder den Baum umrauscht,
Jrr' ich traurig von Strauch zu Strauch

Blumen schließen sich zu, nahest Dein Ebel sich,
 Und die rieselnde Quelle weint,
 Und vom Nachtigallbusch tönet mir Seufzerlaut.
 Ach, die Seelen der Abende,
 Die uns Freunden entfloß'n, werden oft vor mir steh'n,
 Schön und lieblich wie Seraphim,
 Und die Bilder der Ruh, welche die Frühlingsnacht
 Auf uns Glückliche niedergoß.
 Deines Herzensgesprächs werd' ich und Freundesblick
 Dann begehren und ach! umsonst;
 Deines Tugendgesangs, welcher mich himmelan
 Oft geflügelt, und ach! umsonst;
 In den Lauben des Mais funkelt der Abendstern
 Durch die Blüten, der oft belauscht
 Unserer Herzen Erguß, werd' ich Dich spähn, den Arm
 Nach Dir strecken und ach! umsonst.
 Nicht der flammende Wunsch, nicht der bethrante Blick
 Bringt Dich wieder in meinen Arm;
 Und mein Klagegesang ruft der Vergangenheit
 Bis mich hüllet die Rasengruft. —
 Und die hüllet mich bald! Wispelt das Nebengrün
 Wo Du horchest der Nachtigall,
 Zittert eine Gestalt, Kummer im Angesicht,
 Leises Fluges vor Dir vorbei,
 Winkt und lächelt Dir zu, Holst! so ist es Dein Freund!
 Durch die Blumen des Gartenbeets
 Weht der Schatten dahin, senket den Blick auf Dich
 Und Du schauerst vom Rasen auf
 Und ein Ahnungsgefühl klopft durch Deine Brust.
 Traurig brichst Du die Blume Dir,
 Die das Schimmergewand Deines Phantoms umfloß,
 Wo die liebende Zähre rinnt,
 Die des fliehenden Geists trüberem Aug entfiel
 Als sein Engel ihm Flucht gebot.

Dein

Higa den 3. Juli 1778.

Ebel.

In gleicher Weise eifert der Klopstockschen Muse Joh. Melchior Knie-
 riem nach, der nicht ohne Formensinn sich in der Odenform versucht und
 gleichfalls dem bitteren Trennungsweh die Thränenflut empfindsamer Freunds-
 chaft weicht:

Seele! Zur Freundschaft erschaffen, nie vergesse den Liebling,
 Der von früher Kindheit
 Schon als Knabe Dich freundschaftsvoll küßte, voll Gefühl liebte,
 Ehe er Freundschaft, ehe er Liebe gekannt; —

Nie vergesse den, der als Jüngling in Deinem Umarmen
 Wonnevoll ausrief: „Vester!
 „Keiner trennet das Freundschaftsband, das uns zärtlich vereinte,
 „Nicht jetzt banges Scheiden, selbst nicht der Tod,

„Weil wir Ewigkeit hoffen, wo wir uns glücklicher lieben.“ —
Nie vergeß' ihn mein Bester! — —
Weinend jetzt kehrt er von Dir und küßt die rollende Zähre
Tröstend von Deinen glühenden Wangen und schwört:

„Ewig bin ich der Deine! ewig bleib ich der Treue
„Niemals entfliehst Du der Seele,
„Die voll Schmerzen Dir jetzt das letzte Lebenswohl stammelt
„Und für Deine Erhaltung Wünsche zum Ewigen schickt.“

Hierdurch mein liebster, mein einziger Holst erinnere Dich
unserer Jugend, unserer Liebe, unserer Freundschaft, unserer
ewigen Freundschaft. Ewig ja ewig bleib' ich Dein!
Dein Freund, Dein Bruder, Dein Joh. Melchior Anieriem.

Unwahr und gemacht erscheint unserer realistischen Zeit ein solch überschwängliches, empfindsames Freundschaftsgefühl und oft mögen auch die Bogen desselben künstlich erregt sein; das ist aber nicht zu verkennen, daß der ganzen Bewegung ein idealer Zug zu Grunde liegt; gegen die nüchterne Lebensweisheit früherer Zeit, welche das Politische, d. h. die praktische Lebensklugheit als das einzig Maßgebende betonte, traten die Ideen der Freundschaft, der Religion und des Vaterlandes, Ideen, die um so mehr zünden mußten, je mehr sich die Innerlichkeit, die lange zurückge-
drängt war, von Fesseln befreit fühlte. — Diesem Geschlechte entwuchsen dann die Männer, welche für die heiligsten Güter mit Hintansetzung ihres Lebens eintraten; ohne Klopstock und seinen Einfluß läßt sich das Jahr 1812 nicht denken, denn er hatte dem deutschen Volke durch seine Dichtung die ideale Richtung gegeben. Möge auch unserer mehr der realen Wirklichkeit zugewandten Zeit das freudige Ankämpfen gegen alles Niedrige und Schlechte im Dienste des Idealen bewahrt sein!

Fellin.

Jh. von Niekhoff.



Beilage VI.

Über die Heimat der Bürger Alt-Riga's.

Studie über die Erbebücher Riga's

(1384—1579).

„Wie die Welle verrauscht, so sind sie vorübergezogen,
Von der verschollenen Zeit wissen die Gräber allein.“

(Geibel.)

Einleitendes.

Die von der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Rußlands herausgegebene, von J. G. L. Napierocky in mustergiltiger Weise edierten „Erbebücher der Stadt Riga. 1384—1579“ Rhymsel. 1888. boten Anlaß zu nachstehender Abhandlung, die, wie es in der Natur derartiger Arbeiten liegt, wesentlich geographisch-statistisch sein konnte. Der Verfasser hat zuerst die einzelnen Namen nach ihrem geographischen Klange zu untersuchen sich bemüht. Nicht immer konnte es gelingen den Herkunftsort der Individuen oder ganzer Familiengruppen zu eruieren, so in erster Reihe, wenn die Namen gar nicht der Heimat, sondern dem Handwerk oder persönlichen Eigentümlichkeiten entlehnt sind. Aber selbst, wenn die Namen deutlich erkennen lassen, daß sie geographischen Ursprungs sind, ließ sich oft Genaueres nicht feststellen. Einmal waren die Fälle nicht ganz selten, wo Ritters geographisch-statistischer Lexikon*) keine Auskunft gab, indem es wohl ähnliche, aber nicht gleich klingende Bezeichnungen anführte. Hat doch der große dreißigjährige Krieg hunderte von menschlichen Heimstätten der Erde gleich gemacht, so daß nicht einmal der Name uns überkommen ist. — Noch zahlreicher sind die Beispiele dafür, daß dieselben Namen in den verschiedenen Gegenden auftauchen und es sich heute natürlich nicht mehr konstatieren läßt, aus welchem der 22 angeführten Altenberg z. B. Evert 1453 eingewandert ist. So ist es denn nur bei ca. 234 Namen gelungen den Ursprungsort festzustellen, von denen, wie die Tabellen des genaueren angeben, ungefähr 50 auf Westfalen, 49 auf Hannover und 29 auf die Rheinprovinz kommen. — Verfasser ist überzeugt, daß die Zahl der Ungenauigkeiten keine kleine sein wird, daß aber zu seiner Entschuldigung die Schwierigkeit einer solchen Arbeit ohne Vorarbeiten anderer Autoren angeführt werden kann. Sollte sein Versuch Berufenern Anlaß zum Weiterbauen gegeben haben, so wäre dies der schönste Lohn seiner Arbeit.

*) Auflage V Redaktion von A. Stark 1864. 65.

Über die Anordnung der Tabelle I sei bemerkt, daß sie folgende Rubriken enthält: I: Vor- und Familienname in der Form der Edition; II: die Zeit, in der der Name nachweisbar; III: die Zahl der Familienglieder; IV: die Edition, in der die Namen sich vorfinden, wobei EI erstes Erbebuch, EII zweites Erbebuch bedeutet; V endlich zeigt den mutmaßlichen Heimatsort selbst an und ist von mir in folgende Unterabteilungen zerlegt worden: a giebt den Namen in neuerer Form an, b und c für Preußen die Provinz resp. den Regierungsbezirk, für die andern Länder die in denselben bestehenden Einteilungen. Tabelle II und III erklären sich von selbst.

Auf eins noch möchte Verfasser hinweisen: Die Untersuchung konnte sich selbstredend nur darauf richten, aus welchen Städten ursprünglich die Familien herkommen, was sich oft nicht mit den Orten decken wird, aus denen sie direkt nach Riga gezogen sind. Die Familien Warndorp, Pael, Sternberg und viele andere finden sich oder fanden sich wenigstens früher auch in vielen andern deutschen Städten, so die Warndorp und Pael in Lübeck und es ist nun ebenso leicht möglich, um bei dem Beispiel zu bleiben, daß Bewohner der im Münsterischen liegenden Ortschaft Warndorp, sowohl nach Lübeck, wie nach Riga direkt gezogen sind, wie daß die Warndorp in Riga über Lübeck ins Land gekommen. Nachfolgende Untersuchung hat diese Frage zu entwirren nicht unternommen, glaubt aber auch in vorliegender Form einen Beitrag zur heimatlichen Geschichte zu geben und der Verfasser hofft, daß die Namen und Zahlenreihen auch andern den Weg weisen zu einem bessern Verständnis längst vergangener Zeiten. Ist ihm dies gelungen, haben die „alten Pergamente“, die Napiersky ans Licht gezogen, in dieser Verarbeitung über bisher wenig betretene Gebiete einige Klarheit verbreitet, so sind sie, mit Faust zu reden, „ein heil'ger Brunnen“ und, wenn auch in einem andern Sinn als Wagner, können wir sprechen:

— „es sei ein groß Ergehen
sich in den Geist der Zeiten zu versetzen.“

Tabelle I.

A.

I.	II.	III.	IV	V.			
				a.	b.	c.	
Aken, Gobelinus de, Hans Hinrick van	1386 — 1535	3	⊕ I. II	Alten	Preußen	Sachsen	Magdeburg
Aldenburg (cf. Oldenbergh) Evert	1453	1	I.	Nicht näher bestimmbar, da für Altenburg 22, Oldenburg 5 durchaus divergierende Angaben sich finden.			
Aldendorp Hans	1440	1	I.	Oldendorp	Preußen	Hannover	Murich
Altenstegk Lucas	1543 — 1577	1	II.	Altensteig	Württem- berg	Schwarz- waldkreis	
Annderden Volmarus van	1398	1	I.	Anderten	Preußen	Hannover	Lüneburg
Anngermundt	1473	1	I.	Angermünd	—	Rheinprov.	Düsseldorf
Arnsbergh (ch) dominus Goswinus Gotschaleus, Hermannus	1386 — 1412	3	I.	Arnsberg	—	Westfalen	Arnsberg
Ascheden (Escheden) Gerd. van	1442 — 1446	1	I.	Eschede	—	Hannover	Lüneburg

B.

Bading (Bodyng) Hermannus	1394 — 1418	2	⊕ I.	Badingen	Preußen	Brandenb.	Potsdam
Barbis, Goswin	1573	1	II.	Barbis	—	Sachsen	Magdeburg
Becke, (Becken) Hans thor, Wilhelm thor (von)	1548 — 1574	2	II.	Becke	—	Hannover	Hildesh.
Bedinchusen (Bedenkhusen) Petrus, her Peter	1400 — 1467	1	I.	Anflänge an Beringrade oder Beddingen.	Braunschv.		Ar. Wolfen- büttel
Beyer, Tideke	1476	1	I.	Bayern			
Beke, Hugo van der	1388	1	I.	Beck, Nebenfluß des Stör			in Holstein
Bellingkhussen Hinrick	1542	1	II.	Belling- hausen	Preußen	Rheinpr.	Köln

I.	II.	III.	IV.	V.		
				a.	b.	c.
Bentem (Benthen) Engelbrecht von Hans von	1549 — 1578	2 & II.		Benthen Bentheim	Mecklenb.- Schwerin Grafschaft u.	Flecken im früheren Königreich Hannover.
Benther, Bertholdus	1406 — 1416	1	I.	Benthe, Bente (?)	Preußen	Hannover Hannover
Berckhof, Hans, Henrich, Berkhof, Eggert	1394 — 1575	3	I. II	Berthof	Preußen	Hannover Lüneburg
Berchfeld, Tilmau	1550 — 1563	1	I. II	Bergfeld	— Braunschweig	Holstein
Berlinck, Berndt	1495	1	II.	Berlingen	Belgien Preußen	Limburg Rheinpr. Trier
Beverbeke, Gerhardus de,	1394	1	I.	Beverbeck	Preußen	Hannover Lüneburg
Bevern, Hintzo de	1397	1	I.	Beveren Bevern	Belgien Braunschweig Ldenburg Preußen:	Flecken in Ost- u. West- Flandern Hannover Stade Schleswig- Holstein Westfalen Münster
Billerbeck, Hans	1570	1	II.	Billerbeck	Preußen — Braunschw. Pippe-Dehmold	Westfalen Pommern Stettin
Bisschoprobe, Wilkinus (Wilhelm)	1386 — 1406	1	I.	Bischof- robe	Preußen	Sachsen Erfurt
Blankensee, Oloff	1402	1	I.	Blankensee	Mecklenburg- Strelitz Preußen — —	Königsberg Stettin Brandenb. Potsdam
Blankenstein (Blankensteyn) —, Engelbertus, Hinricus, Hinricus Johannes	1386 — 1418	5	I.	Blanken- stein	Preußen	Westfalen Arnberg

I.	II.	III.	IV.	a.	V.	b.	c.
Bokham (Bokhem, Bukem, Bokan, Boechem) —, Meynhardus I II	1407 — 1456	3	¶ I.	Bochum Böckum	Preußen	Westfalen	Arnsberg
Bokel —, Gotschalck, Hillebrand, her Tideman	1433 — 1477	3	I.	Bockel	Preußen — —	Westfalen Hannover Hannover	Minden Stade Lüneburg
Boekholt (Bukholt), Antonius, her Nicolaus	1416 — 1473	2	I.	Böckhold	Preußen	Rheinpr.	Düsseldorf
Boiert (Boier) Henrich	1570 — 1577	1	II.		Bayern		
Boymecke (Bömke Boimken) Jasper	1540 — 1575	1	II.		Böhmen		
Bonne(n) Berendt Moritz von,	1566 — 1575	2	II.	Bonn	Preußen	Rheinpr.	Köln
Bonnikhauss, Bonnynckhusen (Punninckhussen) Jordan, Kersten, Peter	1495 — 1574	3	II.	Büning- hausen	Preußen	Westfalen	Arnsberg
Borgentrik (Borgentrick, Bor- dentrick, Borghew- krick, Borgentreich) Jacob, Tileman, Wilh.	1494 — 1576	3	II.	Borgent- reich	Preußen	Westfalen	Minden
Borken, Gerdt Hans, Jürgen, Hans van, de Borkesche	1437 — 1524	5	I. II	Borken	Preußen	Westfalen	Arnsberg
Borse (m) (l), Cord	1411 — 1418	1	I.	Borsum	Preußen	Hannover	Hildesheim
Borsin, (Bursin) Arndt, Hintze	1410 — 1436	3	I.	Burjin	Preußen	Pommern	Köslin
Borsteel (ll) Hans	1457 — 1479	2	I.	Borstel	Preußen — — —	Sachsen Holstein Hannover — —	Magdeburg Stade Hannover Lüneburg

I.	II.	III.	IV.	a.	V.	b.	c.
Bredebeke (Bretbeke) (Bredeke) Gottschalkus I. II	1395 — 1480	3	© I.	Bredet	Preußen	Westfalen	Minden
Brekvelde, Brekerveld Dyrik, Gosschalk, her Marten	1413 — 1522	3	I. II	Brecker- feld	Preußen	Westfalen	Arnsberg
Bremer, Dirick Hans, Hans	1519 — 1577	3	II.	Bremen	Bremen		
Breslowe relictæ Gotschalci	1384	1	I.	Breslau	Preußen	Schlesien	Breslau
Brockhusen Hilbrand van, Johann, Paul	1531 — 1572	3	II.	Brock- hausen	Preußen —	Hannover Westfalen —	Denabrück Arnsberg Münster
Bruchusen, Albrecht	1412	1	I.	Bruch- hausen	Preußen	Westfalen — Rheinpr. — Pommern Rheinpr.	Arnsberg Minden Köln Koblenz Stettin Düsseldorf
Bullenhusen Diderik, Frederik	1435 — 1456	2	I.	Bruckhausen Bullen- hausen	Preußen	Hannover	Lüneburg
Buren, Berthold von	1434 — 1442	1	I.	Buren	Niederlande	Geldern	
Bunde(n), Berndt von	1556 — 1563	1	I.	Bunde	Preußen Niederlande	Hannover Limburg	Murich
Brunstein (Brunsten) Berndt, Hans, Cathrine, Reynold Reynolt	1524 — 1574	5	II.	Brunstein	Preußen	Hannover	Hildesheim

D.

Dale, Marthen	1513	1	II.	Dahle	Preußen	Westfalen	Arnsberg
Damerouwe Asmus, Hans, Tonies	1495 — 1516	4	II.	Damerau	Preußen	W Preußen O Preußen W Preußen O Preußen	Danzig Königsberg Marienwerd. Gumbinnen

I.	II.	III.	IV.	a.	V.	b.	c.
Dazeborch, (Daseberch) Hermannus	1398 — 1415	1	I.	Dasburg	Preußen	Rheinpr. Westfalen	Trier Minden
Depenbrock, Werner von	1576	1	II.	Deppen- brock	—	Westfalen	Minden
Dillenberch, Johannes	1386	1	I.	Dillen- burg	Nassau		
Dissen, Gerth von	1514 — 1547	1	II.	Dissen	Preußen	Brandenb. Hannover Hessen-Nassau	Frankfurt Osnabrück
Dornow (Dornik, Dorncke, Dornce) Olricus (Ulrik) van	1407 — 1431	1	I.	Dornik	Preußen	Rheinpr.	Düsseldorf
Dormunde, Johannes de, Berendt von	1385. — 1555 — 1567	2	I. II	Dortmund	Preußen	Westfalen	Arnsberg
Dorsten, Borchardus de, Margarete van, Wesselus de	1386 — 1434	3	I.	Dorsten	Preußen	Westfalen	Münster
Dreggen, Hans van	1453	1	I.	Drechen	Preußen	Westfalen	Arnsberg
Drelinck (Drelyng, Drielingk), Hans, Jasper I II, Pawel	1506 — 1577	4	II.	Drei- lingen	Preußen	Hannover	Püneburg
Duzeborgh (Duseberch) Peter, Wilkinus	1388 — 1439	2	I.	Duisburg	Preußen	Rheinpr.	Düsseldorf
E.							
Ebbinckhusen (Eppenkusen, Eppin- chusen, Eppenhusen) Hans, Hylle, her Hinriks dochter, her Hiurick, her Johann, Tideke	1392 — 1471	5	I.	Epping- hausen Eppen- hausen	Preußen	Westfalen	Arnsberg Minden Arnsberg
Eyken Albertus van dem, Wilhelmus van dem	1396 — 1397	2	I.	Eifen	Preußen	Rheinprov. Hannover	Düsseldorf Osnabrück

I.	II.	III.	IV.	a.	V	b.	c.
Eynen, Hans von	1448	1	GI.	Einen	Preußen Oldenburg	Westfalen	Münster
Elmendorp, Jost	1537 — 1541	1	II.	Elmendorf	Oldenburg		
Elmenhorst, Mathies	1535 — 1554	1	II.	Elmenhorst	Preußen — — Mecklenburg- Schwerin	Westfalen Pommern Holstein	Münster Stralsund
Elden (Helden)	1433 — 1470	1	I.	Elden	Niederlande	O Gelbern	
Hans van	1574 — 1579	1	II.	Elsing	Preußen	Sachsen	Merseburg
Elsing, Hans	1540	1	II.	Ehnen	Luxemburg		
Ehnen, Godert van	1400 — 1418	2	I.	Em(n)beck	Preußen	Hannover	Hildesheim
Embeke (Eenbeke)	1387 — 1416	1	I.	Emmern	Preußen	Hannover	Hannover
Hermannus Hinricus							
Emmern (Emeren, Eymeren, Emberen), Johannes de	1385	1	I.	Ergesten	Preußen	Westfalen	Münsterberg
Ergesten, Hintzo de	1413 — 1418	1	I.	Erp	Preußen Niederlande	Rheinprov. N-Brabant	Köln
Erp (Erph), Martinus (Merten)	1336 — 1536	7	I. II.	Essen	Preußen — Oldenburg Niederlande	Rheinprov. Hannover	Düsseldorf Dsnabrück
Essen (Hessen), dom Everhardus de, Gerhardus de, Johannes de, Marquardus de, Anneke van, Didterik van, Hinrick van							
Esscheden (Ascheden)	cf. sub A.						
Estorp (Essdorp)	1518 — 1528	1	II.	Estorf	Preußen	Hannover	Stade
Marten							
Este, Thomas van der	1403 — 1415	2	I.	Eving- hausen	Preußen	Hannover	Nebenfluß der Elbe
Evenhusen (Evyнк- husen), Godschalculus, Johannes							

F. V.

I.	II.	III.	IV.	V.		
				a.	b.	c.
Varenberch — Arndt, Johannes	1406 — 1450	2	Ⓔ I.	Fahrenberg Oestreich (Die Namen Fahrenbach, Fahrenbahl, Fahren- dorf, Fahrenholz, Fahrenhorst zc. weisen meist auf Hannover und Holstein.)	Oestreich	o/d Enns
Verden (Vorden), Hinrick van, Peter van I. II	1415 — 1495	3	I. II	Verden Preußen	Hannover	Stade
Vockinghuzen (Vokkynghusen) dom Cesarius, Engelkinus, Johannes, Thomas	1384 — 1415	4	I.	Bocken- hausen Föcking- hausen	Preußen Preußen	Hessen- Nassau Hannover Osnabrück
Vorstenowe Johannes, dom Nicolaus	1396 — 1414	2	I.	Fürstenu Preußen	Hannover Schlesien Brandenb. OW Preußen	Osnabrück Breslau, Eignitz Frankfurt Danzig Königsberg
Franke, Johim, Clávess, Michel	1508 — 1576	3	II.	Franken	F r a n k e n	
Franckvort, Peter	1496	1	II.	Frankfurt	Preußen — Hessen- Nassau	Brandenb. Frankfurt Wiesbaden
Vrese (Fresse), Hinrick, Friessner, her Matthaeus, der medicin doctor	1498 — 1507. 1575	1	II.	Frieße	F r i e s l a n d.	
Freudenberch, Lambrecht	1556	1	II.	Freuden- berg	Baden Bayern Mecklenburg Schwerin Preußen — Freuden- burg	U. Rh. Kreis O. Pfalz — — Westfalen Hannover Rheinprov. Schlesien Arnsburg Hannover Trier Breslau

G.

I.	II.	III.	IV.	a.	V.	b.	c.
Gandersem, Volmarus, Volquinus de	1407 — 1408	2	⊗ I.	Ganderse- heim	Braunschweig		
Gantzchow, Jasper	1566 — 1574	1	II.	Gantzow	Preußen Mecklenburg- Schwerin Strelitz	Pommern	Röselin
Garsee (Gersee) Wernerus	1407 — 1413	1	I.	Garze	Preußen	Hannover	Lüneburg
Geysmar (Geismar, Geysmer, Gheismer), Arndt, Vronwyn, Hans, her Johan, —, Herman, Vron- win, Katrineke)	1443 — 1571	8	I. II	Geismar	Preußen	Hessen- Nassau — Sachsen — Hannover	Rassel Erfurt Hildesheim
Gerdener uxor Godekini, Jacobus, Merten	1385 — 1418	3	I.	Gerden	Preußen	Hannover	Osnabrück
Gerenrade —, Bertold, Hans, Gerenradesche	1444 — 1470	4	I.	Gerenrade	Braunschweig		
Glambecke (ke) — Claus, Clawes	1451 — 1497	3	I. II	Glambecke	Preußen	Brandenbg.	Potsdam Frankfurt
Glatbeke, Johannes	1385 — 1387	1	I.	Glatbeck	—	Hannover	Hildesheim
Glandorp, Vyncentz	1538 — 1564	1	II.	Glandorf	—	—	Osnabrück
Goch (Goche). Dirik van, Jost van	1508 — 1567	2	II.	Goch	—	Rheinprov.	Düsseldorf
Godebus (Godebutz. Godebusch) Albertus de Godebusche	1406 — 1457	2	I.	Gadebusch	Mecklenburg, Schwerin		
Godlandia (Gotland) Johannes de, Merten, Peter, Wernerus de	1387 — 1471	4	I.	Änzel Gotland			

I.	II.	III.	IV.	a.	V.	b.	c.
Golste (Holste), her Nikolaus	cf. Holste unten			Holstein			
Gollingk, Claus	1458	1	G I.	Göttingen Preußen Gelling Bayern	Hannover N. Bayern	Hildesheim	
Grefenberg (Grifenberch), Johannes, Petrus	1387 1409	3	I.	Grefenberg Preußen	Rheinprov.	Nachen	
Gribow, Gerhardus	1392	1	I.	Gribow —	Pommern	Röslin	
Gripeswolt (Grypeswold) —, Nicolaus, Petrus	1393 1418	3	I.	Greifswalde	—	Stralsund	
Grysowe, Thomas	1442	1	I.	Grüffow —	—	Röslin	
Gronowe (newe) — Nicolaus, Arndt, Hinrik, Mertin	1418 1467	4	I.	Grunow —	Brandenbg.	Petstram	
Gronenberg (Grunenberg) Hans	1533 1545	1	II.	Gronenberg —	Holstein	—	
Gudouwe (Gudow, Godove), Jochim, Jakob, Joachim, Jochim, Sylvester	1478 1572	5	I. II	Gudow Preußen	Schleswig- Holstein	Püneburg	
Gulsouwe, Hans, Gulsowesche	1430 1439	3	I.	Gulzow —	Pommern	Stettin	
Gustkouw Clauwes	1498	1	II.	Gustkow —	—	Röslin	

H.

Hagenouwe (Hagenow) Hans, her Johan, meister J.	1482 1528	2(3)	I. II	Hagenow Mecklenbg.	Schwerin		
Hanovere, Johannes de	1385 1398	1	I.	Hannover Hannover	Hannover		
Hasendorp, Gert	1495 1502	1	II.	Hasendorf Oestreich	Böhmen	Steiermark	

I.	II.	III.	IV.	a.	V.	b.	c.
Hasse, Hans	1447	1	⊗ I.				
	1471						
Hesse, Hermanus	1404	2	I.	Hessen	Hessen		
Abcle, Hermenswyf	1418						
Hatten, Gerd van	1541	1	II.	Hatten	Oldenburg		
Hattorp, Gerd,	1492	3	I.	Hatterp	Preußen	Hannorer	Lüneburg
Wilhelm,	1458						Hildesheim
Hattorpsche							
Heydorn, Conradus	1406	2	I.	Heidorn	Preußen	Hannover	Hildesheim
Heydornsche, de	1437						
Heylsberg, Jakobus	1409	1	I.	Heilsberg	Preußen	O-Preußen	Königsberg
Helden (Elden),	1433	1	I.	Helden	Preußen	Reßfalen	Arnßberg
Hans van	1470						
Helmsing, Gert	1571	1	II.	Helm- singen	Fugenburg		
Hersfeld (Herze- velde, Herssefeld),	1409	3	I. II	Hersfeld	Preußen	Hessen- Maffau	
Hans, Wernerus,	1521						
her Tylman							
Hiddenze (Hydden- zee), Hans, dom.	1385	4	I.	Hiddense	Preußen	Pommern	Stralsund
Hermannus, Hinrick,	1476						
Nicolaus							
Hildessheim,	1566	1	II.	Hildes- heim	Preußen	Hannover	Hildesheim
Hippolytus							
Hollant, Johannes	1395	1	I.	Holland	Niederlande		
Holste, Johannes,	1385	8	I. II	Holstein	Preußen	Schleswig- Holstein	
Nicol, Tydemannus,	1576						
dom. Tymmo, Hans,							
Hartwich, Lorentz,							
meister Niculaes,							
her Nicolaus							
	1537						
Holstein, Hans	1564	1	II.	Holstein	—	—	
	1564						
Holthusen, Hans	1458	6	I. II	Holthusen	Preußen	Hannover	Murich
Holthussen, de blynde,	1556					Mecklenburg-Schwerin	
Hans I. II,							
her Johan, Jurge,							
Katherine							

I.	II.	III.	IV.	a.	V.	b.	c.
Horst, Andreas von der, Lander, Johan von der, Jurgen her Rotger zur, Theobartus von (thor)	1455 1577	6	⊗ I. II	Herst	18 verschiedene Ortschaften in Hannover, Westfalen, Rheinprov., Luxemburg		

Hunteborgh, Herman	1477	1	I.	Hunteburg	Preußen	Hannover	Senabrück
--------------------	------	---	----	-----------	---------	----------	-----------

J. J. Y.

Jantzkowe, Jasper	cf. oben	Gantzkow					
Ysernlo (Yserlo) Johannes	1385 1406	1	I.	Hiersehn	Preußen	Westfalen	Arnsberg

C. K.

Camen (Caymen), Johannes de, Hans van	1386 1437	2	⊗ I.	Kamen	Preußen	Westfalen	Arnsberg
Camyn, Johannes	1400	1	I.	Kammin	Preußen	W Preußen	Marienerwerder
Kalkar, Hermanus	1407	1	I.	Kalkar	Preußen	Rheinprov.	Düsseldorf
Calmern (Calmaria, Kalmaru) dom Johannes	1385 1411	1	I.	Kalmar	Schweden		
Campe, Hinric, Johannes, Hans	1386 1575	3	I. II	Campe	Preußen	Hannover	Stade
Kampen, Arndt van	1537 1554	1	II.	Campen	—	—	Pinneburg Munich
				Kampen	—	Holstein Schlesien	Pignitz, Breslau
					—	O Preußen	Cumbinnen
Kamphusen (Camphussen) — her Johan	1491 1556	2	II.	Camp- hausen	Preußen	Niederlande Rheinprov.	Overijssel Düsseldorf
Karouw, Jasper en glazemaker	1470	1	I.	Karow	Preußen	Brandenbg. Schlesien W Pommern	Potsdam Magdeburg Stettin Stralsund

I.	II.	III.	IV	V		
				a.	b.	c.
Keding, Hinricus, Konradus	1398 — 1416	2	⊗ I.	Rehdingen Preußen	Hannover	Stade Ebene an der Elbe
Kempter, Hans	1503 — 1477	1	II.	Kempten Bayern	Schwaben	
Kenntheuer, Hans	— — 1480	1	I.	Kenten Preußen	Rheinprov.	Köln
Kerkhagen (Kerkhove, Kerkhoff) — Herman, Nicolaus	1413 — 1452	3	I.	Kirchhagen — Mecklenburg-Schwerin	Pommern	Stettin
Kynast (Kunharst, Kunast, Kenhorst, Keynhorst), Bernhardus, Joh.	1393 — 1412	3	I.	Kynast Preußen	Schlesien	Vignitz
Kysow, Evert	1450	1	I.	Kiesow Preußen	Pommern	Stralsund
Kleve (Cleven) Gerdt, Giesebrechhan	1498 — 1567	2	II.	Kleve —	Rheinprov.	Düsseldorf
Klynke (Clinko) Eggebert, Eggebrecht, Eggert	1432 — 1412	1	I.	Klinke —	Sachsen	Magdeburg
Klinkowo (ow) Clawes	1476 — 1517	1	I. II	Klinkow —	Brandenbg.	Potsdam
Kollen, Kolne, Colonia, dom. Johannes de, van Hinrick van, Kolner, Frantz	1393 — 1572	3	I. II	Köln —	Rheinprov.	Köln
Copenhagen Arnoldus, Hermanus	1386 — 1410	2	I.	Kopen- hagen	Dänemark	Insel Seeland
Korner, Hans	1454 — 1473	1	I.	Korner Preußen	W Preußen	Danzig
Korvey, Hermann	— — 1479	1	I.	Korvey —	Westfalen	Minden
Kosfeld, Werner	1431 — 1455	1	I.	Kosfeld —	Westfalen	Münster
Kotendorpp, Hans	— — 1472	1	I.	Kotendorff Mecklenburg	Schwerin	
Krakov —, Bernhardus de Krakowesche	1407 — 1448	3	I.	Kratow Mecklenburg-Schwerin Kratow Galizien		

I.

II. III. IV.

V.

a.

b.

c.

Krempkouwe Detleff	1474	1	GI.	Krempkau	Preußen	Sachsen	Magdeburg
Kussowe uxor	1387	1	I.	Kussow	—	Pommern	Röselin
Tidekini							

L.

Laa, Hans van	1469 — 1478	1	GI.	Laa	Oestreich	u. d. Enns	
Lamstorpp, Evert	1454	1	I.	Lamm- dorf	Preußen	Sachsen Schlesien	Magdeburg Oppeln
Landesberg, Cort	1438	1	I.	Landes- bergen	Preußen	Hannover	Hannover
Langhedorp — Johannes	1386 — 1406	2	I.	nicht genauer zu konstatieren, da 22 Langen- dorfs in Deutschland angegeben.			
Lembke, (Leembeke, Lembke, Lemke, Lemchen) — Hans —, Gotke, her Johan, Katerineke, her Laurentius, her Wentzelaus	1456 — 1573	8	I. II	Lembke	Belgien	O Flandern	
Lennepen, her Diderick van, huskumptur to Rige	1493	1	II.	Lennep	Preußen	Rheinprov.	Düsseldorf
Lentzen (Lentze) Nicolaus de,	1385 — 1410	1	I.	Lentzen	—	Brandenb. Pommern W Preußen	Potsdam Röselin Danzig
Lessen, her Blasies van	1519 — 1524	1	II.	Lessen	—	Hannover Schlesien W Preußen	Hannover Pignitz Marienwerb.
Lynden (Linten), Gert van der, dom. Johannes de, dom. Tidemannus de, Hinrick van, wed. Anne Vilecke, Hinrich van	1386 — 1577	6	I. II	nicht genauer zu bestimmen, da 23 Linder angegeben.			
Lyngen, Hans, Hinrick van	1526 — 1535	2	II.	Lyngen	Preußen	Hannover	Osnabrück

I.	II.	III.	IV	a.	V	b.	c
L i s c o w (Lissekouw, Lyskowe) — Eeghardus	1386 — 1404	2	© I.	Opsekow	Preußen	Sachsen Brandenb.	Merseburg Frankfurt
L o v e n (Loeven) — Cort van	1476 — 1497	2	I. II	Veewen	—	Westfalen Schlesien	Minden Breslau
Lubeke, Johannes van	1398	1	I.	Lübeck	freie Reichsstadt	Lübeck	a/d. Trave
Luden, Hermen van Luder, Laurens?)	1435 — 1517	2	I. II	Luden	Österreich	n. d. Enns	—
Ludingkhusen, (Luningkhussen) Else. Hans, Westel I. II	1526 — 1565	4	II.	Lüding- hausen	Preußen	Westfalen	Münster
Lunen, Herman van	1448	1	I.	Lünen	—	—	Arnsberg, Münster
Lunenborgh (Luneborch), Johannes, Hans, husfr Grete, wed. Margarete	1404 — 1554	3	I. II	Lüneburg	—	Hannover	Lüneburg
Lutzelborch, Stefan	1547	1	II.	Lützelburg	Luxemburg?	(Baden?)	

M.

Malwyck (Marwygk, Marwick, Marwich, Merwich), Steven van der, Hinrick, her Joachim prester	1456 — 1507	3	© I. II	Marwick	—	Rheinprov.	Düsseldorf
M e c k l e n b o r c h (Meklenborgh, — Mekelenborch — Nicolaus, Gerdt	1399 — 1574	2	I. II	Mecklen- burg	Mecklen- burg		
Mechlinchusen (Meklinchusen, Mekelenkusen) Bernhardus	1399 — 1417	1	II.	Miedling- hausen	Preußen	Westfalen	Arnsberg
Meynersshagen, Hans	1563 — 1572	1	II.	Weiners- bagen	Preußen	Hannover	Stade

I.	II.	III.	IV.	V.			
				a.		b.	c.
Meppen, her Otto von	1575 — 1576	1	II.	Meppen	Preußen	Hannover	Murich
Merse,	1534	2	I.	Mersch	—	Weßfalen	Münster
Albert, her Herman	— 1548				—	Rheinprov.	Düsseldorf
					Niederlande	Fugenburg	—
				Merz	Preußen	Rheinprov.	Aachen
				Moers	—	—	Düsseldorf
Middeldorp,	1517	2	II.	Middel,	—	Westfalen	Münster
Albrecht, husfr. anne	— 1553			Middendorff			
Mynden, Minda,	1396	8	I. II	Minden	—	—	Minden
Arnd, Evdekinus,	— 1521						
Hans, Hinrick,							
Johannes, Thomas,							
Thonies,							
Hans von (de)							
Misener (Myssener)	1387	4	I.	Meißen	Sachsen	Dresden	Meißen
Johannes, Kersten,	— 1474						
Niclaus, Peter							
Monnynkhusen	1434	2	I.	Münch-	Preußen	Brandenb.	Frankfurt
Monnekehuseu	— 1437			hausen		Hessen-	Wiesbaden
Hermen						Raffau	Rassel
Munster, Hans I II	1455	4(5)	I. II	Münster	—	Westfalen	Münster
(III?) her Johan von,	— 1574						
meister Jost,							
wed. Margarete							

N.

Norenbergh	1438	2	I. II	Nürnberg	Bayern	Mittelfranken
(Nurnberg, Nurem- berch) Tonies, Hans	— 1547					
Northausen, Hans	1543	1	II.	Nord- hausen	Preußen	Sachsen
					Erfurt	

Die Namen: Nyekerke, Nyemarket, Nyenbrogge, Nyendorp, Nyenloo, Nyenmolen, Nienstede, Niendorf: lassen sich einerseits auf einheimische lokale Bestimmungen zurückführen, andererseits deshalb nicht näher bestimmen, weil derartige Namen im Holländischen und Hannöverschen sehr häufig sind.

0.

I.	II.	III.	IV	a.	V	b.	c
Oberger Henningk, Schrodtmeister to Wenden	1548	1	II.	Oberg	Preußen	Hannover	Hildesheim
Ochteren, Ochter Laurentz van (des hern meisters cantzler)	1517 — 1518	1	II.	Ochte	—	—	Stade, Nebenfluß d. Weser
Offenberger, Lorenz	1579	1	II.	Offenberg	Bavern	Niederbayern	—
Oldenhagen, Johannes	1407	1	I.	Altenhagen	Preußen	Hannover	Hildesheim
					—	—	Snabrück
					—	—	Müneburg
					—	Westfalen	Minden
					—	Hessen-Nass.	Wiesbaden
					Mecklenburg-Schwerin		
Oldenborgh,	1387	6	I. II	Altenberg:	11 lokale Angaben.		
Oldenberch, Alten- borg (Oldenborgesche)	1576			Altenberge	Preußen	Westfalen	Münster
Everhardus,				—	—	Hannover	Snabrück
Johannes. Berthold, Gorias,				Altenbergen	—	Westfalen	Minden
Hillegarde wed., Symon				Altenburg:	21 lokale Angaben.		
				Oldenburg	Großherzogtum		
Oldendorp Jaspar, husfr. Eufemie	1526	2	II.	Oldendorp	Preußen	Hannover	Murich
				Oldendorf	—	—	Stade,
						—	Hildesheim
						—	Müneburg
						—	Snabrück
						—	Murich
					—	Westfalen	Minden
				Altendorf: 30 lokale Bestimmungen.			
Ozenbrugh,	1384	4	I. II	Snabrück	—	—	Snabrück
Ozenbrugge	1510						
Osenbrugge,							
Osinbrughe,							
Osenbring,							
(Osenbruggesche domina) Henningh, Johannes de, — Hans van							

I.	II.	III.	IV.	V.			
				a.		b.	c.
Osteriker (Osterricher, Osterik) Johannes notarius, Petrus	1406 — 1431	2	⊗ I.	Oestreich	Oestreich	—	—
Ostinchuzen Lifhardus, Lubbert, Lifh. pater	1385 — 1386	2	I.	Osting- hausen	Preußen	Westfalen	Arnsberg
Otken (Ötken, Otting), Herman, Peter, Everdt	1503 — 1579	3	II.	Otting — Ottingen	Bayern — Preußen	Schwaben — Hannover	— — Stade
Overbergh, Hermen	1450	1	I.	Oerberg	—	—	Arnsberg
Oversse, Albert	1439	1	I.	Oer	—	Hannover	Lüneburg

P

Papendorpp Arnd, Hans, Johannes	1388 — 1456	3	⊗ I.	Papendorf	Preußen	Brandenb.	Potsdam
					Mecklenburg-Schwerin		
Perlenberch (Parlebarch), Valentin, Tonniges	1509 — 1566	2	II.	Perleberg	Preußen	Brandenb.	Potsdam
Plesskow (Plöskowe) Hans, Ilse, Jordan, der junge Jordan, Merten, Plesskowische de	1534 — 1567	6	II.	Pleskau	Rußland	Pleskau	—
Pynnouw, Kersten	1477 — 1480	1	I.	Pinnow	Mecklenburg-Schwerin Preußen	Pommern	Röslin, Stralsund, Stettin
						Brandenb.	Potsdam Frankfurt
Portenhagen Hans, uxor Anna	1413 — 1415	2	I.	Porten- hagen	Preußen	Hannover	Hildesheim
Prusser (Prussener) Reynolt	1525 — 1562	1	II.	Preußen	Preußen		

R.

I.	II.	III.	IV.	V.			
				a.		b.	c.
Radtkow, Joachim	1506 — 1537	1	II.	Rathsfau Oldenburg			
Rakouwe	1395 — 1399	1	I.	Rakow	Preußen	Posen	Posen
				Rakowen	—	Pommern	Stralsund
Raven, Hermannus	1407	8	1	I.	Raven	—	Hannover
Redinghuzen	1393 — 1467	2	I.	Reding- huzen	—	Hessen- Raffau	Wiesbaden
(Redenkusen), Arnoldus, Hinrick							
Reyne (Rene-Renen)	1398 — 1512	2	I. II	Rhein			
Wisboldus van, de, van							
Reinhussen, Silvester	1574	1	II.	Rhein- hausen	Preußen	Hannover	Hildesheim
Rentelen, Hermen van	1517	1	II.	Rinteln	—	Hessen- Raffau	Wiesbaden
Rethen(m), Andreas van	1469 — 1481 1552	1	I.	Rethen	Preußen	Hannover	Lüneburg
Reusse, Claus	— 1576	1	II.	Ruffe			
Ringenberg, Gerdt	1564 — 1577	1	II.	Ringens- berg	—	Rheinprov.	Düsseldorf
Ripe(n), Tidemannus de, Michel	1388 — 1578	2	I. II	Ripe(n)	—	Schleswig	
Ryssener de	1449 — 1456	1	I.	Ryssen	Holland	Oberhysfel	
Rypersche, domina	1407	1	I.	Ryp	—	Northolland	
Rodenbergh(ch), Hinrick, Joachim, Micheel, her Joachim wed. Wendell, ' — her Johan	1469 — 1512	6	I. II	Rodenberg	Preußen	Hessen- Raffau	Kassel- Wiesbaden
Rosenberch, Johannes pueri Nicolai fabri	1406 — 1414	2	I.	Rosenberg	15 verschiedene lokale Angaben.		
Rossendal(thal). Henrich, Johann, Urban	1560 — 1577	3	II.	Rosenthal	Preußen	Westfalen	Münster
				Rosenthal	—	Sachsen	Merseburg

I.	II.	III.	IV	a.	V.	b.	c.
Rosenhagen, Arnoldus	1398	1	⊗ I.	Rosenhagen	—	Westfalen Brandenb. Pommern	Minden Potsdam Stettin
R o s t o c k (Rozstok, Rosteke) —, Johannes, dom. J. her Johan —	1393	2	I.	Rostock	Mecklenburg	Schwerin	
R o s t o c k e r f a r (Rostkervar) — Clawes	1456	2	I.	—			
Ruge (meister) David	1577	1	II.	Rügen	Preußen	Pommern	Stralsund
1) R u s s c h a r d, Russcherd, Russcher,							
2) R u s s e, Rutenus, Russche, Ruse,	1386						
1) —, Hans —	—	2	I.	Rußland.			
2) Vodekinus, Hans, Josophe, Claas, Petrus, Symon,	1500	6	I.	—			
3) her Merten (prester) Peter		2	II.	—			

S. Sz. Z. Zc.

S a b e l, Jurgén	1477 — 1479	1	⊗ I.	Sabel	Mecklenburg=Schwerin		
S a d e l k o u w (Salckouwe) Rolof	1494 — 1506	1	II.	Sabelfau	—	—	
S a g e r, Pauwel, Steffen	1453 — 1500	2	I. II	Sage	Oldenburg Preußen	Pommern	Röslin, Stettin
Saltza, Salitze, Saltze, Michael de	1393 — 1465	1	I.	Salza	Preußen	Sachsen	Erfurt
Sandbocheym dom. Heinricus de	1396	1	I.	Sandbochum	—	Westfalen	Arnsberg
Sande, Clauwss vam, her Stephen vam, de Sandesche, Santen, Diderick van, Hinrick van	1437 — 1541	5	I. II	Sande	Preußen Oldenburg	Westfalen	Minden

I.	II.	III.	IV.	a.	V.	b.	c.
S a u r l e n d e r	1551	2	II.	Sauer-	Preußen	Westfalen	Arnsberg
Surlender,	1575			land			
Hans der junger —							
Clauss							
S a r n o w, Nicolaus	1415	1	I.	Sarnow	—	Schlesien	Oppeln
						Pommern	Stettin
						Brandenb.	Potsdam
S a s s e, Z a s s e,		4	I.	Sachsen	Sachsen		
Hans, Henneke,	1394						
Conradus, Peter —	—						
Saxe her Johann	1481	1	I.				
S c h a f f r o d,	1413	2	I.	Schaprode	Preußen	Pommern	Stralsund
Gerhardus, Johannes	1431						
S c h a r b o w (o w e),	1415	2	I.	Scharpau	—	W Preußen	Danzig
Gerardus	1432						
S c h a p e n, Dirik van,	1506	7	II.	Schapen	—	Hannover	Osnabrück
wed. Katerine, und	1571				Braunschweig		
Katherineke, Greteke							
und Clarke,							
Schapesche de							
S c h e d i n g (gh, ghen,	1418	7	I. II	Scheden	Preußen	Hannover	Hildesheim
Scheden) —, Hans,	1539						
Johan, Hinrik,							
her Johan,							
wed. Margarethe,							
her Laurentz van,							
her Tonyghes van							
S c h e r d i n g h e n,	1391	1	I.	Schardingen	—	—	Hannover
Hinricus de							
S c h e v e n,	1401	4	I.	Scheven	—	Rheinprov.	Aachen
Gerhardus de,	1475						
Hermen van,							
Peter van,							
Schevensche de,							
Hermen							
S c h m o l l i n g	1560	1	II.	Schmollin	Preußen	W Preußen	Danzig
(Smöling), Meinhard	1570						

I.	II.	III.	IV.	a.	V.	b.	c.
Schode, Johannes	1399	1	II.	Scheden	—	Rheinprov.	Trier
Schoten, Dirick van, Jacob van	1495 1516	2	II.				
Schonebecke, Hans	1444 1455	1	I.	Schönebeck	Mecklenburg-Strelitz	Schleswig-Holstein	Schleswig
				Schönebeck	8 verschiedene Angaben.		
Schonevelt,	1454	1	I.	Schönfeld	Preußen	Brandenb.	Potsdam
				Schönfeld	—	Sachsen	Merseburg
Schonenhagen, Nicolaus	1413 1415	1	I.	Schön-	—	Hannover	Hildesheim
				hagen	--	Sachsen	Erfurt
						Brandenb.	Potsdam
						Pommern	Stettin
Schonynggh (Schöningk) Hans, her Johan, Katherine, Lambert, her Thomas	1472 1553	4	I. II	Scheningen	—	Hannover	Hildesheim
Schopersche, Ghese filia der	1393	1	I.	Schoppen	—	Rheinprov.	Nachen
Segeberg, Hans	1455	1	I.	Segeberg	—	Schleswig-Holstein	Schleswig
Sevenbergh, Berndt, Zevenbergesehe, de	1476	2	I.	Zeven-	Niederlande	Nordbrabant	
				bergen			
Seveneiken (Zövenheyken, Zoveneken, Zeve- neken, Seveneken) Frederik van den, her F, her Jacob, Wilhelmus van den, dom. W. —	1402 1510	4	I. II	Seveneeken	Belgien	O Flandern	
Merten, de huisschluter Sympendorp, Berndt	1431 1442	1	I.	Zimfen-	Preußen	Pommern	Stralsund
				derf			
Scarfenberg, Hinric	1480	1	I.	Scharfen-	—	Westfalen	Arnsberg
				berg			
Sloch, Slok, Sloke, Johannes	1389 1415	1	I.	Schloß	Oestreich	Mähren	

I.	II.	III.	IV.	V.		
				a.	b.	c.
Slochow, Christofer	1481	1	GI.	Schlesien Preußen	Pommern	Stettin
Slus (Sluys, Slues)	1396	3	I.	Sluys	Niederlande	Zeeland
dom. Arnoldus,	—					
Arnoldusde, van der	1415					
Sluzeke, Hermanus	1396	1	I.	Sluys	Rußland	Geme. Münster
Soldowe, Hans	1446	1	I.	Soldau	Preußen	O Preußen Königsberg
Soltwedel,	1524	2	II.	Salzwedel	—	Sachsen Magdeburg
Claves, Jost	—					
	1572					
Sonnenberch,	1394	1	I.	Sonnen-	—	Schlesien Appeln
Andreas. huetwalker				berg		Heffen- staffel
						Rassiau
Soest Z st Zoest).	1386	3	I.	Soest	Preußen	Westfalen Arnberg
Arnoldus, Hermannus	—					
Rutgerus, dom. R.	1469					
Spedinckhusen,	1565	8	II.	Speding-	—	Westfalen Arnberg
Spenghusen. Spenck-	—			hausen		
hausen) Baltzer, Hans	1578					
(her Johan), junge						
Hans, Jasper, Mel-						
chior, Wilhelm,						
Wolther						
Speyer (Speiger)	1566	5	II.	Speyer	Bavarn	Rheinpfalz
—, Berndt, Gerdt,	—					
Michael, Symon	1573					
	1394					
Sperlingh, Johannes	—	2	I.	Sperling	Preußen	O Preußen Gumbinnen
	1417					
	1522					
Spornitz, her Peter	—	1	II.	Spernitz	Medlenburg	Schwerin
	1528					
Stadis, (Staden,	1385	7	I. II	Staden	Preußen	Westfalen Münster
Stade), dom. Jacobus	—			Stade	—	Hannover Stade
de, presbyter Rig.	1517					
mag. Johannes,						
Thidekinus van,						
dom. Wulfhardus de,						
van Wulfardusde —						
Hans van, wed. Bele						
Stamp e, Herman.	1514	2	II.	Stampe	—	Schleswig Schleswig
Hinrick	—					Holstein
	1571					

I.	II.	III.	IV	a.	V.	b.	c.
Stapel, her Hinrick, borgermeister tho Kokenhusen	1518 1531	1	II.	Stapel	Preußen	Hannover	Stade, Püneburg
Starkow (Storkowe), Martens	1530 1562	1	II.	Starfow Sterfow	— —	Pommern —	Rößlin- Stralsund Stettin
Stegeling (Streleging), Christof	1567 1576	1	II.	Steglin	Preußen	Pommern	Rößlin
Steinborn, Ebert	1575	1	II.	Steinbern	—	Schlesien W Preußen Rheinprov.	Pignitz Marienwerd. Trier
Stenberch, Werner	1455 1479	1	I.	Stein- bergen	Sachsen Preußen	Bautzen Rheinprov.	Düsseldorf.
Stenfelt, Claus, Stenfeltesche de	1440 1444	2	I.	Steenfelde	Preußen	Hannover	Murich
Stenhus (B. sen.) Hartwicus, dom. II., Reynholt	1407 1538	2	I. II	Steenhuys	Belgien	O Flandern	
Sterneberg, Sternen- berg. Sternberg, her Jacobus, Johan- nes, (dom. Joh.), Berndt	1396 1576	4	I. II	Sternberg	Bayern Pippe: Detmold Mecklenburg-Schwerin Oestreich Preußen	Unterfranken Mähren, Böhmen Brandenb. O Preußen	Potsdam Königsberg
				Sternenberg	Württemberg	Donaufreis	
Stheven (Steven, Steveke), Evert, Elseke, her Evert, Evert de junge, mag. Christofer, Rutger, Wennemer, Walmer, Wilmer	1475 1534	11	I. II	Steven	—	Pommern	Stettin
Stoppelberg, Jacob, Caterine	1530 1578	2	II.	Steppen- berg	Preußen	Rheinprov.	Düsseldorf
Stralen (Stral), Hans von	1555 1566	1	II.	Strälen (Strahlen)	—	—	—

I.	II.	III.	IV.	a.	V.	b.	c.
Strelow (Strcls), Hermannus	1406 — 1417	2	II.	Strelow	Preußen	Brandenb.	Potsdam
Suderowe	1559	1	II.	Suderau	—	Pommern	Stettin
Suel Claws, husfr. Anneke, Sulsche, de	1431 — 1450	3	I.	Suhl	—	Schleswig- Holstein	Schleswig
Sveder, Nicolaus	1384	1	I.	Schweden	Schweden	Sachsen	Erfurt
Swinderen Bartholomäus von	1574	1	II.	Schwinde	Preußen	Hannover	Lüneburg

T.

Tamme (Damme), Andreas de recpp- sleger, Jurgen	1476 — 1545	2	II.	Damme	Preußen	Brandenb.	Potsdam
Tarnouwe (Ternow), Clauwes	1500 — 1519	1	II.	Tarnau	Preußen	Schlesien	Breslau, Lignitz, Oppeln
Tegeler (Teygeler) —, Hinrick	1500 — 1526	2	II.	Tegel	—	Brandenb.	Potsdam
Tekellenborch, Hinricus (Hintzo)	1390 — 1398	1	I.	Tecklen- burg	—	Westfalen	Münster
Trampenouwe, Bartolonnäus, Hans	1497 — 1500	2	II.	Tramp- mann	—	W Preußen	Danzig
Trendlenborg, Herman	1573	1	II.	Trendlen- burg	—	Hessen- Rassau	Wiesbaden
Treptow —, Nicolaus	1398 — 1439	2	I.	Treptow	—	Pommern	Stettin
Treer (Tersche, Tressche, Trer) Evert (her E.) wed. Anne	1456 — 1506	2 (3)	I. II	Trier	—	Rheinprov.	Trier
Tressowe —, Hans	1443 — 1454	2	I.	Tressau	Bayern	Oberfranken	
Tule (Tulen), Hermen van	1478 — 1528	1	I. II	Thulen	Preußen	Westfalen	Arnsberg
Turowe, Petrus	1416 — 1435	1	I.	Turow	Oestreich	Böhmen	

U.

I.	II.	III.	IV.	V		
				a.	b.	c.
Ulenbrock (Ulenbruch) her, Evert, Hinrick, Ulenbrucksche de,	1524 — 1575	4	II.	Uhlenbrock Preußen	Westfalen	Münster
Ulentrop, Hinrick, Thonies, Cat. Brunstein	1558 — 1568	3	II.	Uhlentrop —	—	—
Unna, Gerdt van	1565	1	II.	Unna —	—	Arnsberg
Uphof, Hinrick, Uphovesche de	1493 — 1522	2	II.	Uphoven —	—	Münster

W.

Warendorp, Hans, Wilhelm	1531 — 1556	2	II.	Warndorp Preußen	Westfalen	Münster
Wormus (Warmus, Wormus) Conradus	1404 — 1410	1	I.	Worms (?) Hessen=Darmstadt		
Warnoude	1388	1	I.	Warnow Mecklenburg=Schwerin		
Wattenschede, Tideman	1448 — 1470	1	I.	Watten= Preußen schide	Westfalen	Arnsberg
Welink (Welingksche, Welingesche, Wel-ling), Hinrick, Matz, her Matthies, Philips	1444 — 1552	5	I. II	Welling —	Rheinprov.	Koblenz
Wesendael, Borchardus, dom. B.	1397 — 1405	1	I.	Wesendahl —	Brandenb.	Potsdam
Wessel her, de schroder	1451 — 1540	1	I. II	Wessel Sachsen	Baugen	
Wessendorf (Westendorf), Hans	1510 — 1531	1	II.	Westendorf Preußen	Hannover	Pinneburg Osnabrück
					Hessen=	Wiesbaden
					Nassau	
					Westfalen	Arnsberg
					Bayern	Schwaben
Westerborch, Hans	1576	1	II.	Westerburg Preußen	Hessen=Nass.	Rassfel
				Oldenburg		

I.	II.	III.	IV.	a.	V.	b.	c.
Westerotten, Hermen	1575	1	II.	Wester- rodde	Preußen	Westfalen	Münster
Westfal (Westfael, Wesfale) —, Dethar- dus, Hermen, Loder, Peter, Hinrick	1386 — 1556	6	I. II	Westfalen	—	—	
Wever, Tewess		1	II.	Wever	—	—	Minden
Wiborch (Wyborges, Wiberdes, Wyberg, Wiburg) Hans, Jurge, Claus, Lau- rentz, Marcus, Mar- ten, husfr. Katrineke, Geismar, Merten, Peter	1500 — 1578	9	II.	Wiberg	Finnland		
Widen, her Anthonius	1505	1	II.	Wieten	Baden	Ober-Rheinkreis	
Wicken (Wyke, Wicke, Wick), David, Hans, Margrete	1523 — 1579	3	II.	Wief	Preußen	Pommern	Stölin
Wildenberch, Johannes	1412 — 1414	1	I.	Wilden- berg	Bayern	Ober- u. Nieder- Franken	
Wilssen (Wylsch)	1516 — 1538	1	II.	Wylsche Wilssen	Preußen	Hannover	Müneburg
Wynter, Peter, Greger, Kerstian	1448 — 1574	3	I. II	Winter	Preußen	Rheinprov.	Koblenz
Witte (Witten, Wittene), Engel- hardus I II, Hen- ningus, Hans —; Hinricus (Hintzo) de	1386 — 1569	4 1	I. II I.	Witten	Preußen	Westfalen	Arnberg
Wittenborgh(g) Jacobus, Johan, Lubbertus (her I.), Thomas, Hans, de Wittenborgesche Gese —	1385 — 1573	6	I. II	Witten- burg	Preußen	Hannover	Hannover
					Mecklenburg-Schwerin		

I.	II.	III.	IV.	a.	V.	b.	c.
Wyttensten, Nicolaus, stenhower	1415 — 1561	1	CI.	Wittgen- stein	Preußen	Westfalen	Arnsberg
Witting, Joachim	— 1572	1	II.	Wittingen	—	Hannover	Lüneburg
Wolterstorp, Blasius	1552 — 1553	1	II.	Wolters- dorf	—	Hannover und 12 andere Angaben	Lüneburg
Wolderssborgh (Wolterborgh), Hans	1479 — 1481	1	I. II	Wolters- burg	—	—	—
Wolgast, Andreas I. II, de Wolgastische	1493 — 1552	3	II.	Wolgast	—	Pommern	Stralsund
Wulffesdorp, Alhey	1430	1	I.	Wolfsdorf Lübeck.			

Tabelle II.

P r e u ß e n .

I. Brandenburg.

Regbzf. P o t s d a m : Grunow, Perleberg, Rosenhagen, Tegel, Wesendahl. 5.

Nicht sicher konstatierbar: Badingen, Blankensee, Glambecke, Karow, Klinkow, Lengen, Pinnow, Sarnow, Schönefeld, Schönhagen, Sternberg, Strelow, Damme.

Regbzf. F r a n k f u r t :

Nicht sicher konstatierbar: Dissen, Frankfurt, Glambecke, Pyskow, Münchhausen, Pinnow.

II. Hannover.

Regbzf. S t a d e : Estorp, Verden, Rampe, Rehdingen, Meinershagen, Dchte, Stade. 7.

Nicht sicher konstatierbar: Bevern, Bockel, Borstel, Oldendorf, Stapel.

Regbzf. L ü n e b u r g : Anderten, Eschede, Berthof, Beverbeck, Bullenhausen, Dreilingen, Garze, Lüneburg, Ober, Raven, Rethen, Schwinde, Wylsche, Wittingen, Woltersburg. 15.

Nicht sicher konstatierbar: Berlingen, Bockel, Borstel, Hatorp, Campen, Altenhagen, Oldendorf, Stapel, Westendorf, Woltersdorf.

Regbzf. H a n n o v e r : Benther (?), Emmern, Hannover, Landesbergen, Schardingen. 5.

Nicht sicher konstatierbar: Borstel, Freudenberg, Vessen, Wittenburg.

Regbzf. H i l d e s h e i m : Barbis, Borse, Brunstein, Gimbeck, Glarbeck, Heisdorn, Hildesheim, Portenhagen, Reinhausen, Scheden, Schoningen. 11.

Nicht sicher konstatierbar: Geismar, Göttingen, Hatorp, Altenhagen, Oldendorf, Schönhagen.

Regbzf. O s n a b r ü c k : Evinghausen, Gerden, Glandorp, Hunteburg, Lingen, Osnabrück. 6.

Nicht sicher konstatierbar: Brockhausen, Dissen, Eifen, Effen, Föckinghausen, Fünstenau, Altenhagen, Altenbergen, Oldendorf, Schapen, Westendorf.

Regbzf. M u r i c h : Meppen, Steinfelde. 2.

Nicht sicher konstatierbar: Bunde, Holthusen, Campen, Oldendorf, Oldendorp.

Anmerkung. Da Stapel, Hatorp, Campen wohl mehrfach, aber doch nur in der heutigen Provinz Hannover vorkommen, so wächst die Zahl der hannöverschen Namen um 8.

P r e u ß e n .

III. Hessen-Nassau.

Regbzf. Wiesbaden: Beckenhausen, Kedinghusen, Kinteln, Trendelsburg. 4.

Nicht sicher konstatierbar: Frankfurt, Münchhausen, Alten-
hagen, Rodenberg, Westendorf.

Regbzf. Kassel: Westerbürg. 1.

Nicht sicher konstatierbar: Münchhausen, Rodenberg*),
Sonnenberg.

IV. Ost-Preußen.

Regbzf. Königsberg: Heilsberg, Soldau. 2.

Nicht sicher konstatierbar: Damerau, Fürstenaun, Rakoven,
Sternberg.

Regbzf. Gumbinnen: Sperling. 1.

Nicht sicher konstatierbar: Damerau**), Kampen.

V. West-Preußen.

Regbzf. Danzig: Korner, Scharpau, Trampenaun. 3.

Nicht sicher konstatierbar: Damerau, Leuten, Steinborn.

Regbzf. Marienwerder: Rammin. 1.

Nicht sicher konstatierbar: Damerau, Lessen.

VI. Westfalen.

Regbzf. Arnberg: Arnberg, Becke, Blankenstein, Bochum (Böckum),
Bünninghausen, Borken, Breckenfeld, Dahle, Dortmund,
Drechen, Eppenhauseun, Ergesten, Helden, Iserlehn,
Kamen, Meddinghausen, Ostinghausen, Overberg,
Sandbochum, Sauerland, Scharfenberg, Soest, Spe-
dinghausen, Thulen, Unna, Wattenscheide, Witten,
Wittgenstein. 28.

Nicht sicher konstatierbar: Brockhausen, Bruchhausen, Ep-
pinghausen, Freudenberg, Lünen***), Westendorf, Westfal.

Regbzf. Münster: Dorsten, Keesfeld, Lübinghausen, Middendorf, Münster,
Staden, Tecklenburg, Uhlenbrock, Uhlen trop, Uphoven,
Warndorp, Westerrodde. 12.

Nicht sicher konstatierbar: Bevern, Villerbeck, Brockhausen,
Eynen, Elmenhorst, Lünen, Mersch, Altenberge, Rosen-
dal, Westfal.

*) Da „Rodenberg“ nur in Hessen-Nassau vorkommt, so wächst die Zahl der hessen-nassau-
schen Namen um 1.

**) Da „Damerau“ nur in Preußen nachweisbar, so wächst die Zahl der preussischen Namen
um 1.

***) Brockhausen, Eppinghausen, Lünen nur in Westfalen vorkommend und die Bezeichnung
„Westfal“ verstärken die auf Westfalen kommenden Namen um 4.

P r e u ß e n .

Regbzf. Minden: Borgentreich, Bredebecke, Deppenbrock, Korrach, Minden, Altenbergen, Newer. 7.

Nicht sicher konstatierbar: Bockel, Bruchhausen, Dasburg, Eppinghausen, Loewen, Altenhagen, Oldendorf, Rosenhagen, Sande, Westfal.

VII. Rheinprovinz.

Regbzf. Köln: Bellinghausen, Bonn, Renten, Köln. 4.

Nicht sicher konstatierbar: Erp, Bruchhausen.

Regbzf. Koblenz: Welling, Winter. 2.

Nicht sicher konstatierbar: Bruchhausen.

Regbzf. Düsseldorf: Angermünd, Böckholz, Dernik, Duisburg, Goch, Kalkar, Camphausen, Kleve, Kennep, Marwick, Ringenberg, Steinberg, Stoppenberg, Strälen (Strahlen). 14.

Nicht sicher konstatierbar: Bruchhausen, Eifen, Essen.

Regbzf. Aachen: Grefenberg, Scheben, Schoppen. 3.

Regbzf. Trier: Schoden, Trier. 2.

Nicht sicher konstatierbar: Verlingen, Dasburg, Freudenburg.

VIII. Schleswig-Holstein.

Regbzf. Schleswig: Ripen (Ripe). 1.

Regbzf. Holstein: Beck, Gronenberg, Gudow (Lauenburg), Holstein (Holste) Segeberg, Stampe, Süderau. 7.

Nicht sicher konstatierbar: Bergfeld, Bevern, Borstel, Campen, Schönbeck.

IX. Sachsen.

Regbzf. Magdeburg: Aken, Alinke, Kremkau, Salzwedel. 4.

Nicht sicher konstatierbar: Badingen, Barow, Lammisdorf.

Regbzf. Merseburg: Elsing. 1.

Nicht sicher konstatierbar: Pyskow, Rosenthal, Schönfeld.

Regbzf. Erfurt: Bischofrode, Nordhausen, Salza, Suhl. 4.

Nicht sicher konstatierbar: Geismar.

X. Pommern.

Regbzf. Röstlin: Burjin, Gribow, Grüssow, Gustken, Ruffow, Schlochow, Steglin. 7.

Nicht sicher konstatierbar: Gankow, Lentzen, Sage, Pinnow, Starlow, Storkow. *)

*) Gulzow, Karow, Sage, Starlow, Storkow, nur in Pommern vorkommend, verstärken die pommern'schen Namen um 5.

P r e u ß e n.

Regbzf. Stralsund: Greifswalde, Hiddense, Kiewow, Schaprode, Zimken-
dorf, Wolgast. 6.

Nicht sicher konstatierbar: Elmenhorst, Gulzow, Karow, Pin-
now, Rakow, Starlow, Storkow.

Regbzf. Stettin: Steven, Treptow. 2.

Nicht sicher konstatierbar: Billerbeck, Blankensee, Bruchhau-
sen, Karow, Kirchhagen, Pinnow, Rosenhagen, Sage,
Sarnow, Schönhagen, Gulzow, Storkow, Strelow.

XI. Schlesien.

Regbzf. Lignitz: Rynast. 1.

Nicht sicher konstatierbar: Fürstenau, Kampen, Lessen, Steinborn.

Regbzf. Breslau: Breslau 1.

Nicht sicher konstatierbar: Fürstenau, Freudenberg, Kampen.

Regbzf. Oppeln: —

Nicht sicher konstatierbar: Lannisdorf, Sarnow, Sonnenberg.

XII. Posen. Rakow, das nicht einmal sicher zu konstatieren ist.

1. Bayern. Beher, Rempten, Nürnberg, Offenberg, Speyer, Treßau,
Wilbenberg. 7.

Nicht sicher zu konstatieren: Freudenberg, Götting, Ötting,
Sternberg, Westendorf.

2. Baden. Wieden. 1.

Nicht sicher zu konstatieren: Freudenberg.

3. Württemberg. Altensteig. 1.

4. Braunschweig. Sandersheim, Gerenrade. 2.

Nicht sicher zu konstatieren: Beddingen, Bergfeld, Bevern,
Billerbeck, Schapen.

5. Mecklenburg. Gadebusch, Hagenow, Kothendorf, Krafow, Mecklenburg,
Rostock, Sabel, Spornitz, Warnow. 9.

Nicht sicher zu konstatieren: Blankensee, Elmenhorst, Freudenberg,
Gangow, Holtusen, Kirchhagen, Altenhagen, Papendorf,
Pinnow, Schönbek, Sternberg, Wiek, Wilsen, Wittenburg.

6. Sachsen. Meissen, Sachsen, Wessell. 3.

Nicht zu konstatieren: Steinborn.

7. Oldenburg. Elmenhof, Hatten, Rothelau. 3.

Nicht zu konstatieren: Eimen, Essen, Oldenburg, Sage, Sande,
Danme, Westenburg.

Kleinere Staaten Deutschlands:

- | | |
|---|----|
| 1. Hessen-Darmstadt: Worms, Hessen. | 2. |
| 2. Lippe-Detmold: Billerbeck (?), Sternberg (?). | 2. |
| 3. Luxemburg: Ehnens, Helsingens, Lügelsburg, Merch (?). | 4. |
| 4. Lübeck: Lübeck, Wulfsdorf. | 2. |
| 5. Bremen: Bremen. | 1. |
-

- | | |
|--|----|
| 1. Oesterreich. Laa, Luten, Oesterreich, Schloß (?). | 4. |
| Nicht sicher zu konstatieren: Hasendorp. | |
| 2. Böhmen. Turow. | 1. |
| Nicht sicher zu konstatieren: Hasendorp. | |
| 3. Niederlande. Buren, Elden, Holland, Nyssen, Ryp, Zevenbergen, Eluys. | 7. |
| Nicht sicher zu konstatieren: Bunde, Erp, Effen. | |
| 4. Belgien. Lembeke, Seveneeken, Stenhuyss. | 3. |
| Nicht sicher zu konstatieren: Berlingen, Beveren. | |
| 5. Skandinavien. Kalmar, Kopenhagen, Gotland, Schweden, Wiborg. | 5. |
-

Tabelle III.

Preußen.

a. Reihe der Provinzen, nach der Häufigkeit der Ortsnamen geordnet: *)
 1. Westfalen (50), 2. Hannover (49), 3. Rheinprovinz (25), 4. Pommern (18),
 5. Preußen, Schleswig-Holstein, Sachsen (je 8), 6. Brandenburg, Hessen-Nassau
 (je 6), Schlesien 2.

b. Reihe der Regierungsbezirke in gleicher Anordnung:

1. Arnberg 28 : 7. (cf. Anmerkung)	17. Erfurt 3 : 1.
2. Lüneburg 15 : 9.	18. Aachen 3.
3. Düsseldorf 14 : 3.	19. Stettin 2 : 13.
4. Münster 12 : 10.	20. Aachen 5 : 5.
5. Hildesheim 11 : 6.	21. Königsberg 2 : 4.
6. Minden 7 : 10.	22. Trier 2 : 3.
7. Kassel 7 : 6.	23. Koblenz 2 : 1.
8. Stade 7 : 5.	24. Pignitz 1 : 4.
9. Osnabrück 6 : 11.	25. Breslau, Merseburg, } 1 : 3.
10. Stralsund 6 : 7.	Rassel
11. Potsdam 6.	26. Marienwerder } 1 : 2.
12. Hannover 5 : 4.	Gumbinnen
13. Wiesbaden 4 : 5.	27. Schleswig 1.
14. Magdeburg 4 : 3.	28. Oppeln 0 : 3.
15. Köln 4 : 2.	29. Posen 0 : 1.
16. Danzig 3 : 3.	

Es folgen: Mecklenburg 9 : 14., Bayern 7 : 5., Oldenburg 3 : 7., Sachsen
 und Luxemburg 3 : 1., Braunschweig 2 : 5., Lübeck und Hessen 2. u. f. w.

Niederlande 8 : 3., Oesterreich 4 : 1., Skandinavien 4 und Belgien 3.

Die Summe der konstatierten Orts- resp. Familiennamen beträgt: 234.

Anmerkung. Die Zahlen bedeuten die Häufigkeit sowohl der konstatierten wie nicht fest konstatierten Ortschaften.

Ernst Seraphim.

Verbesserungen.

- Seite 74. Zwischen Überschrift und der ersten Verszeile fehlt *Ihs* (d. h. *Ihesus*).
 „ 74. Zeile 2 von unten lies *Schaltjahr* statt *Schaltjohr*.
 „ 76. Zeile 21 von oben lies *loue* statt *loun*.
 „ 77. Zwischen Überschrift und der ersten Verszeile fehlt: *Dnuß Ihs* (d. h. *Dominuß Ihesus*).
 „ 77. Zeile 24 von oben lies *galenam* statt *galegnam*.
 „ 77. „ 25 von oben lies *kunsten* statt *kunste*.
 „ 78. „ 29 von oben lies *hope for̄ge* statt *hope forge*.
 „ 78. „ 30 von oben lies *forlange . . gedende* statt *forlange gedende*.
 „ 79. „ 1 von oben lies *forstan* statt *ferstan*.
 „ 79. „ 15 von oben lies *syn* statt *syu*.
 „ 80. Zwischen Überschrift und der ersten Verszeile lies *Ihs*.
 „ 80. Zeile 31 von oben lies *tuchten* statt *tüchten*.
 „ 82. Zwischen Überschrift und der ersten Verszeile lies *Ihs*.
 „ 82. Zeile 6 und 7 von oben lies:
 5. *Nu stercke vns got vt alle vnser not*
 id̄ befele my leue here in dyn gebot.
 „ 82. Zeile 17 von oben lies *hude* statt *hube*.
 „ 82. „ 18 von oben lies *houet* statt *hovet*
 „ 84. „ 13 von oben lies *konydynne* statt *konydynne*.
 „ 87. „ 14 von unten lies *wehr* statt *wohr*.
 „ 88. „ 2 von oben lies *Witth.* statt *Witth*.
 „ 93. „ 3 von unten lies *Pr.* statt *Tr.*
-

I n h a l t.

Sitzungsberichte	Seite. 3
Mitglieder-Verzeichnis	7
Verzeichnis derjenigen Vereine und Gesellschaften, mit welchen die Fell. litt. Gesellschaft in Schriftenaustausch steht	9
Kassenbericht	10 u. 11
Beilage I. Schulgeschichte Fellins. (Von Dr. F. Waldmann.)	12
Beilage II. Mag. Rötger Becker. (Von Oberlehrer Th. von Riekhoff.)	59
Beilage III. Lyrische Dichtungen Altliivlands. (Von Oberlehrer Th. von Riekhoff.)	73
Beilage IV. Aus dem Revaler Stadtarchiv. (Von Oberlehrer Th. von Riekhoff.)	85
Beilage V. Johann Valentin von Holst. (Von Oberlehrer Th. v. Riekhoff.)	92
Beilage VI. Über die Heimat der Bürger Alt-Riga's. (Von Oberlehrer C. Seraphim.)	104

